

wirtschaft

in Ostwürttemberg

Ihre Meinung zählt.
Leserumfrage
Seite 27

IHK Ostwürttemberg leistet Beitrag zur Fachkräftesicherung

Fachkräfte für die Zukunft



Industrie- und Handelskammer
Ostwürttemberg

WAS
WIR MAL
WERDEN
WOLLEN:
STOLZ AUF
UNS.

JETZT
#KÖNNENLERNEN



Ausbildung
macht mehr
aus uns

TITELTHEMA:

Fachkräfte der Zukunft sichern



10

Die IHK Ostwürttemberg sieht sich als erster Ansprechpartner der Unternehmen bei der beruflichen Qualifizierung. Die Vermittlung sowie die Ausgestaltung von Aus- und Weiterbildung gehören zur dann der Kammer. Neben dem Betreuen der Auszubildenden gehört ein umfangreiches Bildungsprogramm zum Angebot der IHK. Das Prüfungswesen ist ein zentraler Punkt bei der selbstverwalteten Bildung. Berufe werden ständig neu an die Erfordernisse des Arbeitslebens angepasst. Ein Überblick über die vielfältigen Aktivitäten ab Seite

IHK-Leserbefragung

Wir wollen unsere Mitgliederzeitschrift „Wirtschaft in Ostwürttemberg“ noch besser machen. Dazu ist Ihre Meinung als Leserin und Leser gefragt. Bitte nehmen Sie an der Online-Befragung teil und scannen den QR-Code auf der Rückseite dieses Hefts. Geben Sie uns Ihr Feedback zu den Inhalten unseres Magazins und bewerten Sie den Nutzwert darin für Ihr Unternehmen. Wir werten dementsprechend die Umfrage aus. Näheres zur Umfrage auf Seite



27



30

Herausforderung Energie

Die EnBW ODR AG ist wichtigster Energieversorger in der Region. Ihr Vorstand Sebastian Maier gibt tiefe Einblicke in die Strukturen und die Herausforderungen, die aus der Energiewende resultieren. Ein Überblick auf Seite

52



Migranten in Arbeit

Der Ukrainer Vady Rybkin fühlt sich nach einer langen Odyssee in Aalen bei der imakomm Akademie wohl. Er schildert seine Erfahrungen bei der Arbeit und im täglichen Leben. Einblicke in die Integration Geflüchteter.

Inhalt

IHK im Blick

IHK-Vollversammlung	4
Federführung Wohnbau	6

Titelthema: Fachkräfte

Ansprechpartner, Bildungsprogramm	11
Bildung braucht Prüfer	12
Update bei Berufen	14
Fachkräfte aus dem Ausland	16
Ausbildungsbilanz; IHK-BIZ	18
Geflüchtete im Job-Turbo	20

Zahlen und Fakten

22

Märkte

Veranstaltung mit Dietmar Rieg	24
Potenzial von EU-Nachbarn	26

Leserbefragung

27

Persönliches

28

Berichte & Analysen

Migranten in Arbeit	30
---------------------	----

Start-up & Innovation

Innovationspreis	34
Karl-Kessler-Preis	35
Transformations-Challenge	36
Start-up BW Young Talents	38

IT & Digitales

Digitalisierungszentrum	40
CyberSicherheitsCheck	43
Tipps gegen Phishing	45

Tipps & Trends

46

Bildung & Qualifizierung

Online-Portal Prüfungen	48
Prüfungspläne	49

Standort

Energiegespräch EnBW ODR	52
Kommt die Wasserstoff-Pipeline?	56
Kaufkraftkennzahlen	57

Wirtschaft und Region

58

Zukunftskongress 2024

66

Jahresbilanz 2023

68

IHK-Börsen/Veranstaltungen

70

Aus der Region

72



Freya Lemcke war der IHK-Vollversammlung aus Brüssel zugeschaltet und berichtete über europapolitische Tendenzen nach der Wahl im Juni. Foto: IHK

Mitglieder erhalten **Impulse** zu Europa und Wohnungswirtschaft

IHK-VOLLVERSAMMLUNG STELLT BEI DER SOMMERSITZUNG DEN JAHRESABSCHLUSS 2023 FEST

Die IHK-Vollversammlung kam am 24. Juli 2024 zu ihrer zweiten Sitzung im Jahr 2024 zusammen. Dabei bekamen die Mitglieder Einblicke in die Arbeit der Europäischen Union sowie in die aktuelle Situation der Wohnungswirtschaft. Zu diesen wichtigen Themen referierten Freya Lemcke, Leiterin der Vertretung der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) in Brüssel, sowie Vollversammlungsmitglied und Geschäftsführer der Essinger Wohnbau, Horst Enßlin.

IHK-Präsident Markus Maier ging auf die Kommunal- und Europawahlen im Juni ein. „Wir sollten nicht müde werden und weiterhin für Demokratie einstehen. Als Unternehmer müssen wir unsere Werte hochhalten und uns aktiv für Weltoffenheit und Toleranz einsetzen“, betonte er. Mit Blick auf die derzeitige konjunkturelle Lage sagte der IHK-Präsident: „Wir haben es mit multiplen Unsicherheitsfaktoren zu tun. Vor allem Industriebetriebe sehen die Geschäftslage wenig positiv. Die konjunkturelle Erholung ist verstetigt, aber ein zartes Pflänzchen. Wir dürfen deshalb nicht nachlassen, Reformen konsequent einzufordern und sie voranzutreiben.“

IHK-Präsident Markus Maier erwähnte die

Förderungen für das IHK-Bildungszentrum ebenso wie die Förderung des Landes für Forschungsinstitute der Innovationsallianz, die das Forschungsinstitut für Edelmetalle und Metallchemie bedacht hat. Darüber hinaus zeigte er die Erfolge des digiZ Ostwürttemberg auf, die unter anderem beeindruckende Partner gewonnen haben.

IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler ging in seinem Bericht auf vergangene Netzwerk-Veranstaltungen der IHK Ostwürttemberg ein. Unter anderem auf die Info-Veranstaltung mit MdB Roderich Kiesewetter und Reiner Perau, Geschäftsführer der AHK Ukraine, ein, die den Firmen die wirtschaftlichen Chancen und Rahmenbedingungen für ein Engagement in der Ukraine aufzeigten.

Zum Volksantrag „Ländle leben lassen – Flächenfraß stoppen“ fand am 14. Juni 2024 eine öffentliche Anhörung im Landtag von Baden-Württemberg statt. IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler nahm als Repräsentant des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertages, BWIHK, zum Volksantrag Stellung und sagte: „Flächen können nur einem Zweck zugeführt werden und nicht ververspart werden. Sie sollen einen möglichst

hohen Nutzen für die Volkswirtschaft und die Gesellschaft ermöglichen.“ Dabei konnte erreicht werden, dass der Volksantrag abgewendet wurde.

Rentschler informierte über die bundesweite IHK-Ausbildungskampagne und die Aktivitäten der IHK Ostwürttemberg. Auch die IHK werde ihr Engagement in der dualen Ausbildung verstärken. Zudem werde sich die IHK weiter für die geplante Wasserstoff-Pipeline einsetzen. „Wir als Vorzeigerregion für Wasserstoff, die als erste ihre Bedarfe ermittelt und gemeldet haben, wollen uns nicht abhängen lassen. Das hätte gravierende Auswirkungen für die Industrie in Ostwürttemberg.“

Die IHK-Vollversammlungsmitglieder bekamen zusätzliche Informationen für die geplante Präsentation der Region Ostwürttemberg in Berlin am 14. und 15. Oktober 2024. IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler erläuterte die Ziele sowie Inhalte des zweitägigen Programms. Expertendialoge sowie eine hochkarätig besetzte Talkrunde sollen Zukunftsthemen aufgreifen, die in Hintergründgesprächen vertieft werden.

Freya Lemcke gab bei ihrem Impulsvortrag

tiefe Einblicke in die Politikarithmetik der Europäischen Union und freute sich, dass die Region im Oktober Präsenz in Berlin zeigt.

IHK-Vollversammlungsmitglied Horst Enßlin, Geschäftsführer der Essinger Wohnbau, stellte die aktuelle Situation auf dem Wohnungsbaumarkt vor. Ein schwieriges Marktumfeld ergibt sich durch die schwieriger gewordene Finanzierungssituation aufgrund höherer Zinsen gepaart mit hohen Baukosten und zu geringer Förderung durch Land und Bund. Er forderte mehr Planungssicherheit ein und zeigte Optionen auf, um die Lage in der Bauwirtschaft zu verbessern.

NACHWAHLEN ZU AUSSCHÜSSEN

Bei der Sitzung am 24. Juli kam es auch zu Nachwahlen in IHK-Ausschüssen. Die Vollversammlung wählte sechs Mitglieder des Berufsbildungsausschusses und fünf Stellvertreter für die von 2025 bis 2028 währende Legislatur des Gremiums.

Ab 2025 sind Mitglied im Berufsbildungsausschuss: Martin Bosch (Geschäftsführer Hotel Restaurant Linde, Heidenheim), Carmen Fuchs (Personaldirektorin Kreissparkasse Ostalb, Aalen), Paulina Hirsch (Ausbildungsleiterin Arnulf Betzold GmbH, Ellwangen),

Roman Janzen (Leiter technische Berufsausbildung Carl Zeiss AG, Oberkochen), Andreas Nebert (Ausbildungsleiter Robert Bosch Automotive Steering GmbH, Schwäbisch Gmünd), Matthias Schlenkermann (Head of Technical Apprenticeship Voith, Heidenheim). Stellvertretende Mitglieder sind dann: Isabel Armbruster (PAUL HARTMANN AG, Heidenheim), Joachim Fuchs (J. Rettenmaier & Söhne, Rosenberg), Sebastian Henke (MAPAL, Aalen), Jannik Müller (B. Widmann Beteiligungen, Aalen), Larissa Scherff (Noerpel, Zweigniederlassung Heidenheim).

Zudem wurden fünf neue Mitglieder in den IHK-Industrieausschuss nachgewählt: Julia Kogel (EnBW ODR AG, Ellwangen), Dr. Markus van Gumpel (PAUL HARTMANN AG, Heidenheim), Gunter Grittner (BSH Hausgeräte GmbH, Giengen), Andreas Hack (Carl Zeiss Energie GmbH, Oberkochen), Bernd Mayer (HENSOLDT Optronics GmbH, Oberkochen).

VERABSCHIEDUNG MITGLIEDER VOLLVERSAMMLUNG

Nachdem Norbert Wild aus der Geschäftsführung der Ellwanger Ivoclar Vivadent ausgeschieden ist, wurde er aus der IHK-Vollversammlung verabschiedet. Dr. Toralf Haag, der im September als Vorsitzender der Konzern-

geschäftsführung bei VOITH ausscheidet, hat sein Mandat in der IHK-Vollversammlung niedergelegt. Für ihn wird zum 1. Oktober 2024 Peter Hoffmann-Pichler, Geschäftsführer der IVH GmbH, Heidenheim, nachrücken.

JAHRESABSCHLUSS 2023 FESTGESTELLT

Die Zahlen des Jahresabschlusses 2023 wurden von Hauptgeschäftsführer Rentschler und der Rechnungsprüferin Charlotte Helze erläutert. Zudem wurden den Mitgliedern des Gremiums die bisherigen Zahlen aus dem Wirtschaftsplan 2024 erläutert. Der Präsident, das Präsidium sowie der Hauptgeschäftsführer wurden durch die Vollversammlung für das Wirtschaftsjahr 2023 einstimmig entlastet.

BAUBESCHLUSS IM DEZEMBER

Von Architektenseite bekamen die Mitglieder der Vollversammlung Details zum geplanten Umbau mit Erweiterung und Sanierung des Kammergebäudes in Heidenheim erläutert. Ein Bauausschuss wurde etabliert. Der Baubeschluss soll nach einer weiteren Informationsrunde für die Vollversammlungsmitglieder im Dezember bei der nächsten Sitzung des Gremiums getroffen werden.

Zukunft von Six Sigma im Fokus

ERFOLGREICHES MEETUP UND NEUE TERMINE IN HEIDENHEIM

Mitte Juli fand das jüngste Six Sigma Meetup statt, bei dem sich die Teilnehmenden intensiv mit der Zukunft von Six Sigma auseinandersetzten. Six Sigma ist eine systematische Methode zur Prozessverbesserung und Fehlerreduktion, die auf Daten und statistischen Analysen basiert. Während des Meetups diskutierten die Teilnehmenden darüber, inwiefern Six Sigma in den Unternehmen der Region angewandt wird und wie diese Methode in Unternehmen auch zukünftig eingeführt werden kann. Die Veranstaltung, organisiert von der Deutschen Gesellschaft für Qualität (DGQ), dem digiZ | Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg und dem European Six Sigma Club Deutschland e.V. (ESSC-D), bot eine Plattform für angeregte Diskussionen und den Austausch wertvoller Einblicke.

Seit 2010 haben sich die Six Sigma Meetups als ein fester Bestandteil in der Region etabliert und bieten Fachleuten die Gelegenheit, sich über aktuelle Themen und Entwicklungen auszutauschen. Das letzte Meetup

war erneut ein großer Erfolg und wurde von den Teilnehmenden für die inspirierenden Gespräche und den produktiven Austausch geschätzt.

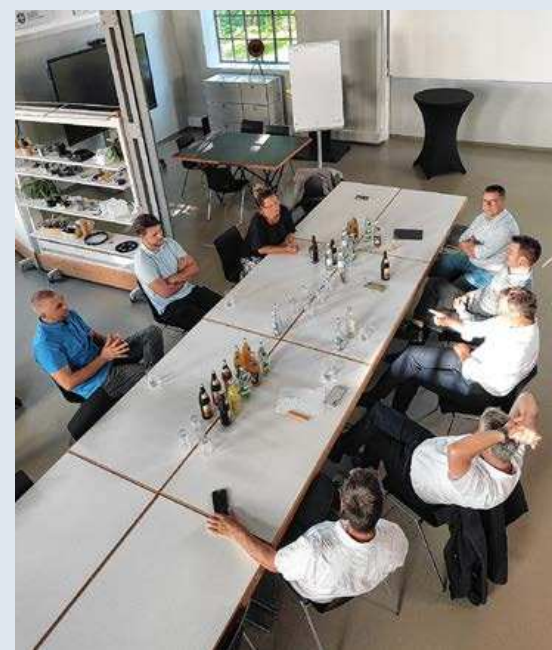
NÄCHSTE TERMINE FESTGELEGT

Die nächsten Termine für die Six Sigma Meetups sind der 8. Oktober 2024 und der 26. November 2024, jeweils um 18:00 Uhr. Die Veranstaltungen finden am digiZ-Standort Heidenheim, Leibniz-Campus 7, statt. Wie gewohnt, beginnen die Treffen mit einem „Icebreaker“, gefolgt von lockeren Gesprächen über Verbesserungen, neue Geschäftsfelder und innovative Lösungsansätze. Der Fokus liegt auf Six Sigma, Lean und TRIZ, doch auch quer- und „quatschdenken“ sind ausdrücklich erlaubt.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Plätze begrenzt, um eine intensive und interaktive Diskussion zu gewährleisten. Interessenten werden gebeten, sich schnellstmöglich anzumelden.

Für weitere Informationen und zur Anmeldung besuchen Sie bitte unsere Website www.digiz-ow.de.

*Die Teilnehmenden diskutieren über die Zukunft von Six Sigma in den Unternehmen.
Foto: digiZ Ostwürttemberg*



Entschlossenes und gemeinsames Vorgehen **ist entscheidend**

BWIIHK BETONT DRINGLICHKEIT DER LAGE IN DER BAUBRANCHE: POLITIK, WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT SOLLEN ZUSAMMENWIRKEN

Der Baden-Württembergische Industrie- und Handelskammertag (BWIIHK) setzt sich gemeinsam mit den zwölf IHKs im Land seit 2022 aktiv und engagiert im Strategiedialog des Landes für die Schaffung von mehr bezahlbarem Wohnraum ein. Angesichts der aktuellen, sich verschärfenden Krisensituation in der Baubranche sowie des akuten Mangels an Wohnraum appelliert die IHK-Organisation jetzt mit Nachdruck an die Landespolitik, die Fördermittel im Baubereich deutlich zu erhöhen.

„Die Baubranche ist nicht nur eine zentrale Säule unserer Wirtschaft, sie steht auch für viele zehntausend Arbeitsplätze und damit die Lebensgrundlage vieler Menschen in Baden-Württemberg. Ein massiver Stellenabbau in diesem Bereich wäre verheerend und hätte schwerwiegende wirtschaftliche und soziale Folgen für unser Land“, erklärt BWIIHK-Präsident Christian O. Erbe.

Obwohl die Fördermittel für den sozialen Wohnungsbau ein wichtiges Instrument zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum darstellen, waren diese für 2024 bereits in der ersten Jahreshälfte vollständig ausgeschöpft. „Die daraus resultierenden Engpässe bedrohen nun die Fortführung wichtiger Baupro-

jekte und den Start neuer Vorhaben. Um die drohenden Auftragsstaus und die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen zu verhindern, fordern die Industrie- und Handelskammern eine sofortige und substanzvolle Aufstockung der Landes- und Bundesmittel“, so Thilo Rentschler, Hauptgeschäftsführer der IHK Ostwürttemberg, die im BWIIHK beim Thema Wohnen und Bauen federführend ist. Konkret schlagen die Kammern eine Verdoppelung der Fördermittel um rund 500 Millionen Euro vor, die als sogenannte „Wellenbrecherförderung“ im Doppelhaushalt 2025/2026 eingepplant werden soll.

Der BWIIHK betont, wie wichtig und notwendig diese finanziellen Mittel sind, um die Stabilität der Baubranche zu sichern, Arbeitsplätze zu erhalten und den Bau dringend benötigter Wohnungen voranzutreiben. „Es ist entscheidend, dass wir jetzt handeln, um den drohenden Stillstand in der Baubranche abzuwenden und stattdessen damit die Weichen für eine stabile Zukunft stellen“, betont Erbe.

Gleichzeitig begrüßt der BWIIHK die Schritte, die bereits seitens der Landespolitik unternommen wurden. Dazu gehören Reformen der Landesbauordnung, wie die Erleichter-

ungen zur Nutzungsänderung im Bestand, wenn diese zu einer erheblichen Entlastung der Baubranche und der zuständigen Behörden führen. Auch die geplante Fachkräftekampagne für die Baurechtsbehörden wird als positiver Ansatz gewertet. Trotz all dieser wichtigen Maßnahmen, die bürokratischen Hürden senken, bleibt eine dringende Aufstockung der Fördermittel eine zentrale Forderung der Wirtschaft.

Mit diesem Appell will die IHK-Organisation im Land die Lage verdeutlichen und beitragen, dass die notwendigen Schritte in die Wege geleitet werden, um die Baubranche und den Wohnungsbau in Baden-Württemberg nachhaltig zu stärken. Dazu unterstreicht der BWIIHK, dass nur ein entschlossenes und gemeinsames Vorgehen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft die aktuellen Herausforderungen in der Baubranche bewältigen kann. „Wir müssen jetzt zusammenstehen, um die Krise zu überwinden und den Wohnungsbau wieder anzukurbeln. Das ist nicht nur eine Investition in die Zukunft unserer Wirtschaft, sondern auch in die Lebensqualität der Menschen in Baden-Württemberg. Es ist höchste Zeit, dass wir wieder bauen und den Menschen eine sichere Perspektive bieten“, führt Thilo Rentschler abschließend aus.

Im Land sollen mehr Wohnungen gebaut werden. Foto: Adobe Stock / ah_fotobox



Der Baden-Württembergische Industrie- und Handelskammertag (BWIIHK) ist eine Vereinigung der zwölf baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern (IHKs). In Baden-Württemberg vertreten die zwölf IHKs die Interessen von mehr als 650.000 Mitgliedsunternehmen. Zweck des BWIIHK ist es, in allen die baden-württembergische Wirtschaft und die Mitgliedskammern insgesamt betreffenden Belangen gemeinsame Auffassungen zu erzielen und diese gegenüber der Landes-, Bundes- und Europapolitik sowie der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) und anderen Institutionen zu vertreten.

Die IHK Ostwürttemberg ist federführend innerhalb des BWIIHK für das Thema Wohnen und Bauen zuständig. Ansprechpartnerin ist Sarah Wörz, woerz@ostwuerttemberg.ihk.de, Tel. 07321 324-128.



Junges Wohnen in Form von Wohnheimen oder Wohngemeinschaften wird gefördert. Foto: Adobe Stock / The Little Hut

Wichtig zur **Verbesserung** der Wohnsituation für Azubis

INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER UND HANDWERKSKAMMER BEGRÜßEN NEUE FÖRDERLINIE „JUNGES WOHNEN“ DES LANDES

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostwürttemberg und die Handwerkskammer Ulm begrüßen die Einführung der neuen Förderlinie „Junges Wohnen“ durch das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg. Hiermit wird erstmals die Schaffung und Modernisierung von Wohnheimplätzen speziell für Auszubildende gefördert. Diese neue Maßnahme ergänzt die bestehenden Angebote der sozialen Wohnraumförderung und stellt einen bedeutenden Schritt zur Verbesserung der Wohnsituation von Auszubildenden im Land dar.

„Die Wohnsituation von Auszubildenden ist ein zentrales Thema. Es entscheidet wesentlich mit, ob ein Ausbildungsberuf für einen jungen Menschen infrage kommt oder nicht. Die neue Förderlinie ‚Junges Wohnen‘ des Landes ist daher eine wichtige und notwendige Initiative, um jungen Menschen in Ausbildung den Zugang zu bezahlbarem Wohnraum zu erleichtern und somit die Attraktivität des dualen Ausbildungssystems in Baden-Württemberg weiter zu stärken,“ so die gemeinsame Erklärung der Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler und Dr. Tobias Mehlich von IHK und Handwerkskammer.

Die Förderlinie „Junges Wohnen“ knüpft an eine gleichnamige Initiative des Bundes an,

die darauf abzielt, die Wohnsituation von Studierenden und Auszubildenden durch die Bereitstellung zusätzlicher Wohnheimplätze zu verbessern. Während die Schaffung von Wohnheimplätzen für Studierende in Baden-Württemberg bereits vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gefördert wird, übernimmt das Bauministerium nun erstmals die Förderung für Wohnheimplätze speziell für Auszubildende.

Mit der neuen Förderlinie werden künftig nicht nur zusätzliche mietpreisgünstige Wohnheimplätze für Auszubildende geschaffen, sondern auch die Modernisierung bestehender Wohnheime und die Ausstattung gemeinschaftlich genutzter Räume finanziell unterstützt. Dies soll dazu beitragen, die Lebensqualität der Auszubildenden zu verbessern und ihnen ein Umfeld zu bieten, in dem sie sich auf ihre Ausbildung konzentrieren können.

„Die Einführung der Förderlinie ‚Junges Wohnen‘ ist ein klares Signal, dass die Landesregierung die Bedürfnisse der jungen Generation ernst nimmt. Insbesondere in Zeiten steigender Mietpreise und knapper werdenden Wohnraums ist es entscheidend, dass Auszubildende bezahlbare und qualitativ hochwertige Wohnmöglichkeiten in der Nähe ihres Ausbildungsbetriebs finden. Diese Förderung wird nicht nur den Auszubildenden direkt

zugutekommen, sondern auch zur Attraktivität unserer Ausbildungsbetriebe und zur Sicherung von Fachkräften beitragen,“ betont Thilo Rentschler.

Die Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer setzen sich weiterhin dafür ein, dass die Rahmenbedingungen für die duale Ausbildung im Land kontinuierlich verbessert werden. Die Einführung der Förderlinie „Junges Wohnen“ wird dabei als ein wichtiger Baustein angesehen, der dazu beiträgt, die duale Ausbildung für junge Menschen attraktiver zu machen und somit den Fachkräftebedarf der Wirtschaft langfristig zu sichern.

Die Kammern rufen alle potenziellen Träger von Ausbildungswohnheimen dazu auf, die neue Fördermöglichkeit aktiv zu nutzen und so einen Beitrag zur Entlastung des angespannten Wohnungsmarkts und zur Unterstützung junger Menschen in Ausbildung zu leisten.

„Nur gemeinsam können wir die Herausforderungen des Fachkräftebedarfs und der Wohnungsnot bewältigen. Die Förderlinie ‚Junges Wohnen‘ ist ein entscheidender Schritt in die richtige Richtung, den wir voll und ganz unterstützen,“ schließt Dr. Tobias Mehlich die Erklärung.



Der Wohnungsbau muss stärker gefördert und Unternehmen zum Bau von Mitarbeiterwohnungen animiert werden. Foto: Adobe Stock / Denny

Mehr bezahlbarer Wohnraum für Fachkräfte

GRUNDSATZPAPIER FOKUSSIERT DIE SCHAFFUNG VON WOHNRAUM DURCH MITARBEITERWOHNUNGEN: BWIHK FORDERT GEMEINSAME ANSTRENGUNGEN VON WIRTSCHAFT UND POLITIK

Die weiter angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt ist nicht nur für viele Kommunen, sondern genauso für ansässige Unternehmen eine riesige Herausforderung. Bezahlbare Mieten, die Verfügbarkeit von freiem Wohnraum und die Kosten für Wohneigentum gehören inzwischen zu den maßgebenden Faktoren für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ihrer Entscheidung für eine Region. Deshalb macht für Betriebe der vielerorts massive Mangel an bezahlbarem Wohnraum für deren Beschäftigte und potenzielle Fachkräfte nun sogar ein hohes Gefährdungsrisiko für den Wirtschaftsstandort selbst aus. Vor diesem Hintergrund hat der Baden-Württembergische Industrie- und Handelskammertag (BWIHK) über die im Bereich Wohnen und Bauen federführende IHK Ostwürttemberg ein neues Grundsatzpapier zum Schaffen von mehr Wohnraum per Mitarbeiterwohnungen erarbeitet. Auf 16 Seiten gibt es Vorschläge zu Maßnahmen, die den Bau solcher Wohnungen ankurbeln können.

Thilo Rentschler, Hauptgeschäftsführer der federführenden IHK Ostwürttemberg, erläutert: „Beispielsweise kann die Wirtschaft ihren Beitrag leisten, indem Grundstücke, die nicht mehr für den Betrieb erforderlich sind, für Wohnbau zur Verfügung gestellt werden können. Genauso kommt die Umwandlung von

nicht mehr benötigten Bürogebäuden und -flächen in Frage. Das klappt aber nur, wenn sich die Rahmenbedingungen z. B. hinsichtlich bürokratischem Aufwand entsprechend verbessern. Denn die Flächen müssen dafür gegebenenfalls planungsrechtlich umgenutzt werden. Dazu gilt es, den Austausch zwischen Unternehmen und Kommunen zügig zu intensivieren, um neue Flächennutzungen gemeinsam zu analysieren und rechtlich praxistaugliche Lösungen zu finden.“

Der BWIHK nimmt auch die Politik aller Ebenen – Kommunen, Land und Bund – in die Pflicht: „Baulandreserven und Bereiche für eine Nachverdichtung müssen schneller aktiviert, neue urbane Gebiete gemäß der neuen Baurechtsnovelle schneller ausgewiesen werden“, so Rentschler.

Das Land selbst könne landeseigene Liegenschaften zu vergünstigten Konditionen zum Bau von Mietwohnungen zur Verfügung stellen. Und es gelte, für die Schaffung von Mitarbeiterwohnraum das Baurecht weiter zu vereinfachen, Genehmigungsverfahren zu beschleunigen und steuerliche Anreize für Unternehmen zu schaffen. Dazu gehöre auch, die Schädlichkeit des Werkwohnungsbaus bei Unternehmensübertragungen zu beseitigen, zählt der IHK-Themenexperte auf. „Ganz zum

Schluss, das liegt uns als Träger der dualen Ausbildung und Fachkräfte-Schnittstelle zu den Mitgliedsunternehmen wirklich am Herzen, dürfen beim Thema (Mitarbeiter-)Wohnraum Auszubildende und Studierende nicht vergessen werden. Auch sie sind mehr denn je auf bezahlbarem Wohnraum angewiesen“, erinnert HGF Rentschler abschließend an die Situation des Nachwuchses.

WEITERE INFOS ZUM BWIHK-PAPIER:

Neben Vorschlägen und Maßnahmen wird anhand von Best-Practice-Beispielen gezeigt, wie durch kluges Zusammenwirken verschiedener Akteure neuer (Mitarbeiter-)Wohnraum geschaffen werden kann. Dazu gehören unter anderem der Bau von rund 330 Apartments für Beschäftigte eines Klinikums in Stuttgart, das Errichten von 115 Wohnungen, auch für Studierende, durch ein Lebensmittel-Handelsunternehmen in Waldbronn sowie der Bau von 30 Wohneinheiten in Balgheim für Auszubildende oder Mitarbeitende als Angebot für Betriebe zum Mieten oder Kaufen, welche als Kooperationsleistung mehrerer Gemeinden und lokaler Arbeitgeber entstanden sind.

Abrufbar ist das Grundsatzpapier unter www.ostwuerttemberg.ihk.de, Seitennr. 6114156



INNOVATION BW 2024

Innovationspreis Baden-Württemberg
Dr.-Rudolf-Eberle-Preis

Gleich anmelden unter
www.innovationspreis-bw.de

PREISVERLEIHUNG
DURCH WIRTSCHAFTSMINISTERIN
DR. NICOLE HOFFMEISTER-KRAUT
MONTAG, 25.11.2024, 17:00 UHR



Jubiläumsveranstaltung: 40 Jahre Innovationspreis



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND TOURISMUS

Ansprechpartner bei der IHK Ostwürttemberg im Geschäftsbereich Bildung

TEAM BILDUNG

Sirko Nell: Bereichsleitung Bildung

Lisa Huurdeman: Kommiss. Bereichsleitung Bildung

Anna-Chiara Naujoks: Stellvertretende Bereichsleitung Bildung

TEAM AUSBILDUNGSBERATUNG

Carmen Bassler: Ausbildungsberaterin (Teamleitung)

Cornelia Kuhn-Funke: Ausbildungsberaterin

Manfred Weigl: Ausbildungsberater

TEAM AUSBILDUNGSPRÜFUNGEN

Marianne Schäfer: Prüfungssachbearbeiterin für gewerblich-technische Berufe (Teamleitung)

Brigitte Albert: Prüfungssachbearbeiterin für gewerblich-technische Berufe

Tatjana Beck: Prüfungssachbearbeiterin für kaufmännische Berufe / Gastronomie-Berufe

Katja Busse: Prüfungssachbearbeiterin für gewerblich-technische Berufe

Sandra Hitzler: Sachbearbeiterin Ausbildungsvertrag

Sabine Jung: Prüfungssachbearbeiterin für gewerblich-technische Berufe

Andrea Kirst: Sachbearbeiterin Ausbildungsvertrag sowie Assistenz Ausbildung

Martha Simeonidu: Prüfungssachbearbeiterin für kaufmännische Berufe

Cornelia Werner: Prüfungssachbearbeiterin für kaufmännische Berufe

TEAM BILDUNGSPROJEKTE

Anna-Chiara Naujoks: Teamleitung

Olusegun Emmanuel Okejimi: Bildungsprojekte, Projekt Integration durch Ausbildung

Monika Schmid-Ritz: Bildungsprojekte, Events

Daniel Waibel: Bildungsprojekte, Ausbildungsbotschafter

TEAM WEITERBILDUNGSLEHRGÄNGE

Vanessa Otto: Sachbearbeiterin Seminare & Firmenkunden (Teamleitung)

Bianca Göhringer: Sachbearbeiterin gewerbl.-techn. Lehrgänge der Höheren Berufsbildung

Daniela Schreiber: Sachbearbeiterin AEVO-Lehrgänge

Ludmila Wolf: Sachbearbeiterin kaufmännische Lehrgänge der Höheren Berufsbildung

TEAM WEITERBILDUNGSPRÜFUNGEN

Sarah Datismann: Prüfungskoordinatorin Höhere Berufsbildung für Geprüfte Betriebswirte und AEVO (Teamleitung)

Nadine Kopp: Prüfungskoordinatorin gewerblich-technische Höhere Berufsbildung

Isabell Mihai: Prüfungskoordinatorin gewerblich-technische Höhere Berufsbildung

Katja Mühlberger: Prüfungskoordinatorin kaufmännische Höhere Berufsbildung

Zukunft anpacken – der Weg zur Weiterbildung in Ostwürttemberg

IHK OSTWÜRTTEMBERG LEGT BILDUNGSPROGRAMM 2025 NEU AUF

In einer sich ständig verändernden Arbeitswelt ist es entscheidend, die eigenen beruflichen Fähigkeiten kontinuierlich zu erweitern. „Wir freuen uns, den Beschäftigten und den Firmen in der Region unser neues Weiterbildungsprogramm 2025 vorzustellen, das den Bedürfnissen unserer Mitgliedsunternehmen und individuellen Zielen der Mitarbeitenden gerecht wird“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler.

Unter dem Motto „Zukunft anpacken – Ihre Weiterbildung im Fokus“ setzt die IHK Ostwürttemberg auf innovative Lehrmethoden und digitale Formate, um ein flexibles Lernumfeld zu schaffen. Gemeinsam mit den Partnern bei der beruflichen Qualifizierung bereiten wir die Region auf die Herausforderungen des demografischen Wandels sowie der ökologischen und digitalen Transformation vor.

Neues im Programm

Zertifikatslehrgang:

- Fachkraft Außenwirtschaft (IHK)
- Dieser Lehrgang vermittelt umfassende Kenntnisse und praxisorientierte Fähigkeiten im Bereich der Außenwirtschaft, um den Herausforderungen des internationalen Handels erfolgreich zu begegnen.

Neue Seminare:

- Warenexport in die Schweiz
- Präsentationstechniken für Azubis
- Wer fragt, der führt
- Von der Fehler- zur Lernkultur
- Führung 4.0 – Agiles Führen & New Teamwork
- Balance finden im Alltag: Gelassenheit und Power für mehr Erfolg
- Erfahren, aber nicht festgefahren – Was hat die Zukunft noch zu bieten?

- Neupositionierung der Assistenz: sichtbar, kompetent und zukunftssicher

Ab Ende Oktober wird die gedruckte Ausgabe des Bildungsprogramms vorliegen. Bereits jetzt können die Termine für Seminare, Lehrgänge und Kurse des umfangreichen Programms online entdeckt und eine Auswahl getroffen werden. „Wir freuen uns darauf, Sie bei einer unserer Veranstaltungen willkommen zu heißen“, sagt Vanessa Otto, die das Programm bei der IHK Ostwürttemberg mitkonzipiert hat.

Infos zum Bildungsprogramm:

www.weiterbildung.ostwuerttemberg.ihk.de oder bei der IHK Ostwürttemberg

Vanessa Otto

Tel. 07321 324-168,

otto@ostwuerttemberg.ihk.de

„Wem das Thema Ausbildung wichtig ist, der sollte sich als Prüfer engagieren“

DIE IHK OSTWÜRTTEMBERG RUFT DAZU AUF, SICH ALS PRÜFERIN ODER PRÜFER ZU ENGAGIEREN. DREI ERFAHRENE PRÜFENDE GEBEN EINBLICKE IN DIE WICHTIGE EHRENAMTLICHE TÄTIGKEIT



Armin Groll ist in drei Prüfungsausschüssen mit dabei als Prüfer.



Heidrun Schmidt ist erfahrene Prüferin für Bankkaufleute und AEO.



Martin Bosch (li.) engagiert sich im Bereich Gastronomie und Hotellerie als Prüfer. Fotos: IHK

Leistungen in der beruflichen Ausbildung sowie der beruflichen Qualifizierung müssen bewertet werden. Um zu gewährleisten, dass im selbstverwalteten beruflichen Ausbildungswesen alle Abläufe gut funktionieren, ist eine ehrenamtliche Tätigkeit als Prüferin oder Prüfer unerlässlich. Die Prüfertätigkeit ist ein wichtiger Pfeiler bei der beruflichen Qualifizierung. Im Porträt werden drei erfahrene Prüfende bei der IHK Ostwürttemberg für ihr enorm wichtiges Tun. Sie geben neben den beruflichen Inhalten auch Werte und soziale Kompetenzen an die große Zahl von Prüflingen weiter. Sie geben Einblicke in ihre interessante Tätigkeit neben ihrem Beruf.

Armin Groll ist Ausbildungsleiter bei Gardena in Niederstotzingen. Dort hat er es bei seiner Arbeit mit rund 50 Auszubildenden zu tun. „Aufgrund meines eigenen Werdegangs wurde ich von meinem Arbeitgeber und der IHK gut auf die Aufgabe als Prüfer vorbereitet“, sagt der 59-Jährige, der seit rund 18 Jahren hilft, Prüfungen im Bereich Ausbildung abzunehmen. Über eine Weiterbildung wurde er selbst zum Meister ausgebildet und hat sich in die Abläufe der gewerblich-technischen Ausbildungsgänge, die Gardena anbietet, eingekniert. Er macht deutlich: „Ich bin stolz darauf, dass ich an der Weiterentwicklung der dualen Ausbildung mitwirken kann.“

Heidrun Schmidt blickt ebenfalls auf eine langjährige Prüfertätigkeit zurück. Die gelernte Bankkauffrau und Bankbetriebswirtin hat nach einer Dozententätigkeit bei der Deutschen Angestellten Akademie (DAA) als Prüferin im Bereich der Ausbildereignungsverordnung (AEVO) und Bankkaufleute bei

der IHK begonnen. „Das berufliche Fachwissen muss präsent sein. Es hilft, wenn man selbst im Bereich der Ausbildung tätig ist. Routine und eine solide Wissensbasis sind die Voraussetzungen, um sich als Prüfer oder Prüferin gut einzufinden“, sagt sie. Bei der BW Bank in Aalen betreut Heidrun Schmidt die angehenden Bankkaufleute. „Es macht Spaß, zu sehen, wie sich junge Menschen im Beruf entwickeln.“

Dritter Werber für die Prüfertätigkeit bei der IHK Ostwürttemberg ist Martin Bosch. Der Küchenchef der „Linde“ in Heidenheim, der sich beim Landesverband der DEHOGA als Vorsitzender für die Berufsausbildung engagiert, ist seit 15 Jahren als Prüfer in den Gastronomie- und Hotellerieberufen Köche, Hotelfachleute, Fachpraktiker Küche und der Küchenfachkräfte tätig. „Den Servicebereich lasse ich außen vor“, schmunzelt er. „Ich habe zunächst als Gastprüfer bei den Köchen angefangen. Man muss sich einfach trauen, Prüfer zu werden“, sagt er. Inzwischen ist seine Expertise auch andernorts gefragt. Als Vertreter Ostwürttembergs sitzt Martin Bosch im Berufsbildungsausschuss der Deutschen Industrie- und Handelskammer in Berlin.

IN MEHREREN PRÜFUNGS-AUSSCHÜSSEN

Armin Groll erinnert sich an die jüngst abgenommenen Prüfungen. Er sitzt in gleich drei Prüfungsausschüssen, in denen neben Vertretern aus den Unternehmen auch Lehrer aus den Berufsschulen sowie Prüfer aus den Arbeitnehmervertretungen sitzen: Groll prüft Industriemechaniker, Kunststoff- und Kautschuktechnologien sowie Maschinen- und

Anlagenführer. Er sieht die Prüfungen als Herausforderung: Nicht nur für sich selbst, sondern auch zunehmend für die Prüflinge. Manchmal leide die Motivation bei den Prüflingen. Die Prüfungen stellen bei einigen der jungen Menschen eine große Herausforderung dar. „Da gilt es, Vertrauen zu schaffen und die Angst vor einem Scheitern zu nehmen“, sagt er. Das traut man Armin Groll zu. Er strahlt Ruhe aus, wenn er einem lächelnd gegenüber sitzt – wie jetzt beim Gespräch. Seiner Beobachtungsgabe entgeht nichts – weder Nervosität noch falsche Lösungsansätze bei Prüfungen. „Es macht mir Spaß, junge Menschen zu motivieren und anzuleiten.“

WAS MUSS ICH MITBRINGEN ALS PRÜFENDER?

Die Eignung als Prüferin oder Prüfer ist zentraler Punkt bei der ehrenamtlichen Tätigkeit. Dabei werden potenzielle Prüferinnen und Prüfer durch die IHK Ostwürttemberg unterstützt. Regelmäßig werden Schulungen angeboten, um Neulingen den Einstieg sanfter zu gestalten. Hinzu kommt der Einstieg als Gastprüfer, bei dem die wichtige Tätigkeit für die berufliche Qualifizierung „geschnuppert“ werden kann.

„Ich war jeweils einmal im Bereich AEVO sowie bei den Bankkaufleuten als Gastprüfer dabei“, erinnert sich Heidrun Schmidt. Für sie sind Eigenschaften wie Objektivität und Selbstreflexion wichtig für die Prüfertätigkeit. „Man muss persönliche Eindrücke ausblenden und sich ein Stück weit zurücknehmen, um sich auf das Fachliche und Faktische zu konzentrieren“, beschreibt sie die Situation

während der Prüfung. Martin Bosch ergänzt: „Die Hilfestellung seitens der IHK ist essentiell. Wir arbeiten Hand in Hand, wenn es um das immens wichtige Thema Aus- und Weiterbildung geht.“

KONTAKTPFLEGE UNTER DEN PRÜFENDEN

Martin Bosch freut sich inzwischen auf die nächsten Prüfungen. Denn: „Der Austausch mit Kollegen aus anderen Betrieben ist mir wichtig und bringt auch für das eigene Arbeiten enorm viel. Deshalb fände ich es gut, wenn viele neue Prüfer hinzukommen würden, damit es noch mehr Austausch und gegenseitige berufliche Befruchtung gibt“, sagt Martin Bosch. „Wem das Thema Ausbildung wichtig ist, der muss sich auch als Prüfer oder Prüferin engagieren.“ Heidrun Schmidt pflichtet bei: „Im Prüferteam findet ein Matching statt. Man findet sich und pflegt die Kontakte. Das ist auch fürs eigene Unternehmen und die Arbeit mit den Auszubildenden im eigenen Unternehmen wichtig.“ Mit einigen Prüferkolleginnen und -kollegen ist sie in regem Austausch, sogar private Kontakte hätten sich daraus ergeben, Heidrun Schmidt spricht gerne von „einer Erweiterung des persönlichen Horizonts“. „Das Verhältnis unter uns Prüfern ist gut. Ich schätze den intensiven Austausch mit Kollegen aus anderen Betrieben und Branchen. Ich habe für die Gewinnung Auszubildender viel gelernt bei Kollegen“, attestiert auch Armin Groll.

Herausforderungen stellen häufig Neuordnungen bei Prüfungsinhalten und Berufsbildern dar. „Eine Umstellung ist mit größerem Aufwand verbunden. Aber es bringt einen in seinem Tun auch weiter. Gemeinsam mit der IHK werden Lösungen aufgezeigt und ein einheitliches Vorgehen festgelegt. Dabei mitzuwirken, ist auch wichtig fürs eigene Unternehmen, da daraus Impulse für die Ausbildungsabteilung resultieren“, sagt Armin Groll. Er schätzt dabei auch den Mix aus Vertretern kleinerer und größerer Unternehmen. Groll: „Die Blickwinkel sind manchmal verschieden.“ Auch Martin Bosch hinterfragt kritisch manche Neuordnung. Im Miteinander von Betrieben, der Kammer und den Berufsschulen würden aber gute Lösungen gefunden

VERÄNDERTE RAHMENBEDINGUNGEN

Heidrun Schmidt blickt zurück auf ihre Prüfertätigkeit. „Der Umgang mit Kunden ist vor allem im Dienstleistungsbereich wichtiger geworden. Das spiegelt sich auch in der Prüfungssituation. Die Prüfungen haben sich von einer reinen Wissensabfrage hin zu einem Verkaufsgespräch entwickelt, in dem fachliche Inhalte einfließen“, beschreibt sie. Skills wie Teamfähigkeit oder praktischer Umgang mit Menschen und das empathische Näherbringen von fachlichen Inhalten ist wichtiger geworden.

„Prüfungen müssen für die Prüflinge leistbar sein. In unserem Bereich hat fast jeder

zweite Azubi einen Migrationshintergrund. Da braucht es Möglichkeiten, auch schwächere Bewerber nicht zu überfordern. Das gelingt im Zusammenspiel aller Akteure auch“, betont Martin Bosch. „Es ist spannend, diese Vielfalt zu erleben.“

KURIOSES UND BEMERKENSWERTES

Martin Bosch macht es glücklich, dass er häufig Dankbarkeit als Prüfender erlebt. „Das ist eine tolle Bestätigung meiner Tätigkeit.“ Es sei auch befriedigend, wenn noch „last-minute-Vermittlungen“ gelängen – wie jüngst das Ausbildungsverhältnis eines Ukrainers über ein Probepraktikum als Koch. „Das macht die Prüfertätigkeit einfach kostbar – auch wenn Jahre später ehemalige Prüflinge mit Freude von der zurückliegenden Prüfung sprechen“, sagt Martin Bosch.

Heidrun Schmidt berichtet ebenfalls Kurioses. Bei einer Prüfung kam ein Prüfer in den Ausschuss dazu, dem sie vor Jahren die Prüfung abgenommen hatte. „Das war eine nette Begebenheit, weil man sofort miteinander im Gespräch war und eine Basis hatte“, erzählt sie. Und Armin Groll freut es durchaus, wenn er auf der Straße von ehemaligen Prüflingen erkannt und angesprochen wird. „Auch wenn ich mich aufgrund der Vielzahl von Prüfungen manchmal nicht erinnern kann, fühle ich mich dadurch wertgeschätzt.“ *Sascha Kurz*

Aus- und Weiterbildung aktiv unterstützen und mitgestalten

Den hohen Qualitätsstandard der IHK-Abschlüsse in der dualen Berufsausbildung sowie in der beruflichen Weiterbildung garantieren die vielen ehrenamtlichen Dozentinnen und Dozenten sowie Prüferinnen und Prüfer. Mit ihrem Engagement fördern sie nicht nur den beruflichen Nachwuchs aktiv und ganz persönlich, sondern sichern mit den „frischgebackenen“ Absolventen auch die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Ostwürttemberg.

Was muss man als Prüfer bzw. Dozent an Fähigkeiten mitbringen?

- Sachkunde aus aktueller Berufstätigkeit, gerne mit Zusatzqualifikation
- Urteils- und Einfühlungsvermögen
- Kommunikationsfähigkeit
- Teamfähigkeit
- Bereitschaft an der Teilnahme von Prüferschulungen

Das Prüferamt lohnt sich

Die Prüfertätigkeit bietet – auch für Unternehmen – handfeste Vorteile, etwa kosten-

lose Schulungen über neue Ausbildungsinhalte und Prüfungsabläufe, die Möglichkeit zur Mitgestaltung von Prüfungsabläufen und -inhalten, einen regelmäßigen Austausch mit anderen Fachleuten aus derselben Branche, Einblicke in die Ausbildung bei anderen Betrieben oder die Möglichkeit, ein wirtschafts- und betriebsnahes Prüfungswesen mitzugestalten.

Der Aufwand als Prüfer ist überschaubar und kalkulierbar. Im Schnitt fallen dafür drei bis vier Tage pro Jahr an, an denen ein Prüfer im Einsatz ist. Diese ehrenamtliche Tätigkeit wird entschädigt. Fahrtkosten, die Erstellung von Aufgaben und die Auswertung von Prüfungsarbeiten werden separat abgerechnet und zusätzlich erstattet.

Wir haben Ihr Interesse geweckt? Wenn Sie sich als Prüfer oder Dozent engagieren wollen oder weitere Fragen zu diesen wichtigen und verantwortungsvollen Tätigkeiten haben, wenden Sie sich gerne an:

Nadine Kopp, Telefon 07321 324-191, kopp@ostwuerttemberg.ihk.de oder **Tatjana Beck**, Telefon 07321 324-159, beck@ostwuerttemberg.ihk.de.
Wir freuen uns auf eine Bewerbung.

Info zur Prüfertätigkeit:

Über 750 ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer engagieren sich bei der Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg bereits. Das ist auch nötig: Sie sind in über 400 Prüfungsausschüssen tätig, die für einen reibungslosen Ablauf der Prüfungen notwendig sind. Denn die Prüfungsausschüsse sind mit jeweils drei Prüferinnen bzw. Prüfer besetzt. Sie führen jährlich mehr als 2.500 Zwischen- und Abschlussprüfungen in der Ausbildung, mehr als 250 Prüfungen in der Höheren Berufsbildung und über 220 Ausbilderprüfungsprüfungen durch. Damit bilden die ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer neben den Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen das Rückgrat der Beruflichen Bildung in unserer Region.

Update bei Berufen: Neues mit Bewährtem kombiniert

IN ZWEI BERUFSFELDERN GELTEN SEIT DEM 1. AUGUST 2024 NEUE AUSBILDUNGSORDNUNGEN: ZUM EINEN FÜR DEN AUSBILDUNGSBERUF INDUSTRIEKAUFMANN/-FRAU, ZUM ANDEREN BEI DEN UMWELTECHNISCHEN BERUFEN.

Mit einer inhaltlichen Modernisierung des Ausbildungsberufs „Industriekaufmann / Industriekauffrau“ erfährt einer der vertragsstärksten und wichtigsten kaufmännischen Berufe der Industrie sein „Update“, um den künftigen Kompetenzanforderungen der Wirtschaft und den aktuellen Standards der beruflichen Erstausbildung gerecht zu werden. Zugleich wird Bewährtes fortgeführt – nicht zuletzt die Berufsbezeichnung.

Ebenfalls modernisiert worden sind die Ausbildungsordnungen der umwelttechnischen Berufe der Ver- und Entsorger. Vier neue Ausbildungsverordnungen sind zum 1. August 2024 in Kraft getreten, nämlich für die Berufsfelder Umwelttechnologie/-technologin für Wasserversorgung (ehemals

Fachkraft für Wasserversorgungstechnik), Umwelttechnologie/-technologin für Abwasserbewirtschaftung (ehemals Fachkraft für Abwassertechnik), Umwelttechnologie/-technologin für Kreislauf- und Abfallwirtschaft (ehemals Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft) sowie Umwelttechnologie/-technologin für Rohrleitungsnetze und Industrieanlagen mit Auswahl des jeweiligen Schwerpunkts (ehemals Fachkraft für Rohr-, Kanal- und Industrieservice).

In beiden Bereichen – Industriekaufleute und Umwelttechnik – muss seit dem 1. August 2024 nach den neuen Verordnungen ausgebildet werden. Übergangsfristen gibt es nicht. Bestehende Ausbildungsverhältnisse werden nach den alten Verordnungen zu Ende

geführt. Bereits abgeschlossene Ausbildungsverträge, die ab dem 1. August starteten und die noch auf die bisherige Verordnung von 2002 verweisen, werden durch die IHK angepasst. Auch der schulische Unterricht erfolgt für die seit 1. August beginnenden neuen Berufsschulklassen nur noch nach der neuen Verordnung und nach einem neuem schulischen Rahmenlehrplan.

INDUSTRIEKAUFLUTE: „UPDATE“ FÜR EINEN DER TOP-BERUFE

Der Beruf „Industriekaufmann / Industriekauffrau“ gehört mit bundesweit mehr als 40.000 Auszubildenden im Jahr 2022 zu den Ausbildungsberufen mit einer der stärksten Nachfragen. Um damit einen der attraktivsten

Industriekaufleute bilden einen wichtigen Berufsstand bei der Ausbildung. Foto: AdobeStock / Tyler Olson



kaufmännischen Berufe in der Industrie für aktuelle Anforderungen der Wirtschaft zu wappnen, hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) im Auftrag der Bundesregierung gemeinsam mit den zuständigen Bundesministerien sowie den Sozialpartnern und Sachverständigen aus der betrieblichen Praxis die Ausbildungsordnung zum Industriekaufmann / zur Industriekauffrau modernisiert. Die zunehmende digitale Vernetzung von Herstellungs- und Steuerungsprozessen, die wachsende Bedeutung von Prozessverständnis sowie die Nachhaltigkeit waren wesentliche Impulse dafür.

Das mit der neuen Ausbildungsordnung aktualisierte Berufsbild ist im Kern generalistisch ausgerichtet mit technikoffenen Beschreibungen der Lernziele. Denn Industriekaufleute sind in Unternehmen unterschiedlicher Branchen und Größen tätig, die nicht nur Produkte herstellen, sondern auch umfangreiche Dienst- und Serviceleistungen anbieten. Somit gehört das Arbeiten, das sich an den Anforderungen der Kunden, an Geschäftsprozessen und an Projekten orientiert, zu den Kernkompetenzen des Berufs.

Nach der neuen Ausbildungsordnung dauert die Ausbildung zum Industriekaufmann / zur Industriekauffrau wie bisher in der Regel drei Jahre (36 Monate). Durch die neu eingeführte gestreckte Abschlussprüfung entfällt aber die bisherige Zwischenprüfung. Die aktualisierten 13 Lernfelder der Berufsschule sind parallel zu den betrieblichen Inhalten abgestimmt. Sie basieren auf einem neuen Rahmenlehrplan der Kultusministerkonferenz (KMK). Die 13 Lernfelder umfassen unter anderem die Planung, Umsetzung und Steuerung von Projekten und Prozessen sowie Marketingkonzepten, die Bearbeitung von Kundenaufträgen, die Dokumentation und Auswertung von Wertströmen, die Leistungserstellung, die Aufstellung von Jahresabschlüssen sowie betriebliche Problemlösungsprozesse.

Im letzten Ausbildungsdrittel werden die bis dahin vermittelten betriebswirtschaftlichen Kernkompetenzen durch einen Praxiseinsatz im Umfang von sechs Monaten vertieft. Die für diese Praxisphase zur Verfügung stehenden Auswahlmöglichkeiten wurden im Vergleich zur bisherigen Ausbildungsordnung deutlich gestrafft. Die verschiedenen wählbaren Einsatzgebiete sollen den angehenden Industriekaufleuten, aber auch den auszubildenden Unternehmen eine erste Spezialisierung zum Ausbildungsende ermöglichen.

Mit der neuen Ausbildungsordnung werden auch die neuen Standardberufsbildpositionen umgesetzt, die für alle modernisierten Berufe gelten. Das gehören unter anderem

die Themen Arbeits- und Tarifrecht, Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit sowie Umweltschutz und Nachhaltigkeit.

UMWELTECHNISCHE BERUFE: ARBEITEN IN HOCH RELEVANTEN BEREICHEN

Herausforderungen wie die Digitalisierung, der Klimawandel sowie veränderte technische und rechtliche Anforderungen haben auch bei den umwelttechnischen Berufen eine Modernisierung erforderlich gemacht. Nach 22 Jahren wurden auch hier die bisherigen Ausbildungsordnungen von 2002 aktualisiert und die Berufe wurden mit neuen Abschlussbezeichnungen versehen.

Systemrelevant und Teil der kritischen Infrastruktur – die neuen Umwelttechnologinnen und Umwelttechnologen arbeiten in gesellschaftlich hoch relevanten Bereichen. Die vier Berufe bieten nach Überzeugung des BIBB ein spannendes Arbeitsfeld für Menschen, denen das Thema Nachhaltigkeit am Herzen liegt und die sich für die Umwelt engagieren möchten. Im Jahr 2022 sind laut BIBB in den umwelttechnischen Berufen in ganz Deutschland insgesamt 945 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen worden. Am meisten davon waren es im Bereich Abwassertechnik (378), die wenigsten Neuabschlüsse gab es bei den Fachkräften für Kreislauf- und Abfallwirtschaft (168).

Die gemeinsamen Kernqualifikationen der vier Berufsfelder bleiben nach der Neuordnung der Ausbildung erhalten. Allerdings reduziert sich der zeitliche Umfang von 15 auf zwölf Monate. So wurde mehr Raum für die berufsspezifischen fachlichen Inhalte in der Ausbildung geschaffen. Zudem erhält das Thema IT-Sicherheit mehr Raum. An die Stelle der traditionellen Prüfungsstruktur aus Zwischen- und Abschlussprüfung tritt auch hier die gestreckte Abschlussprüfung.

Die Umwelttechnologien/-technologinnen für Wasserversorgung sorgen für eine stets verfügbare und sichere Versorgung mit dem wichtigsten Lebensmittel, dem Trinkwasser. Wichtige Aspekte der Neuordnung der Ausbildung sind zum Beispiel der nachhaltige Umgang mit der Ressource Wasser und die Optimierung von Prozessen, um Wasserverluste zu verhindern. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Digitalisierung, unter anderem über die Nutzung von Datenanalysen, Simulationen und die Anwendung digitaler Verfahren. Der Beruf wird in einem Forschungsvorhaben zur Klimaanpassung im Hinblick auf zusätzliche Kompetenzen bei der Anpassung an den Klimawandel analysiert.

Die Umwelttechnologien/-technologinnen für



Umwelttechnologien sind gefragt.
Foto: AdobeStock / Firefly

Abwasserbewirtschaftung sorgen dafür, dass Abwässer und auch die Niederschläge ohne Schaden für Mensch und Umwelt wieder in den Wasserkreislauf zurückgegeben werden können. Ein neuer Aspekt in der Ausbildungsordnung ist die Regenwasserbewirtschaftung als Reaktion auf den Klimawandel. In diesem Kontext können Netzinformationssysteme und Simulationen zum Einsatz kommen. Ein weiterer Fokus liegt zudem auf den Themen (Rück-)Gewinnung von Energie und Energieeffizienz sowie weitergehenden Reinigungsverfahren. Der Beruf wird ebenfalls in dem Forschungsvorhaben zur Klimaanpassung analysiert.

Die Umwelttechnologien/-technologinnen für Kreislauf- und Abfallwirtschaft entsorgen fachgerecht Abfälle und machen Wertstoffe für die weitere Nutzung wieder verfügbar. Dazu bedienen sie Anlagen und wickeln logistische Prozesse ab. In der neuen Ausbildungsordnung entfallen die bisherigen Schwerpunkte, sodass Umwelttechnologien/-technologinnen für Kreislauf- und Abfallwirtschaft künftig in allen Bereichen einsetzbar sind.

Die Umwelttechnologien/-technologinnen für Rohrleitungsnetze und Industrieanlagen sorgen dafür, dass kommunale und industrielle Abwässer sicher zur Wiederaufbereitung gelangen. Im Schwerpunkt Industrieanlagen sichern sie mit ihren Dienstleistungen effiziente und umweltschonende Produktionsabläufe in Industrieunternehmen. Der Beruf wird auch nach der neuen Ausbildungsordnung weiterhin in zwei Schwerpunkten ausgebildet: Rohrleitungsnetze oder Industrieanlagen. Die zeitlichen Richtwerte für die Schwerpunkte haben sich von 30 auf 42 Wochen erhöht. Außerdem wurde der Fokus auf die Arbeitssicherheit noch einmal verstärkt.



Die Regelungen für Nicht-EU-Arbeitnehmer wurden jüngst geändert. Foto: Adobe Stock / Anastasiia

Fachkräfte und Azubis aus dem Ausland jetzt einstellen

DAS GEÄNDERTE FACHKRÄFTEEINWANDERUNGSGESETZ HAT EINIGE ERLEICHTERUNGEN BEI DER REKRUTIERUNG INTERNATIONALER ARBEITS- UND FACHKRÄFTE EINGEFÜHRT. HIER EIN ÜBERBLICK ÜBER DIE REGELUNGEN UND IHRE BEDEUTUNG FÜR UNTERNEHMEN.

Laut des aktuellen Fachkräftereports der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) hat jedes zweite Unternehmen in Deutschland Schwierigkeiten, offene Stellen zu besetzen. In nahezu allen Branchen und Berufen herrscht ein Mangel an Personal. Das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz erleichtert es ausländischen Arbeits- und Fachkräften mit Berufserfahrung oder Berufsausbildung, nach Deutschland einzuwandern und eine Beschäftigung aufzunehmen.

CHANKENKARTZUR ARBEITSSUCHE

Am 1. Juni 2024 wurde die neue Chancenkarte für den Aufenthalt zur Arbeitssuche eingeführt. Diese neue Art von Aufenthaltstitel (§ 20a AufenthG) richtet sich an Drittstaatsangehörige, die noch keinen Arbeitsvertrag haben, in Deutschland aber Arbeit zu suchen.

Wer hat Anspruch auf diese Chancenkarte?

Wer einen ausländischen Hochschulabschluss oder einen im Ausbildungsstaat anerkannten Berufsabschluss nachweist, hat schon die erste Voraussetzung erfüllt. Für den Berufsabschluss ist es notwendig, dass dieser eine Ausbildungsdauer von mindestens

zwei Jahren erfordert. Als Nachweis für den Visumantrag wird eine positive Auskunft zu diesem Abschluss benötigt, was bei der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB) online beantragt werden kann.

Weitere Voraussetzungen sind die Sicherung des Lebensunterhalts sowie Grundkenntnisse der deutschen Sprache (Niveau A1) oder Englischkenntnisse (Niveau B2). Wenn diese Kriterien erfüllt sind, können Personen aus Drittstaaten Punkte sammeln. Um sich für die Chancenkarte zu qualifizieren, müssen mindestens sechs Punkte erreicht werden. Die Punkte werden nach Auswahlkriterien wie beispielsweise Berufserfahrung, Sprachkenntnisse, Alter, vorherige Aufenthalte im Bundesgebiet sowie das Potenzial des mitreisenden Ehe- oder Lebenspartners nach einem festgelegten Punkteschlüssel vergeben.

Wer das Anerkennungsverfahren bereits durchlaufen und seinen Abschluss voll anerkannt bekommen hat, benötigt für die Einreise keine weiteren Punkte. Mit der Chancenkarte können internationale Arbeitnehmer

eine Aufenthaltserlaubnis zur Arbeitssuche erhalten, die zunächst für einen Zeitraum von bis zu einem Jahr erteilt wird.

EINREISE MIT ANERKENNUNGSPARTNERSCHAFT

Seit März 2024 ist es für ausländische Fachkräfte nicht mehr zwingend erforderlich, ihren Berufsabschluss vor der Einreise nach Deutschland anerkennen zu lassen, was zuvor zwingend notwendig war.

Im Rahmen der sogenannten „Anerkennungspartnerschaft“ kann eine Vereinbarung zwischen der potenziellen Fachkraft und dem Betrieb getroffen werden, die Anerkennung des Berufsabschlusses erst nach der Einreise in Deutschland zu beginnen, parallel zur Beschäftigung. Dabei ist es wichtig, dass der Anerkennungsprozess zügig nach der Einreise eingeleitet wird. Die Voraussetzung hierfür ist, dass die Fachkraft eine mindestens zweijährige Ausbildung absolviert hat und ihr Abschluss im Heimatland anerkannt ist. Zusätzlich muss sie Deutschkenntnisse auf mindestens A2-Niveau nachweisen. Die

Prüfung, ob eine zweijährige Ausbildung mit staatlicher Anerkennung im Ausland vorliegt, übernimmt die Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB).

EINREISE ZUR AUSBILDUNGS-PLATZSUCHE

Drittstaatsangehörige können weiterhin zum Zweck der Ausbildungsplatzsuche nach Deutschland einreisen. Die Altersgren-

ze für Bewerberinnen und Bewerber wurde von 25 auf 35 Jahre angehoben, und die erforderlichen Deutschkenntnisse wurden auf das Niveau B1 (GER) gesenkt. Die maximale Aufenthaltsdauer wurde von sechs auf neun Monate verlängert. Zusätzlich dürfen Personen mit diesem Aufenthaltstitel eine Nebenbeschäftigung von bis zu 20 Stunden pro Woche sowie Probearbeiten von bis zu zwei Wochen ausüben.

SERVICE FÜR UNTERNEHMEN

Möchten Sie als Unternehmen eine der vorgestellten Möglichkeiten oder andere Wege nutzen? Oder Sie haben Fragen bzw. Anregungen dazu?

Setzen Sie sich mit Emmanuel Olusegun Okejimi in Verbindung unter okejimi@ostwuerttemberg.ihk.de oder Telefon 0173 21 324 193

Niveau von 2023 nicht erreicht

DIE IHK OSTWÜRTTEMBERG BILANZIERT DAS AUSBILDUNGSJAHR IN DEN IHK-BERUFEN

Die IHK Ostwürttemberg verzeichnet bislang einen leichten Rückgang bei den bis Ende August 2024 eingetragenen neuen Ausbildungsverhältnissen in den IHK-Berufen in der Region. Die Mitgliedsunternehmen der IHK hatten bis 31. August 2024 insgesamt 1.567 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. Damit wird zum Ausbildungsbeginn in der Region ein Rückgang um 165 neue Azubi-Stellen bilanziert. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass zunehmend in den letzten Wochen vor und nach Ausbildungsbeginn noch zahlreiche Ausbildungsverträge zwischen jungen Menschen und Unternehmen geschlossen werden.

Landesweit ist ein leichter Zuwachs an neuen Ausbildungsverhältnissen zu verzeichnen mit einem Anstieg um 0,3 Prozent zum Stichtag 31. August 2024. „Wir müssen zum Endspurt des Ausbildungsjahres alles daransetzen, noch möglichst viele der unbesetzten Ausbildungsplätze zu besetzen. Wir appellieren an unsere Mitgliedsunternehmen, noch zahlreiche weitere neue Ausbildungsverhältnisse einzutragen. Für die noch unentschlossenen Jugendlichen halten wir gemeinsam mit der Agentur für Arbeit Beratungsangebote sowie die IHK-Lehrstellenbörse als Entscheidungshilfe bereit“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler (Link zur Homepage: www.ihk-lehrstellenboerse.de).

Während im Vorjahreszeitraum der gewerblich-technische Bereich ein überdurchschnittliches Plus von rund 20 Prozent aufwies, liegen diese Berufe nun Stand Ende August um 9,3 Prozent unter dem letztjährigen Niveau mit 816 eingetragenen neuen Ausbildungsverträgen. Bei den kaufmännischen Ausbildungsverhältnissen zeichnet sich hingegen ein Minus um 9,7 Prozent zum Ende August ab. In absoluten Zahlen entspricht 81 Ausbildungsverträge weniger die dieses Jahr im

kaufmännischen Bereich bislang abgeschlossen wurden. Mit 816 neueingetragenen Ausbildungsverhältnissen sind die gewerblich-technischen Disziplinen nichtsdestotrotz weiterhin in der Überzahl und spiegeln damit die wirtschaftliche Ausrichtung der Region wider.

BLICK IN DIE BERUFE : EIN STARKES AUF UND AB

Während die Ausbildungszahlen letztes Jahr noch deutlich im Plus waren, sind dieses Jahr die Berufe Fachinformatiker (-22,5 Prozent), Elektrotechniker (-18,5 Prozent) und Elektroniker (-48,6 Prozent) am stärksten vom Rückgang betroffen. Erfreulich ist die Entwicklung im Bereich der Hotel- und Gaststättengewerbe (+6,5 Prozent) wohingegen bei den Kaufleuten für Spedition- und Logistikdienstleistungen ein Minus von 10,7 Prozent zu bilanzieren ist. Letztes Jahr hatte das Bankensegment ein Minus von 24,3 Prozent zu verdauen, Hotels und Gaststätten immerhin -9,3 Prozent – umso positiver ist die diesjährige Richtung in der Bilanz dieser Berufe zu sehen.

„Wir können es uns angesichts eines sich verschärfenden Fachkräftemangels nicht leisten, junge Menschen unausgebildet zurückzulassen. Wir wollen die Duale Ausbildung weiterhin als die starke Säule bei der Fachkräftesicherung erhalten“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler.

i

IHK-LEHRSTELLENBÖRSE BEWIRBT FREIE STELLEN

Unter der deutschlandweiten Adresse www.ihk-lehrstellenboerse.de haben Ausbildungsbetriebe viele Möglichkeiten bei der Suche nach Auszubildenden und Praktikanten. Die Plattform ist für Unternehmen wie angehende Azubis kostenlos nutzbar. Unternehmen können unter lb@ostwuerttemberg.ihk.de ihre Zugangsdaten anfordern und in wenigen Schritten ihr Angebot an freien Lehrstellen eingeben.

Im IHK-Bildungszentrum in Aalen wird überbetrieblich ausgebildet. Foto: IHK/Tobias Holzinger



Zukunft gestalten im und mit dem IHK-Bildungszentrum

IHK OSTWÜRTTEMBERG HAT IHRE ÜBERBETRIEBLICHE AUSBILDUNG AM IHK-BILDUNGSZENTRUM IN AALEN WEITERENTWICKELT

Die Arbeitswelt ist im ständigen Wandel und die Anforderungen an Fachkräfte steigen. Umso wichtiger ist es, dass die berufliche Aus- und Weiterbildung Schritt halten und den aktuellen und zukünftigen Erfordernissen des Arbeitsmarkts entsprechen. Das IHK-Bildungszentrum setzt sich genau das zum Ziel: Es bietet eine überbetriebliche Ausbildung, die zukunftsorientiert, praxisnah und bestens auf die Bedürfnisse der Unternehmen und ihrer Auszubildenden abgestimmt ist.

UNSER LEITBILD: PRAXISNAH UND ZUKUNFTSORIENTIERT

Das IHK-Bildungszentrum arbeitet eng mit Unternehmen zusammen, um sicherzustellen, dass die Inhalte der Aus- und Weiterbildung stets den neuesten Anforderungen entsprechen. Die Ausbildung geht über das bloße Vermitteln von Fachwissen hinaus. Sie zielt darauf ab, den Auszubildenden praktische Fähigkeiten zu vermitteln, die sie direkt in realen Arbeitsumgebungen anwenden können.

Zukünftig erhalten die Unternehmen eine kontinuierliche Rückmeldung der Leistungen ihrer Azubis. Dadurch soll eine hohe Transparenz gewährleistet werden und die Unternehmen bekommen wertvolles Feedback über den Fortschritt ihrer Auszubildenden, um in Zusammenarbeit mit den Ausbildern aus dem Bildungszentrum gezielt auf deren Stärken und Entwicklungspotenziale eingehen zu können.

MODERNSTE LEHR- UND LERNTECHNOLOGIEN

Um den Lernerfolg zu maximieren, setzt das Bildungszentrum auf eine hochmoderne Lernumgebung. Mit den neuesten Lehr- und Lernwerkzeugen ausgestattet, unterstützt das Zentrum die Teilnehmer dabei, ihre Fähigkeiten effizient und effektiv zu entwickeln. Die Integration einer digitalen Lernplattformen spielt dabei eine zentrale Rolle: Sie ermöglicht ein flexibles Lernen, welches im eigenen Tempo durchgeführt werden kann. Außerdem wird eine ortsunabhängige Wissensvermittlung ermöglicht und es besteht

gleichzeitig die Möglichkeit zur Vernetzung mit anderen Lernenden. Diese digitale Infrastruktur ergänzt die praxisorientierten Ausbildungsinhalte perfekt und sorgt dafür, dass die Teilnehmer nicht nur in klassischen Industriebereichen, sondern auch in der Nutzung moderner Technologien fit gemacht werden.

GEMEINSCHAFT UND WACHSTUM

Das IHK-Bildungszentrum ist nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort der Gemeinschaft. Menschen unterschiedlichster Hintergründe und Altersgruppen kommen hier zusammen, um voneinander zu lernen und gemeinsam zu wachsen. Jeder ist willkommen und erhält die Möglichkeit, sein volles Potenzial zu entfalten.

Dieses Miteinander fördert nicht nur das Lernen, sondern auch den Austausch von Erfahrungen, Ideen und Netzwerken, was für den späteren beruflichen Werdegang von unschätzbarem Wert ist.

WEITERBILDUNG: STÄRKUNG VON SCHLÜSSELKOMPETENZEN

Neben der klassischen Ausbildung legt das IHK-Bildungszentrum großen Wert auf die Weiterbildung der Ausbilder, um deren Kommunikationsfähigkeit, Fachkompetenz, Führungsfähigkeit, Methodenkompetenz und Motivationsfähigkeit zu stärken. Dies gewährleistet, dass nicht nur die Auszubildenden, sondern auch die Ausbilder auf dem neuesten Stand sind.

Ein modularer Ansatz für maximale Flexibilität Ein besonderes Merkmal des Bildungszentrums ist der modulare Ansatz der Lehrgänge. Jeder Lehrgang hat eine Dauer von einer bis vier Wochen. Nach jedem Modul findet eine Leistungsüberprüfung im fachpraktischen und fachtheoretischen Bereich statt.

METALLTECHNIK

Im Bereich der Metalltechnik gliedert sich der Lehrplan in verschiedene Module, die von Grundausbildungen bis hin zu spezialisierten Techniken reichen. So starten die Auszubildenden mit der Grundausbildung Metall und

erweitern ihre Fähigkeiten in technischem Zeichnen und der Maschinenausbildung (Drehen und Fräsen). Fortgeschrittene Module wie CNC-Grundstufe, Schweißtechnik und 3D-CAD mit Inventor bauen auf diesem Fundament auf.

Weitere wichtige Themen wie Umwelt-, Qualitäts- und Prozessmanagement sowie das Abschlussprojekt runden die Ausbildung ab und sorgen dafür, dass die Auszubildenden nicht nur technisch, sondern auch organisatorisch und planerisch bestens aufgestellt sind.

ELEKTROTECHNIK

Im Bereich der Elektrotechnik beginnt die Ausbildung mit den Grundlagen der Elektrotechnik und Messtechnik. Im weiteren Verlauf beschäftigen sich die Teilnehmer mit Motorentchnik, Schütztechnik, Elektronik und Löttechnik. Besondere Schwerpunkte liegen auf der SPS-Programmierung und dem Umgang mit modernen Steuerungssystemen wie Siemens „S7“ und Arduino. Zusätzlich werden auch zukunftsweisende Themen wie Netzwerktechnik und IT-Sicherheit sowie Umwelt- und Qualitätsmanagement behandelt.

Enge Zusammenarbeit mit Bildungszentrum Durch die enge Kooperation mit dem IHK-Bildungszentrum profitieren Unternehmen von Ausbildungskonzepten, die auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. Die regelmäßige Rückmeldung über die Leistung der Auszubildenden hilft den Firmen, die Entwicklung ihrer zukünftigen Fachkräfte zu überwachen und gezielt zu fördern. Dies schafft nicht nur Transparenz, sondern erhöht auch die Motivation der Auszubildenden, da sie klare Rückmeldungen und Orientierungspunkte erhalten.

Die Investition in eine überbetriebliche Ausbildung im IHK-Bildungszentrum ist eine Investition in die Zukunft: Unternehmen sichern sich qualifizierte, praxisnahe und moderne Fachkräfte, die den Herausforderungen der Zukunft gewachsen sind. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft – heute!



Das Team des Hellenstein-Gymnasiums Heidenheim belegte mit seinem Acceleratorenprogramm den dritten Platz. Fotos: IHK



Das Team des Ostalb-Gymnasiums Bopfingen siegte beim Würth-Bildungspreis mit der Schülerfirma „lpf-up“.

Zwei Schulen auf dem Treppchen

BEIM WÜRTH-BILDUNGSPREIS GEWINNT DAS OSTALB-GYMNASIUM BOPFINGEN UND DAS TEAM DES HELLENSTEIN-GYMNASIUMS HEIDENHEIM WIRD DRITTER

Die Stiftung Würth sowie das Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung Baden-Württemberg haben an sechs Schulen des Landes den Würth-Bildungspreis vergeben, der insgesamt mit 12.000 Euro dotiert war. „Wir wollen wirtschaftliches Denken durch nachhaltige Projektarbeiten an den Schulen fest verankern“, sagte der frühere IHK-Hauptgeschäftsführer der Region Stuttgart und jetzige Vorstandsvorsitzende der Würth-Stiftung, Johannes Schmalzl bei der Preisverleihung im Hospitalhof in Stuttgart.

Das zwölfköpfige Team des Ostalb-Gymnasiums Bopfingen überzeugte mit dem Start-up „lpf-up“ die Jury. In Kooperation mit den Holzwerken Ladenburger hat sich die Schülerfirma auf die Produktion und den Verkauf von Holzprodukten wie Vogelhäuschen und Sitzbankgarnituren spezialisiert. Durch intensive Marktanalysen inklusive einer am Markt orientierten Produktkalkulation sowie einer offenen Reflexion ihres Tuns bei der Präsentation des Projekts gewannen die Schüler die Anerkennung der Jurymitglieder sowie den mit 4000 Euro dotierten ersten Platz. Besonders lobenswert: Mit dem Gewinn des Schüler-Start-ups verschönert das Gymnasium sein Schulgelände mit Bepflanzung.

Die Schüler des Hellenstein-Gymnasiums Heidenheim gewannen mit ihrem „Acceleratorenprogramm Start-up-Gründung“ den dritten Platz, der mit 2000 Euro dotiert war. Bei einem zweitägigen Hackathon wurden viele Ideen geboren, die bei einem dreitägigen Workshop in Schwäbisch Hall – nach eigenen Aussagen der Schüler Höhepunkt des Projekts – vertieft wurden. Ein Video verdeutlichte bei der Präsentation das Vorgehen der Schüler. Future Skills wie Berufsorientierung, Teamfähigkeit, Problemlösekompetenz und das eigenständige Arbeiten wurden durch die Projektarbeit bei den teilnehmenden Jugendlichen in hohem Maße gefördert – so das Urteil der Jury um Maria Würth, Enkelin von Firmengründer Reinhold Würth.

UNTERNEHMERISCHES DENKEN FÖRDERN

Die Preise und Urkunden überreichte Theresa Schopper, Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg, gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern der Stiftung und weiteren Jurymitgliedern. „Die Schülerinnen und Schüler wurden für ihr außergewöhnliches Engagement und die Verwirklichung ihrer innovativen Projekte ausge-

zeichnet. Als IHK ist es uns ein Anliegen, dass bereits in der schulischen Bildung unternehmerisches Denken Eingang findet. Ich freue mich über die Erfolge der beiden Schulen aus der Region“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler. „Innovationen entstehen aus Kreativität und wirtschaftlichem Denken. Sie machen uns zukunftsfest und sichern unseren Wohlstand.“

Auf die große Zahl von Erfindungen, die aus Baden-Württemberg stammen, wies Ministerin Theresa Schopper hin. „Ökonomische Bildung sollte in den Lehrplänen noch wichtiger werden. Die Schülerinnen und Schüler haben durch ihre Teilnahme an der Ausschreibung Kompetenzen erworben, die ihnen niemand mehr nehmen kann“, sagte sie. Neben den drei Siegerteams wurden drei Schulen für ihre Projekte mit Sonderpreisen bedacht. Neben Gymnasien waren eine Sonderpädagogik-Schule sowie zwei Gemeinschaftsschulen unter den Preisträgern. Thilo Rentschler: „Ich animiere alle Schulen aus der Region, sich an Ausschreibungen wie um den Würth-Bildungspreis zu beteiligen. Unternehmertum beginnt mit ökonomischer Bildung an unseren Schulen.“

Sascha Kurz

Berufliche Möglichkeiten vor Ort entdecken

ERSTER JOB-BUS OSTWÜRTTEMBERG IST IM EINSATZ

Im Juli 2024 startete der erste JOB-BUS Ostwürttemberg, ein innovatives Format gegen den Fachkräftemangel. Rund 100 Schülerinnen und Schüler aus Schwäbisch Gmünd erhielten die Gelegenheit, die Robert Bosch Automotive Steering GmbH zu besuchen und sich über deren Ausbildungsangebote zu informieren.

Auf Einladung der WiRO machten sich Schülerinnen und Schüler der Schillerrealschule und der Kaufmännischen Schule Schwäbisch

Gmünd per Bus auf den Weg zum Ausbildungszentrum des Unternehmens. Ausbilder und aktuelle Auszubildende präsentierten die verschiedenen Berufsbilder und gaben Einblicke in die Ausbildungsmöglichkeiten. Die Fahrt fand im Rahmen der Fachkräfteallianz Ostwürttemberg und der Offensive Zukunft Ostwürttemberg statt.

NEUES FORMAT GEGEN FACHKRÄFTEMANGEL

Das Ziel der JOB-BUS-Aktion ist, regionalen Arbeitgebern den potenziellen Auszubildenden und Arbeitnehmern vorzustellen, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Für Herbst ist der nächste JOB-BUS in Kooperation mit dem Projekt BIWAQ V geplant. Weitere Fahrten folgen in den anderen Städten der Region. Interessierte Unternehmen, die am Projekt JOB-BUS teilnehmen möchten, können sich per E-Mail an wiro@ostwuerttemberg.de wenden.



Abil Abdyljaev



Bubacarr Jallow

Der Job-Turbo wird gezündet

QUALIFIZIERUNGSKONZEPT „TALENTE 2023“: AM IHK-BILDUNGSZENTRUM IN AALEN WERDEN GEFLÜCHTETE FIT FÜR DEN ARBEITSMARKT GEMACHT.

Hier kann der Job-Turbo richtig zünden: Mit einem neuen Angebot des IHK-Bildungszentrums in Aalen, nämlich dem im Mai vergangenen Jahres erstmals zertifizierten Qualifizierungskonzept „Talente 2023“ kann er mit hoher Geschwindigkeit abgehen. Der Job-Turbo hat zum einen das Ziel, Geflüchtete schneller in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Um die Sprachkenntnisse durch Anwendung im Arbeitsalltag auszubauen, eine schnelle Integration zu fördern und Langzeitarbeitslosigkeit entgegenzuwirken, arbeiten die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Ostalbkreis daher mit passgenauen Maßnahmen an der Umsetzung des Programms. Das Angebot des IHK-Bildungszentrums richtet sich aber nicht nur an Geflüchtete.

Dabei wird in einem Modul zunächst erkundet, welche berufliche Neuorientierung in den Bereichen Metall-, Schweiß-, Fertigungs- oder Elektrotechnik in Frage kommen könnte. Daraus ergibt sich dann, welches der vier Vertiefungsmodulbelegungen belegt werden kann und ob der Wechsel in eine Umschulung überhaupt sinnvoll ist. Nach insgesamt acht Wochen herrscht Klarheit darüber, wie es beruflich weitergehen kann.

IHK-BILDUNGSZENTRUM IST GUT AUSGESTATTET

Das IHK-Bildungszentrum in Aalen ist für eine

mögliche Neuorientierung bestens geeignet, handelt es sich bei ihm doch um das größte und modernste gewerblich-technische Aus- und Weiterbildungszentrum in Ostwürttemberg. Es bietet nicht nur Ausbildungsberufe an, sondern auch Umschulungen, die auf die Bedürfnisse der Kunden und Teilnehmer abgestimmt sind. Ziel des neuen Qualifizierungskonzeptes ist, die Teilnehmer in Arbeit und Brot zu bringen, gleichgültig, aus welchen Gründen sie umschulen wollen beziehungsweise müssen. Es richtet sich an Einheimische ebenso wie an Menschen mit Migrationshintergrund oder an Geflüchtete.

Sie alle durchlaufen zuerst das vier Wochen dauernde Grundlagenmodul, wobei es in 188 Wochenstunden jede Woche um einen anderen der vier genannten Schwerpunkte geht. Das Ziel ist, Talente zu erkennen und weitere Qualifizierungsmöglichkeiten zu bestimmen.

VIER POSITIV-BEISPIELE

Bubacarr Jallow hat dieses erste Modul bereits durchlaufen und will nun im Vertiefungsmodul Elektrotechnologie erkunden, ob eine Umschulung zum Industrieelektriker sinnvoll ist. In weiteren 188 Unterrichtseinheiten geht es für ihn in vier Wochen um die Grundlagen der Elektrotechnik, um Gefahren und Schutzmaßnahmen, um Löttechnik und Verarbeitung elektronischer Bauelemente,

um Aufbau und Prüfung von Schaltungen und VDE-Messungen

Jallow wurde im englischsprachigen Gambia in Westafrika geboren und hat in seiner Heimat ein Diplom als Elektriker erworben. 2019 ging er zum Studium an Polytechnische Universität im ukrainischen Poltawa in der Nähe der Millionenstadt Charkiw, um seinen Bachelor in Elektrik zu machen. Doch der russische Überfall auf die Ukraine hat sein Vorhaben zunichte gemacht. Mit seiner ukrainischen Frau hat er das Land verlassen und ist nach einer Zwischenstation in der Landeserstaufnahmestelle (LEA) in Ellwangen nach Aalen gekommen. Weil er das notwendige Praktikum nicht absolvieren konnte, kann er sein Studium nicht weiterführen. Sein Berater im Jobcenter hat ihn auf die Umschulungsmöglichkeit im IHK-Bildungszentrum aufmerksam gemacht, für das ein Bildungsgutschein der Behörde erforderlich ist. Ihm gefällt es auf der Ostalb. Die Umschulung will Jallow durchziehen und mit seiner Familie auf jeden Fall dauerhaft in Deutschland bleiben.

Dasselbe hat auch Mykhailo Vivtanyk vor. Der 36-Jährige ist ebenfalls Ukrainer, auch wenn er in Magdeburg geboren wurde, weil sein Vater seinerzeit bei der Roten Armee in der damaligen DDR stationiert war. Nach der Wende ließ sich die Familie in Odessa am Schwarzen Meer nieder. Vivtanyk ergriff den



Salah Jarmani

Beruf des Elektroingenieurs und arbeitete unter anderem bei einem der Stadtwerke vergleichbaren Unternehmen. Wegen des Krieges in der Ukraine verschlug es ihn samt Frau und zwei Töchtern nach Aalen. Auch ihm vermittelte das Jobcenter die Umschulung zum Industrieelektriker.

In der Ukraine waren auch Abil Abdyljaiev, seine Frau und seine Buben zuhause, allerdings in der zum Teil von Russland besetzten Region Donezk. Abdyljaiev hat im Bergbau Maschinen repariert, eine berufliche Tätigkeit also, mit der er hier nichts anfangen kann. Um dem Krieg zu entkommen, musste die Familie über Moskau nach Polen ausreisen und kam über die LEA und Bopfingen schließlich nach Aalen.

Der Krieg war aber nicht der einzige Grund, warum er seine Heimat verließ. „In Deutschland gibt es einfach mehr Möglichkeiten für mich“, erzählt er. Nun also will er sich zum geprüften Schweißer qualifizieren, nicht zuletzt auch deshalb, weil es in diesem Beruf nicht so sehr auf sprachliche Gewandtheit ankommt. Im Vertiefungsmodul, das ebenfalls in vier Wochen 188 Unterrichtseinheiten umfasst, geht es um Gasschweißen, Lichtbogenhandschweißen, Metallschutzgasschweißen, Wolfram-Schutzgasschweißen, Fugenvorbereitung und um verschiedene Arbeitstechniken.

Krieg und Armut haben Salah Jarmani veranlasst, seine Heimat Syrien zu verlassen. Er hatte in der Hauptstadt Damaskus als selbstständiger Gipser und Maurer gearbeitet, bis

er wegen des Bürgerkrieges 2012 nach Ägypten floh. Dort schlug er sich ein Jahr mehr schlecht als recht durch. Es gab in Ägypten zu wenig Arbeit, die Armut ist groß in dem 100-Millionen-Volk, erzählt er.

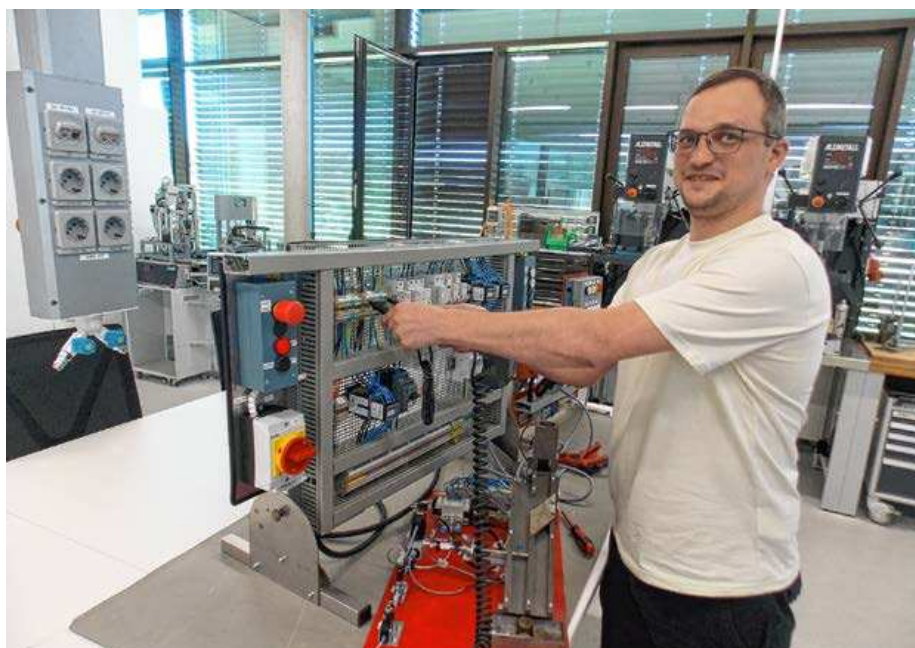
2014 ging er deswegen nach Deutschland und kam nach Stationen in München und Ulm vor sieben Jahren über eine Landsmännin nach Aalen. Bei Alfing arbeitete er als Hausmeister, bis er die Stelle wegen der Corona-Pandemie verlor. Auch ihn hat das Jobcenter auf die Möglichkeit einer Umschulung aufmerksam

gemacht. Arabisch ist seine Muttersprache und er spricht dank eines Sprachkurses auch leidlich Deutsch – aber nicht so gut, wie er selbst bekennt. Die fremde Sprache zu lernen, falle ihm schwer. Beruflich will er einmal als Schweißer durchstarten. Die Arbeit gefällt ihm und bei dieser Tätigkeit sind gute deutsche Sprachkenntnisse nicht zwingend. Auch er will auf jeden Fall in Deutschland bleiben, da ist auch er sich sicher. „Denn hier gibt es auf jeden Fall mehr Möglichkeiten und die Technik ist viel weiter.“

Bei den weiteren beiden Vertiefungsmodulen geht es zum einen um die Metalltechnologie und dabei vor allem um Grundlagen der Metallbearbeitung, der Dreh- und Frästechnik und um praktische Übungen, um Wartung und Pflege, um Mess- und Prüfverfahren und um technische Kommunikation. Und zum anderen geht es um den Bereich Fertigungstechnologie mit Programmieren, CNC-Fräsen und CNC-Bohren, um praktische Übungen und um Werkzeugvermessung.

Das IHK-Bildungszentrum arbeitet darüber hinaus eng mit Unternehmen und Arbeitgebern zusammen, um sicherzustellen, dass die berufliche Bildung den Anforderungen des Arbeitsmarktes entspricht. Die Ausbildung ist generell zukunfts- und praxisorientiert und bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse in realen Arbeitsumgebungen zu entwickeln. Das hochmoderne Bildungszentrum bietet eine Lernumgebung, die mit den neuesten Lehr- und Lernwerkzeugen und -technologien ausgestattet ist, um die Effizienz und Effektivität des Lernens zu verbessern.

Viktor Turad



Mykhailo Vivtanyk. Fotos: IHK/Viktor Turad

Zahlen und Fakten

93 LITER pro Kopf

Als Durstlöscher gerade an heißen Tagen sind hierzulande auch zuckerhaltige Erfrischungsgetränke beliebt. 7,76 Milliarden Liter solcher Erfrischungsgetränke wie Cola, Limonade, Saftschorlen oder Energydrinks wurden im Jahr 2023 in Deutschland produziert. Das waren rund 93 Liter pro Kopf, wie das Statistische Bundesamt mitteilt. Den größten Anteil haben Cola, Colamischgetränke und Limonade: 71 % oder 5,54 Milliarden Liter der zuckerhaltigen Erfrischungsgetränke entfielen darauf. Die gesamte Produktion zuckerhaltiger Erfrischungsgetränke ist gegenüber 2022, als 7,32 Milliarden Liter hergestellt wurden, um 6,0 % gestiegen. Im Zehn-Jahres-Vergleich blieb sie dagegen nahezu konstant: 2013 wurden 7,74 Milliarden Liter Cola, Limo und Co. produziert.

Quelle: Destatis

3,4 MILLIONEN

Immer mehr Unternehmen und private Haushalte in Deutschland nutzen die Energie der Sonne zur Stromerzeugung. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, waren im April 2024 auf Dächern und Grundstücken hierzulande gut 3,4 Millionen Photovoltaikanlagen mit einer Nennleistung von insgesamt rund 81 500 Megawatt installiert. Damit nahm die Zahl der Anlagen gegenüber dem Vorjahresmonat um 29,8 % zu, die installierte Leistung stieg im selben Zeitraum um 20,5 %. Im April 2023 hatte es knapp 2,7 Millionen Photovoltaikanlagen mit einer Nennleistung von insgesamt rund 67 600 Megawatt gegeben. Erfasst werden alle Photovoltaikanlagen, die in die Netze der öffentlichen Versorgung einspeisen und über einen Stromzähler verfügen, der die eingespeisten Strommengen misst. Kleinere Anlagen, wie etwa die sogenannten Balkonkraftwerke, fallen daher in der Regel nicht darunter. Quelle: Destatis

ZWEI Drittel

In immer mehr neuen Wohngebäuden in Deutschland werden Wärmepumpen zum Heizen genutzt. Knapp zwei Drittel (64,6 %) der 2023 fertiggestellten knapp 96 800 Wohngebäude nutzten Wärmepumpen als primäre, also überwiegend für das Heizen eingesetzte Energiequelle. Allein gegenüber dem Vorjahr stieg der Anteil um 8 Prozentpunkte; gegenüber 2014 (31,8 %) hat er sich mehr als verdoppelt, wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt. Wärmepumpen kommen vor allem in Ein- und Zweifamilienhäusern zum Einsatz: In 68,9 % aller 2023 fertiggestellten Ein- und Zweifamilienhäuser wurde eine Wärmepumpe als primäre Heizenergiequelle genutzt, deutlich seltener war der Einsatz in Mehrfamilienhäusern (41,1 %). Quelle: Destatis

43,8 JAHRE

Die Bevölkerung Baden-Württembergs war nach Feststellung des Statistischen Landesamtes am Ende des Jahres 2023 im Durchschnitt 43,8 Jahre alt und damit um rund 9 Jahre älter als noch 1970. Das Durchschnittsalter der weiblichen Bevölkerung lag zuletzt mit 45,1 Jahren um immerhin 2,5 Jahre höher als das der männlichen Einwohner. Ursächlich hierfür ist vor allem die höhere Lebenserwartung der Frauen. Innerhalb des Landes zeigen sich deutliche Unterschiede: Von den 44 Stadt- und Landkreisen weist Heidelberg mit durchschnittlich 40,8 Jahren die jüngste Bevölkerung auf, in Baden-Baden ist sie mit 47,0 Jahren mit Abstand am ältesten. Quelle: StaLa Baden-Württemberg

FAST 60 PROZENT

Im 1. Quartal 2024 wurden in Deutschland 121,5 Milliarden Kilowattstunden Strom produziert und in das Stromnetz eingespeist. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, waren das 7,5 % weniger Strom als im 1. Quartal 2023 (131,4 Milliarden Kilowattstunden). Trotz des allgemeinen Rückgangs der Stromerzeugung stieg die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien im Vergleich zum 1. Quartal 2023 um 11,6 %. Damit stammte der im 1. Quartal 2024 erzeugte Strom zu 58,4 % aus erneuerbaren Quellen (1. Quartal 2023: 48,5 %). Dies war der höchste Anteil an Strom aus erneuerbaren Energien für ein 1. Quartal seit Beginn der Erhebung im Jahr 2018. Demgegenüber ging die Stromerzeugung aus konventionellen Energieträgern um 25,4 % auf einen Anteil von 41,6 % an der inländischen Stromproduktion zurück.

Quelle: Destatis

PLUS 109 PROZENT

Biergenuss ganz ohne Alkohol – das wird in Deutschland zunehmend beliebter. Im Jahr 2023 wurden hierzulande gut 556 Millionen Liter alkoholfreies Bier im Wert von rund 548 Millionen Euro produziert. Wie das Statistische Bundesamt zum Internationalen Tag des Bieres mitteilt, hat sich die zum Absatz bestimmte Produktionsmenge von alkoholfreiem Bier in den vergangenen zehn Jahren damit mehr als verdoppelt (+109 %). 2013 hatte sie noch bei knapp 267 Millionen Litern gelegen. Allerdings wird hierzulande immer noch deutlich mehr Bier mit Alkohol produziert: Im Jahr 2023 haben die Brauereien in Deutschland gut 7,2 Milliarden Liter alkohohaltiges Bier im Wert von rund 6,4 Milliarden Euro hergestellt. Insgesamt ist die Produktion von alkohohaltigem Bier in Deutschland in den letzten zehn Jahren jedoch um 14 % zurückgegangen. Quelle: Destatis

UNTER DEN Top 10

Am 1. Mai 2004 traten Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern der Europäischen Union (EU) und damit dem gemeinsamen Wirtschaftsraum bei. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, ist der Handel mit den zehn Staaten der ersten Phase der EU-Osterweiterung seither überdurchschnittlich gewachsen. Insgesamt wurden aus diesen Staaten im Jahr 2003, dem Jahr vor dem EU-Beitritt, Waren im Wert von 57,6 Milliarden Euro nach Deutschland importiert und Waren im Wert von 56,6 Milliarden Euro in diese Staaten exportiert. Damit kamen im Jahr 2003 aus den zehn Staaten der ersten EU-Osterweiterung 10,8 % aller deutschen Importe, während 8,5 % aller deutschen Exporte dorthin gingen. Im Jahr 2023 beliefen sich die Importe aus den zehn Staaten auf 213,9 Milliarden Euro und die Exporte dorthin auf 216,8 Milliarden Euro. Damit kamen 15,7 % aller deutschen Importe aus diesen Staaten, während 13,6 % aller deutschen Exporte dorthin gingen. *Quelle: Destatis*

47.849 **EHEN**



Foto: Adobe Stock / Scisetti Alfio

Im Jahr 2023 gaben sich 47 849 Paare in Baden-Württemberg das „Ja-Wort“. Damit lag die Zahl der Eheschließungen niedriger als in den Jahren der Corona-Pandemie. Noch weniger Hochzeiten als im vergangenen Jahr gab es seit Bestehen des Landes lediglich in den Jahren 1978 und 2007, so das Statistische Landesamt. Der beliebteste Hochzeitmonat war im vergangenen Jahr der Juni mit 6 260 Eheschließungen, gefolgt von den Monaten September (6 185) und Juli (5 638). Der Wonnemonat Mai hat damit seine Spitzenposition verloren, die er noch in den 1990er-Jahren sowie in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts innehatte. Der Monat Mai war seit dem Jahr 2006 nur noch einmal – 2015 – derjenige Monat mit den meisten Hochzeiten.

Quelle: StaLa Baden-Württemberg

20,3 Prozent leben allein

In Deutschland leben anteilig deutlich mehr Menschen allein als in den meisten anderen Staaten der Europäischen Union. Im Jahr 2023 betrug der Anteil Alleinlebender an der Bevölkerung hierzulande 20,3 % – und lag damit deutlich über dem EU-Durchschnitt von 16,1 %, wie das Statistische Bundesamt auf Basis von Daten der europäischen Statistikbehörde Eurostat mitteilt. Nur in den fünf nord- beziehungsweise nordosteuropäischen Staaten Finnland (25,8 %), Litauen (24,6 %), Schweden (24,1 %), Dänemark (23,5 %) und Estland (21,5 %) wohnten im EU-Vergleich anteilig noch mehr Menschen allein.

In der Slowakei (3,8 %), Zypern (8,0 %) und Irland (8,3 %) lebten im EU-Vergleich anteilig die wenigsten Menschen allein. *Quelle: Destatis*

4.819 MENSCHEN

Apotheken sind ein wichtiger Bestandteil der ambulanten Gesundheitsversorgung hierzulande. In Deutschland versorgte eine Apotheke Ende 2023 im Durchschnitt 4 819 Menschen, wie das Statistische Bundesamt mitteilt. Zehn Jahre zuvor kamen auf eine Apotheke hierzulande noch durchschnittlich 3 909 Einwohner. Wie viele Menschen eine Apotheke versorgen muss, unterscheidet sich je nach Bundesland. Insbesondere in den Stadtstaaten Bremen (5 321), Berlin (5 290) und Hamburg (5 177) waren es Ende 2023 überdurchschnittliche viele. Anders sah es im Saarland aus: Hier kamen im Schnitt 3 781 Einwohnerinnen und Einwohner auf eine Apotheke. In Sachsen-Anhalt waren es 3 894, in Thüringen 4 288. *Quelle: Destatis*

40,9 PROZENT

Die Europäische Kommission erwägt hohe Strafzölle bei der Einfuhr von Elektrofahrzeugen aus der Volksrepublik China. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, wurden im Jahr 2023 insgesamt 129 800 Pkw mit reinem Elektroantrieb im Wert von 3,4 Milliarden Euro aus China nach Deutschland importiert. Damit haben sich die Importe chinesischer Elektroautos im Vergleich zum Vorjahr sowohl mengen- als auch wertmäßig verdreifacht. Im Jahr 2022 wurden 43 200 reine Elektroautos für 904,0 Millionen Euro aus China nach Deutschland importiert. Gemessen an den Stückzahlen verzehnfachten sich die Importe chinesischer E-Autos im Vergleich zum Jahr 2020 sogar. Obwohl die Zahl der aus China importierten Elektroautos in den ersten vier Monaten des Jahres 2024 aufgrund der verhaltenen Inlandsnachfrage in dieser Fahrzeugkategorie deutlich sank, stieg der Anteil Chinas an den gesamten deutschen E-Auto-Importen nochmals kräftig. *Quelle: Destatis*

„Es wird sich **nicht viel** ändern“

VORTRAG DER WIRTSCHAFTSJUNIOREN OSTWÜRTTEMBERG: DIETMAR RIEG, DER LANGJÄHRIGE PRÄSIDENT DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN HANDELSKAMMER, ÜBER DIE WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN ZU DEN USA



Bei der Veranstaltung wurde über die deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen gesprochen. Von links: IHK-Präsident Markus Maier, Referent Dietmar Rieg, Aileen Häberle und WJ-Vorsitzender Gero Nicklas. Fotos: WJ/Konstantin Klein

Aus dem Blickwinkel der Wirtschaft sieht Dietmar Rieg den Wahlen in den Vereinigten Staaten im November einigermaßen gelassen entgegen. Denn in dieser Hinsicht ändere sich, wie die vergangenen Jahrzehnte gezeigt hätten, nicht viel, wenn die Demokraten oder die Republikaner den Präsidenten stellen, sagte der langjährige Präsident und CEO der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer in New York bei einer von Aileen Häberle, Geschäftsführerin der Kaiserberg International Trading GmbH, moderierten Vortragsveranstaltung der Wirtschaftsjunioren Ostwürttemberg in den Räumen der IHK in Heidenheim.

Auch die vom Präsidentschaftskandidaten Donald Trump angedrohten höheren Zölle richteten sich nach Riegs Einschätzung in erster Linie gegen China. In gesellschaft-

licher Hinsicht und im Verhältnis der USA zur NATO könne es dagegen durchaus Änderungen geben, sollte der Republikaner die Wahl gewinnen, räumte Rieg in seinen rund einstündigen Ausführungen ein. Mit Innovationen dagegen habe die Politik so gut wie nichts zu tun, wie man an der Entwicklung seit 2008 ablesen könne.

VIEL LOB FÜR DIETMAR RIEG

Riegs Engagement gehe weit über seine berufliche Tätigkeit hinaus, unterstrich zuvor IHK-Präsident Markus Maier in seiner Begrüßung. Mit der Gründung des STEP USA-Programms habe der Gast nämlich eine wichtige Initiative ins Leben gerufen, die deutsche Start-ups bei ihrem Eintritt in den US-Markt unterstütze. Die USA seien nach wie vor der wichtigste Markt für deutsche Unternehmen. „Wer dort

erfolgreich sein will, muss die Spielregeln des Marktes verstehen und über die notwendigen Netzwerke verfügen!“, so Maier.

Rieg sei nicht nur ein profunder Kenner der Materie, sondern auch ein leidenschaftlicher Unterstützer der deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen. Trotz großer Herausforderungen wie dem Krieg in der Ukraine und gestörter Lieferketten dürfe man nicht den Blick auf die Möglichkeiten einer engen Kooperation zwischen Deutschland und den USA trüben. Beide Länder könnten voneinander profitieren, wenn sie ihre Märkte öffneten und enger zusammenarbeiteten.

In der US-Wirtschaft sei alles im grünen Bereich, unterstrich Rieg. Mehr noch: Seit zwei Jahren rechne man mit einer Rezession – aber sie komme nicht. Die Wirtschaft wachse um mehr als zwei Prozent, die Inflation liege bei drei Prozent, was jenseits des „großen Teichs“ ein größeres Thema sei als in Deutschland, und der Arbeitsmarkt sei stabil, auch wenn die Beschäftigung nach Corona nicht so richtig hochgekommen sei.

Insgesamt gehe es der Wirtschaft also gut, aber die Haushaltsdefizite blieben mit 6,3 Prozent des Bruttonominalprodukts hoch. Diese nach Riegs Worten exorbitante Staatsverschuldung von 100.000 Dollar pro Kopf ist aber mit Blick über viele Jahrzehnte kein Ausreißer und die Regierungen hätten sie immer wieder in den Griff bekommen, machte der Referent im weiteren Verlauf seiner Ausführungen deutlich.

Mit 2,7 Prozent liege das Produktivitätswachstum über dem Durchschnitt, machte er weiter deutlich. Künstliche Intelligenz, Digitalisierung und hybride Arbeitszeitmodelle könnten für weitere deutliche Zuwächse sorgen. In die Infrastruktur investiere die Biden-Regierung massiv und wolle durch eine Chip-Produktion im eigenen Land die Abhängigkeit von Taiwan reduzieren. Mit dem so genannten „Inflation Reduction Act“ stelle die Regierung über zehn Jahre rund 370 Milliarden Dollar für Steuererleichterungen und Subventionen für nachhal-

tige Technologien bereit und Sorge für einen enormen Schwung gerade auch im Start-up-Bereich. Ein Herzstück seien Investitionen mit dem Ziel der Klimaneutralität.

BEZIEHUNGEN ZU DEUTSCHLAND SIND TIEF

Die bilateralen Beziehungen zu Deutschland seien sehr tief, sagte Rieg weiter, und bezifferte den Bilanzüberschuss Deutschlands mit 70 Milliarden Dollar jährlich. Sie stünden auf einem festen Fundament, denn die beiden Länder teilten die gleichen Werte. In den Vereinigten Staaten habe es zwar auch viele Unternehmensgründungen gegeben, um Corona-Hilfen abzugreifen, aber auch sonst gebe es in den Vereinigten Staaten viele Start-ups, was zu vielen neuen Jobs und zu hohen Beschäftigtenzahlen meist in Hightech-Firmen führe. Innovationen gebe es inzwischen aber nicht so sehr in den Zentren, sondern über das Land verstreut hauptsächlich in ländlichen Regionen, weil viele Unternehmensgründer inzwischen erkannt haben, dass man durchaus in schönen ländlichen

Gebieten wohnen und sich bei Bedarf in den Zentren einklinken könne.

Ausführlich erläuterte der Referent seinen Zuhörenden das Wahlsystem in den USA, wo man mit Blick auf den November von den wichtigsten Wahlen aller Zeiten spricht. Rieg blickt ihnen offenbar gelassener entgegen als manche Beobachter in Deutschland. Für Deutschland könnte sich nach seiner Einschätzung unter Trump manches ändern. Mit dem Klimaschutz habe er es nicht so und auch die Unabhängigkeit der Zentralbank werde hin und wieder in Frage gestellt. Dass hier tatsächlich eine Änderung kommt, kann sich der Referent allerdings nicht vorstellen. Er sprach davon, wie stark die Institutionen in den USA seien und diese würden stark bleiben. Dass die Aufteilung der Gewalten, also die so genannten „Checks and Balances“, aufgrund des Urteils des Obersten Gerichts, wonach der Präsident in seinen Amtshandlungen absolute Immunität genießt, in Schiefelage kommen könnte, befürchte er - auf Rückfrage - nicht. Wann diese Immunität greife, müssten nun untere Instanzen klären. Rieg schloss: „Warten wir mal ab!“



Dietmar Rieg sieht eher gelassen in die Zukunft.

ANZEIGE

Mehr Zeit für Menschen.
Mehr Zeit für Erfolg.



Bye Bye HR-Administration.
Hallo Mitarbeiter.

Mit unserer HR-Software digitalisieren
Sie Ihre HR-Prozesse smart und einfach.

Damit Sie keine Zeit mehr mit Personalverwaltung verlieren, sondern in das investieren, wofür Ihr Herz schlägt: Ihre Mitarbeiter.

Jetzt kostenlos testen.

hrworks.de

 **hr works**

Potenziale in der unmittelbaren EU-Nachbarschaft nutzen

DIHK VERÖFFENTLICHT IDEENPAPIER MIT VORSCHLÄGEN DER WIRTSCHAFT



DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier. Foto: DIHK

37 Prozent des EU-Außenhandels entfallen auf unmittelbare Nachbarstaaten – mehr als auf die USA und China zusammen. Und noch immer bieten diese Märkte weitere Potenziale. In einem Ideenpapier regt die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) an, sie durch Engagement der Unternehmen zu heben.

Kriege, Krisen und eine entkoppelte Weltwirtschaft haben in jüngster Zeit überdeutlich

die Verletzlichkeit globaler Lieferketten aufgezeigt. Umso wichtiger sind stabile wirtschaftliche Beziehungen mit den Nachbarländern der Europäischen Union. Sie bieten neben räumlicher Nähe auch viel Potenzial, die gegenseitigen institutionellen Beziehungen zu stärken und sie enger in den EU-Binnenmarkt einzubinden.

Um das volle außenwirtschaftliche Potenzial deutscher Unternehmen zu entfalten, seien „klare und stabile Rahmenbedingungen auf europäischer Ebene“ erforderlich, betont DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier. „Hierzu ist es notwendig, die Kooperation mit den EU-Nachbarstaaten zu vertiefen, bürokratische Hürden abzubauen, Verfahren zu modernisieren und neue Handelspartner in aktualisierte Prozesse zu integrieren.“

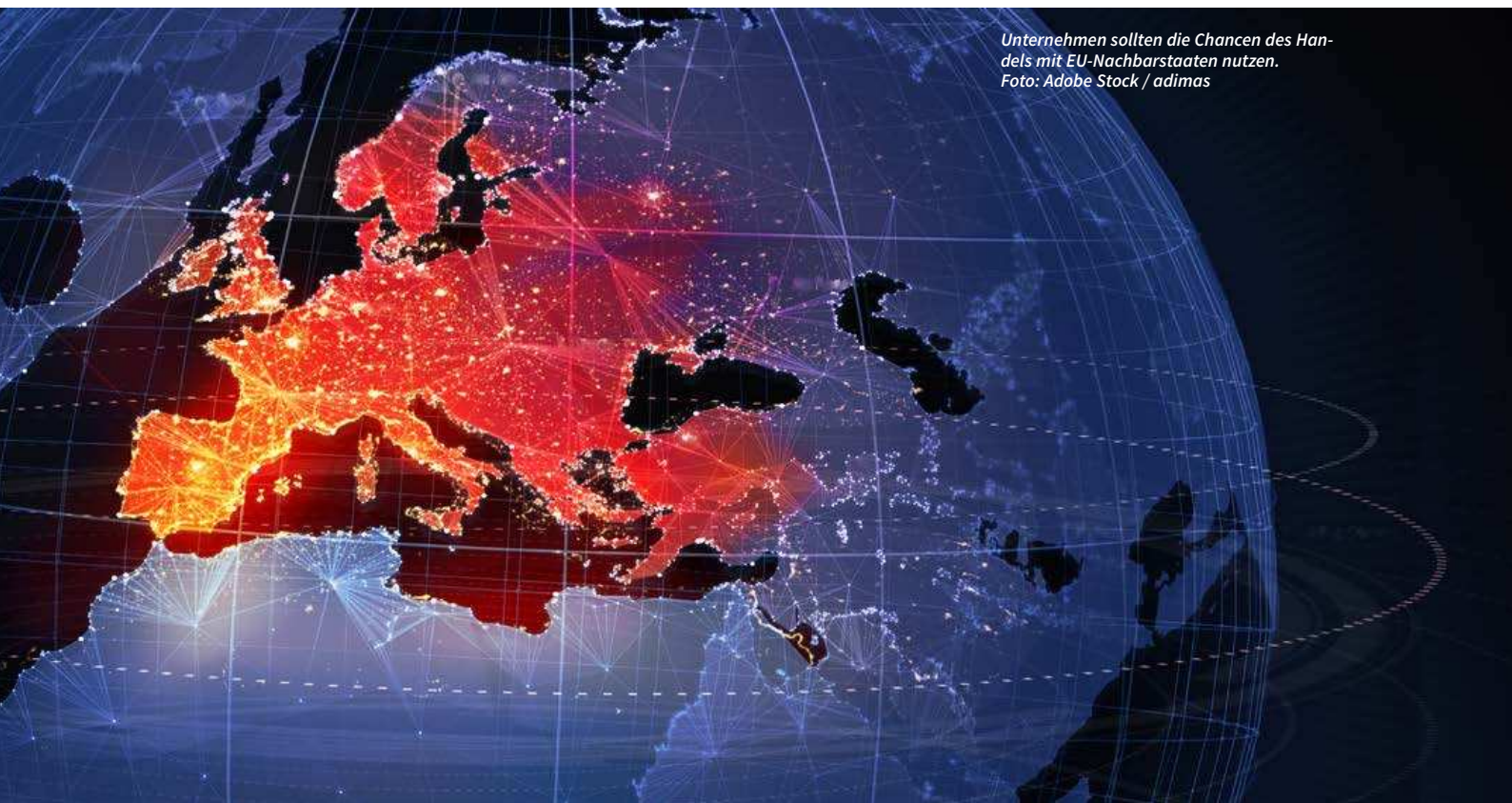
Das Ideenpapier „EU-Nachbarschaftsbeziehungen stärken“ beleuchtet, wie insbesondere das wirtschaftliche Verhältnis zum Vereinigten Königreich (UK) und zur Schweiz zu bewerten ist und vorangebracht werden kann. Konkret behandelt werden aber auch der Europäische Wirtschaftsraum, die Türkei, die EU-Beitrittskandidaten, die südliche und östliche Nachbarschaft, die Mikrostaaten

Andorra, Monaco und San Marino sowie die Arktis.

HANDELSKONFLIKTE VERHINDERN, REGULIERUNG HARMONISIEREN

Unter anderem mahnt die DIHK, ein regulatorisches Auseinanderdriften von EU und UK beziehungsweise der Schweiz zu verhindern oder die überfällige Modernisierung der EU-Türkei-Zollunion in Angriff zu nehmen. Im Mittelmeerraum solle die Europäische Union ihre Handelsbeziehungen durch Aktualisierungen der Abkommen mit Marokko, Tunesien und Algerien verstärken.

Die Einbindung der EU-Nachbarschaft in die grüne und digitale Transformation sowie als Partner für die europäische Infrastruktur-Initiative Global Gateway, den Klima- sowie Rohstoffclub und eine Mitgliedschaft bei der Welthandelsorganisation seien von großem Interesse für die international aktive deutsche Wirtschaft, so die DIHK. Als entscheidend bewertet sie jedoch, dass die EU nach den Europawahlen nun die Wettbewerbsfähigkeit des Binnenmarktes stärkt, um als Wirtschaftspartner für die Nachbarländer attraktiv zu bleiben.



Unternehmen sollten die Chancen des Handels mit EU-Nachbarstaaten nutzen. Foto: Adobe Stock / adimas



Umfrage dauert
nur 5 Minuten

QR-Code auf
der Rückseite

Wir wollen unsere Zeitschrift **noch besser** machen!

Ihre Meinung ist uns wichtig: IHK-Leserbefragung zu unserem Mitglieder magazin „Wirtschaft in Ostwürttemberg“ läuft ab 1. Oktober bis 10. November 2024

Nur wenige Minuten sind notwendig, um Ihr Feedback als Leserin und Leser unseres IHK-Mitgliedermagazins „Wirtschaft in Ostwürttemberg“ einzuholen. „Nehmen Sie sich bitte rund fünf Minuten Zeit, um uns Ihre Meinung zu Inhalten, Qualität und der Art der Berichterstattung in unserem Mitglieder magazin zukommen zu lassen“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler.

Über den auf der Rückseite dieses Magazins aufgeklebten QR-Code gelangen Sie mit Ihrem Smartphone ohne Umwege direkt zum Umfragebogen, den das renommierte forsa Institut erstellt hat. Die Auswertung der Umfrage erfolgt datenschutzkonform und anonym. „Uns ist ein Feedback von Ihnen wichtig, damit wir unser gern gelesenes Magazin gezielt weiterentwickeln und verbessern können. Nehmen Sie die Chance wahr, unser Magazin mitzugestalten“, erklärt Thilo Rentschler.

AUF BEDÜRFNISSE DER LESERSCHAFT EINGEHEN

Nach einer 2023 erfolgten Reichweitenanalyse für alle deutschlandweit erscheinenden IHK-Magazine war klar: Die gedruckten Ausgaben unserer Publikationen sind für die Abonnenten in den IHK-Mitgliedsunternehmen wichtiger Lesestoff, Wegweiser und Ratgeber zugleich. IHK-Magazine wie unsere „Wirtschaft in Ostwürttemberg“ sind vielgelesen und werden als Informationsmedium regelmäßig genutzt. Durch die nun gestartete Leserbefragung, an der 14 der über 60 Magazine teilnehmen, sollen Nutzwert und Qualität verbessert werden.

In den kommenden sechs Wochen nach Erscheinen können Sie als Leserin und Leser uns bei diesem Unterfangen tatkräftig durch eine Teilnahme an der kurzen Umfrage unterstützen. „Nehmen Sie sich Zeit beim Lesen

dieser Ausgabe und scannen Sie im Anschluss an die Lektüre den QR-Code auf der Rückseite dieses Magazins“, erläutert Thilo Rentschler das Vorgehen.

Die Ergebnisse der Umfrage wertet das forsa Institut für die IHK Ostwürttemberg aus und stellt diese zur Verfügung. Die Leserschaft wird im neuen Jahr dann darüber informiert. „Wir bedanken uns bereits heute bei Ihnen. Sie tragen dazu bei, dass das IHK-Magazin weiterhin wichtiger Informationsanker für unsere Mitgliedsbetriebe ist“, sagt Thilo Rentschler.

Machen
Sie
mit!

Persönliches



Foto: Edelmann

EDELMANN GROUP Meino Adam

Christian Schumacher, bisheriges Mitglied der Geschäftsführung der Edelmann GmbH und Chief Operating Officer der Edelmann Group, hat seine operative Tätigkeit zum 31. Juli 2024 auf eigenen Wunsch aufgegeben, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu stellen.

Neben Dr. Frank Hornung, Sprecher der Geschäftsleitung, wird Meino Adam zum Geschäftsführer Marketing, Vertrieb und Entwicklung der Edelmann GmbH ernannt. Adam ist seit 24 Jahren bei Edelmann tätig, unter anderem als Vertriebsleiter Health Care. Das 1913 gegründete Heidenheimer Familienunternehmen produziert an sechs deutschen sowie sieben ausländischen Standorten.

WELEDA AG

Dr. Mónica Mennet-Von Eiff

Dr. Mónica Mennet-von Eiff, Chief Pharma Officer (CPO) der Weleda AG, ist in den Vorstand des neu gegründeten Landesverbandes Baden-Württemberg von Pharma Deutschland gewählt worden. „Die Neugründung des Landesverbandes bietet uns eine hervorragende Plattform. Wir wollen eine starke Stimme für die ganzheitliche Medizin sein“, sagte sie. Ziel ist, aktiv bessere Voraussetzungen für den forschenden Sektor und das produzierende Gewerbe zu schaffen und damit zur besseren Gesundheitsversorgung insgesamt beitragen wird. Als Teil der neuen Verbandsstruktur, bis Mai bekannt als Bundesverband der Arzneimittel-Hersteller (BAH), repräsentiert der neue Landesverband 55 Unternehmen aus der Arzneimittelbranche.



Foto: Weleda AG Schwäbisch Gmünd

BOSCH TECHNIKKOMPETENZPREIS

Philipp Bolsinger

Philipp Bolsinger, der aktuell seinen Forschungsmaster „Advanced Systems Design“ an der Hochschule Aalen absolviert, wurde für seine herausragenden akademischen Leistungen und sein großes soziales Engagement mit dem mit 2000 Euro dotierten Bosch Technikkompetenzpreis 2024 der Schwäbisch Gmünder Robert Bosch Automotive Steering GmbH ausgezeichnet. Vor über zwei Jahrzehnten wurde dieser Preis von der damaligen ZF Lenksysteme GmbH ins Leben gerufen. Nach seinem Realschulabschluss machte Bolsinger zunächst eine Ausbildung zum Elektroniker. Danach absolvierte er eine zweijährige Technikerausbildung und erlangte damit die Fachhochschulreife. Anschließend studierte er Elektrotechnik an der Hochschule Aalen. Prof. Dr. Heinrich Steinhart würdigte seine fachlichen und sozialen Kompetenzen. Bolsinger wird nach dem Abschluss seiner Masterarbeit der Hochschule Aalen als wissenschaftlicher Mitarbeiter erhalten bleiben. Im Rahmen seiner Bachelorarbeit und während seines Forschungsmasters arbeitete Bolsinger am Projekt „Deep Sea Protection“, das zur tiefseeauglichen Leistungselektronik forschet.



Foto: Deutsche Bank AG

DEUTSCHE BANK Axel Hepelmann

Axel Hepelmann (53) verantwortet mit Wirkung zum 1. August 2024 das Mittelstandsgeschäft der Deutschen Bank in Heilbronn-Franken, Ostwürttemberg und Stuttgart. Damit kehrt er nach Heilbronn zurück, wo er bereits von 2007 bis 2016 tätig war. Zuletzt hat Axel Hepelmann mit Sitz in Konstanz und Villingen das Mittelstandsgeschäft der Deutschen Bank in den IHK Bezirken Schwarzwald-Baar-Heuberg und Hochrhein-Bodensee sowie der Ostschweiz verantwortet. In diesem Zuge wechselt Eric Siber (53) nach zehn Jahren in Aalen und Heilbronn als Leiter Firmenkunden nach Nordrhein-Westfalen und übernahm zum 1. August die Verantwortung für das Mittelstandsgeschäft der Deutschen Bank in der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn und dem Wirtschaftsraum Aachen.



v.li.: Prof. Dr. Heinrich Steinhart, Bosch-Personalleiterin Dr. Katharina Langecker, Preisträger Philipp Bolsinger, Bosch-Geschäftsführer Dr. Stefan Waschul und Hochschulrektor Prof. Dr. Harald Riegel. Foto: Robert Bosch Automotive Steering GmbH

HENSOLDT AG

Christian Ladurner

Der Aufsichtsrat der HENSOLDT AG hat den Vertrag von CFO Christian Ladurner um fünf Jahre bis Mitte 2029 verlängert. Ladurner ist seit dem 1. Juli 2022 im Vorstand für die Finanzfunktion verantwortlich. Die vorzeitige Vertragsverlängerung gebe der Finanzfunktion die nötige Sicherheit, um den eingeschlagenen Weg erfolgreich weiterzugehen, verlautebarte der Aufsichtsrat des Unternehmens. Neben Ladurner besteht der Vorstand der HENSOLDT AG aus CEO Oliver Dörre und CHRO, CFO und CHRO Dr. Lars Immisch.



Christian Ladurner
Foto: Hensoldt



Klaus Raab
Foto: Raab IT

40. GEBURTSTAG

Klaus Raab

Der Geschäftsführer des Raab IT Systemhauses in Gerstetten feierte am 10. August 2024 seinen 40. Geburtstag. Seit der Übernahme des Unternehmens im Jahr 2014 gemeinsam mit seinem Bruder Jochen hat er das Unternehmen maßgeblich weiterentwickelt. Die Unternehmensgeschichte des Raab IT Systemhaus reicht zurück bis 1988, als Günther Raab das Unternehmen gegründet hatte. Inzwischen beschäftigt das Unternehmen 50 Mitarbeitende. Klaus Raab war 2014 Vorsitzender der Wirtschaftsjuvenen Ostwürttemberg. 2018 fungierte er als Konferenzdirektor bei der Landeskonferenz der Wirtschaftsjuvenen.

MAX-WEBER-
BACHELORSTUDIENPREIS
Leon Ramsaier

Bei der Max-Weber-Preisverleihung für Wirtschaftsethik in Köln wurden Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet, darunter Leon Ramsaier. Er gehört zur ersten Generation von Studierenden der Wirtschaftspsychologie an der Hochschule Aalen. Gewürdigt wurden damit sein innovativer Forschungsansatz und sein Beitrag zur interdisziplinären Diskussion über ethische Fragestellungen in der Wirtschaftswissenschaft in seiner Bachelorarbeit. Der Titel der Arbeit des 27-jährigen Wirtschaftspsychologen lautet: „Auf den Spuren Max Webers: Untersuchung interkultureller Unterschiede bei der Replikation von Survey-Evidenz zur Sozialethik und einer Erhebung zu ethisch motiviertem Konsumverhalten“. Ramsaier begann 2018 sein Bachelorstudium der Wirtschaftspsychologie und studiert jetzt im Masterstudiengang an der Universität Mannheim. Betreut hatte die Bachelorarbeit Prof. Dr. Anja Dieckmann.



Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des IW (li.) und Laudator Prof. Dr. Ingo Pies (re.) freuen sich mit den beiden Preisträgern Leon Ramsaier und Liselotte Lou (Mitte).
Foto: IW

NACHRUF

Dr. jur. Michael Banz

Der Justitiar und Leiter der Rechtsabteilung der PAUL HARTMANN AG in Heidenheim, Dr. Michael Banz, ist am 27. Juli 2024 völlig unerwartet verstorben. Der 1960 in Heidenheim geborene Michael Banz war vielfältig engagiert und hat sich mit großem Einsatz für die Belange der Wirtschaft in der Region eingesetzt.

Seit 1993 war Dr. Banz Mitglied im IHK-Rechtsausschuss und ab 2003 dessen Vorsitzender. Unter seiner Führung hat das Fachgremium zu aktuellen rechtlichen Fragen und deren Auswirkungen auf den unternehmerischen Alltag Stellung bezogen. Sein fachliches Wissen, seine zielgerichtete Arbeit und seine persönliche Integrität haben die Arbeit der IHK über Jahrzehnte befruchtet. Im Jahr 1999 war Dr. Michael Banz Präsident der Wirtschaftsjuvenen Ostwürttemberg. Dr. Banz war außerdem 13 Jahre Aufsichtsratsvorsitzender der Heidenheimer Volksbank, dem größten genossenschaftlichen Kreditinstitut des Landkreises.

Er unterstützte die Arbeit des Heidenheimer Brenzpark-Vereins als stellvertretender Vorsitzender und hat dabei das große innerstädtische Erholungsgebiet Heidenheims weiterentwickelt. Michael Banz studierte Rechtswissenschaften an der Universität Konstanz. Nach Abschluss der Promotion an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen begann er 1987 seine berufliche Laufbahn bei der PAUL HARTMANN AG, wo er die Rechtsabteilung aufbaute. Bis zu seinem Tod leitete er als Vice President die Konzernrechtsabteilung.



Dr. jur. Michael Banz ist verstorben.
Foto: Paul Hartmann AG



Vadym Rybkin
Foto: Turad

„Ich mag die Menschen hier“

MIGRANTEN IN ARBEIT: DER JUNGE UKRAINER VADY RYBKIN IST VIEL HERUMGEKOMMEN UND FÜHLT SICH IN AALEN WOHL, ABER DIE GEDANKEN SIND IN DER HEIMAT

„Ich mag die Menschen hier und sie mögen mich“, sagt Vadym Rybkin. Der 28-Jährige fühlt sich in der Region wohl, ist integriert und hat viele Freunde gefunden. Er spricht sehr gut Deutsch, aber seine Muttersprache ist ukrainisch. Und seine von Russland angegriffene Heimat hat er ständig im Hinterkopf. Nicht zuletzt deswegen, weil seine Mutter und seine Schwester nach wie vor in der Ukraine leben. Sie wohnen zwar im Westen des Landes, in der Nähe der Grenze zu Moldawien. Aber sie hören ständig Drohnen kreisen und es hat auch schon mehrmals russische Raketenangriffe gegeben. „Kein Gebiet in der Ukraine ist wirklich sicher“, erzählt der sympathische junge Mann. Er selbst war im Januar vor zwei Jahren, kurz bevor Russland seine Heimat angriff, zuletzt in der Ukraine.

Zuletzt saß er noch an seiner Masterarbeit über Wirtschaftsförderung von der Stadt Donauwörth im Rahmen des Studiengangs Regionalmanagement an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Dafür arbeitete er in begrenztem Umfang bereits bei der Aalener imakomm Akademie, Institut für Marketing und Kommunalentwicklung, der er ab Oktober als fester Mitarbeiter erhalten bleibt. Der junge Ukrainer hat bereits vielfältige Erfahrungen in Deutschland gesammelt und sich gut in den Arbeitsmarkt integriert. Sein Chef Dr. Peter Markert lobt ihn in den höchsten Tönen: „Sprachlich erstaunlich gut, fachlich und menschlich top. Ein Gewinn für alle!“ Damit habe das Unternehmen auch bereits den Job-Turbo gezündet, mit dem die IHK

Ostwürttemberg das Ziel verfolgt, Menschen aus fremden Ländern möglichst schnell in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren.

Vadym Rybkin ist zwar jung an Jahren, aber er ist in Europa schon weit herumgekommen und hat bereits in verschiedenen Ländern gearbeitet. Und er ist ehrgeizig und fleißig. Geboren wurde er im Gebiet Winnyzja im Westen der Ukraine an der Grenze zu Moldawien. Da sein Vater aber aus dem Gebiet Sumy stammt, ist die Familie dorthin umgezogen, als Vadym Rybkin fünf Jahre alt war. Auf ihrem Bauernhof ist er aufgewachsen und fühlt sich bis heute als Dorfkind. Sein Vater hat in seinem Beruf als Förster gearbeitet, seine Mutter war als Postbotin tätig. Die russische Grenze ist etwa 20 Kilometer entfernt, die russischen Angreifer haben das Dorf Krenydivka inzwischen weitgehend zerstört.

DEUTSCHE MÜLLTRENNUNG KENNEGELERNT

Vadym Rybkin besuchte neun Jahre die Schule, wo er auch Deutsch lernte, und studierte danach an einem landwirtschaftlichen College Agrar- und Landtechnik, denn sein Herz hat seit jeher für die Landwirtschaft geschlagen. Im Rahmen seines Bachelorstudiengangs bot sich dank der Partnerschaft seiner Universität, der Nationalen Agraruniversität Sumy, mit der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HWST) die Möglichkeit für ein Praktikum, das ihn 2015 zum ersten Mal nach Deutschland führte. Ein halbes Jahr

lang arbeitete er in einem landwirtschaftlichen Betrieb mit einer Ackerfläche von 400 Hektar und 3.500 Schweinen. 2016 kehrte er in seine Heimat zurück und wollte sein Studium fortsetzen, diesmal im Masterstudiengang Internationales Agrarmanagement. Dort gefiel es ihm nicht nur sehr gut, dort lernte auch das deutsche System der Mülltrennung kennen. Rybkin: „Aus der Ukraine kannte ich das so nicht.“

Die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf in Partnerschaft mit der Sumy Nationale Agraruniversität bot einen solchen an. „Das Bewerbungsgespräch war hart, aber ich habe es geschafft“, erzählt der junge Ukrainer. Er musste aber auch wieder ein Praktikum, weil es eine Voraussetzung fürs Studium an der HSWT war, machen und diesmal verschlug es ihn in den bayerischen Landkreis Roth. Ein halbes Jahr arbeitete er in einem Milchbetrieb. Im Studium ging es neben der deutschen Sprache um Wirtschafts- und Produktökonomie und landwirtschaftliche Landtechnik. Am Ende stand eine Prüfung – und die hat er versemmt. Woran ist er gescheitert? Er hat es nicht erfahren und eine zweite Chance in Deutschland gab es nicht. „Ich war natürlich enttäuscht“, erzählt er.

ZUM GLÜCK EINE DEUTSCHE

Aber ganz aufgeben wollte er nicht. Und schon gar nicht wollte er die deutsche Sprache verlernen. Also verließ er 2016 Deutschland und studierte in seiner Heimat in Sumy

Administratives Management. In der Ukraine war beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) ein Professor aus Minden tätig und so konnte man in deutschen Clubs die Sprache pflegen, Gespräche auf Deutsch über alle möglichen Themen führen und Exkursionen machen. Die Sumy Nationale Agraruniversität hat viele Kooperationen weltweit für Praktika. Deswegen traf er die Entscheidung, ein weiteres Praktikum in einem deutschsprachigen Land zu absolvieren. Im Juli 2017 ging es für eineinhalb Jahre in die Schweiz in ein Pferdesport-Zentrum im Kanton Solothurn. 70 Tiere galt es dort zu versorgen. Zwar ist Schweizerdeutsch oder Schwizerdütsch selbst für Deutsche schwer bis gar nicht zu verstehen. Aber Rybkin hatte Glück: Seine Chefin, die Frau des Besitzers, stammt aus Schleswig-Holstein und so war Deutsch dort die Umgangssprache.

Weil sein Vater in dieser Zeit überraschend starb, sollten seine Mutter und seine damals 14 Jahre alte Schwester nicht in Sumy in der Nähe der russischen Grenze bleiben, sondern nach Winnyzja zurückkehren, dort wo sie viele Verwandte hatten. Dort kaufte Vadym ihnen eine Wohnung, während er selbst 2019 nach Sumy ging, um sein Masterstudium nach dem Praktikum in der Schweiz abzuschließen. Danach arbeitete er als Werkstudent und Disponent in der Logistik und pflegte weiter die deutsche Sprache. Aber er wollte auch eine neue Herausforderung in seinem Leben

Da für Ukrainer in Dänemark ein Arbeitsplatz leichter zu bekommen ist, ging er für fast zwei Jahre dorthin. Es war zuerst ein Praktikum, danach war er als Farmmanager tätig. Er lernte in einem Betrieb mit über 1.000 Kühen die Massentierhaltung kennen und war danach als Futtermeister auf einen Bauernhof mit 400 Tieren. Er war in Dänemark, als Russland am 24 Februar 2022 sein Heimatland überfiel.

Die Erfahrungen im Nachbarland sollten seinem Leben eine neue Wendung geben. Rybkin erzählt: „Ich habe viele schreckliche Sachen gesehen und wusste, diese Massentierhaltung will ich nicht!“ Deshalb beschloss er, dass er künftig etwas für Menschen machen will. Seit rund zwei Jahren studierte er Regionalmanagement, wie er früher wollte, nämlich an der HSWT. „Das Studium ist sehr praxisnah“, erzählt er. Ein Praktikum führte ihn zum Stadtmarketing zur City Initiative nach Donauwörth. Einen Monat sollte es dauern, aber weil es ihm so gut gefiel, machte er kurzerhand zwei Monate daraus. Danach war er seit November vergangenen Jahres als Werkstudent bei der Aalener Firma imakomm und auch da fühlt er sich sehr wohl. Bis Oktober, bis zum Abschluss seines Studiums, ist er für das Unternehmen als Werkstudent tätig. Unter anderem geht es um Datenanalysen, Befragungen und Marktforschung. „Die Branche gefällt mir“, erzählt Rybkin freudestrahlend. „Ich bin gut aufgenommen worden, alle

sind sehr herzlich und hilfsbereit. Es herrscht ein guter Teamgeist und ich bin akzeptiert.“ Wenn da nicht der Krieg wäre

Es wäre also alles paletti, wenn da nicht dieser Krieg in der Heimat wäre, der für Rybkin immer präsent ist. „Ich verstehe, warum die Russen uns angegriffen haben: Ihnen sind die demokratischen Werte fremd, und das russische Volk hat Angst davor, in einer Demokratie zu leben. Deshalb greifen sie Nachbarländer an, nicht nur die Ukraine, sondern auch Georgien und Moldawien“ sinniert er. Dass sein Heimatland aufgibt, kommt für ihn nicht in Frage, aber selbst in den Krieg zu ziehen, ist keine Option. „Meine Familie braucht mich“, sagt er. Er unterstützt sie finanziell und kann deshalb nicht an die Front gehen. Mit seiner Mutter und seiner Schwester – sie studiert Hotel- und Restaurant-Management - hält er ständig Kontakt. Seit seinen europäischen Erfahrungen war er immer pazifistisch eingestellt, doch der Angriff Russlands habe die zivilisierten Werte wie Frieden, Demokratie und Freiheit erschüttert. Das bedeute, dass man leider dafür kämpfen müsse, so gut man könne. „Wenn die Welt zulässt, dass die gesamte Ukraine okkupiert wird, wird dies anderen Diktatoren in der Welt ein klares Signal geben, dass sie das Gleiche tun können und wollen.“ Vadym spendet Geld für Waffen für die ukrainische Armee und hofft, wie er sagt, dass Deutschland sein Land im Kampf gegen das Böse nicht im Stich lässt.
Viktor Turad



In diese Schule in Winnyzja ist Vadym Rybkin zur Schule gegangen. Foto: privat

„Wir riefen Arbeitskräfte, und es kamen Menschen“

Das bekannte Zitat von Max Frisch aus dem Jahr 1965 fasst die gesamtgesellschaftliche Aufgabe zusammen: Damals wie heute hört die Integration von Menschen nicht mit dem täglichen Erfüllen eines Arbeitsvertrags auf. Vielmehr bringen geflüchtete Menschen ihre vielschichtigen Lebenswelten in die Region Ostwürttemberg mit. Von persönlichen Erfahrungen und erfolgreichen nachhaltigen Vermittlungsaktionen in Unternehmen wollen wir hier und in den kommenden Ausgaben berichten.

Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten für Unternehmen im Rahmen der Programme „Job-Turbo“, „Kümmerer“ und „Talente 2023“ finden Sie auf unserer Internetseite www.ihk.de/ostwuerttemberg, Seitennummer 605309 und weitere Erfahrungsberichte auf der Seite 6137658.



Diskutierten engagiert (v.li.): Tobias Bucher (1. Bevollmächtigter IG Metall Heidenheim), Markus Mengemann (Caritas-Regionalleiter; Sprecher Liga der freien Wohlfahrtspflege Ostwürttemberg), Claudia Prusik (Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit), Andreas Stoch (SPD-Landesvorsitzender), Dr. Andreja Benkovic (IHK; Moderatorin), Thilo Rentschler (IHK-Hauptgeschäftsführer), Dr. Tobias Mehlich (Hauptgeschäftsführer Handwerkskammer Ulm) und Ulrike Monz (Obermeisterin der Heidenheimer Bauinnung)
Foto: IHK

Not macht bereit für innovative Ideen

EXPERTEN DISKUTIERTEN BEI DER IHK OSTWÜRTTEMBERG IN HEIDENHEIM ÜBER FACHKRÄFTEMANGEL

Auch in Ostwürttemberg ist die Suche nach Fachkräften ein Dauerthema. Bei einer Podiumsdiskussion bei der Industrie- und Handelskammer in Heidenheim wurde nach Lösungsvorschlägen gesucht. Auf Initiative von MdL Andreas Stoch (SPD) wurden Ursachen analysiert und Lösungsansätze besprochen.

Patentrezepte wurden nicht aus der Tasche gezogen. Aber alle Diskutanten waren ernsthaft daran interessiert, an Lösungen mitzuarbeiten. Sie zeigten Einigkeit in der Überzeugung, dass der große Wurf bei diesem wichtigen Thema nur gelingen kann, wenn alle Akteure zuvor an vielen Stellschrauben drehen.

ROTE LATERNE AUF DEM ARBEITSMARKT KEIN THEMA MEHR

Vor rund 30 Jahren stritt sich Ostwürttemberg aufgrund hoher Arbeitslosenzahlen lange mit Mannheim um die ungeliebte rote Laterne im Land. Heute ist die Lage nach Einschätzung von Claudia Prusik, Chefin der Aalener Arbeitsagentur, „nicht besorgniserregend“ angesichts einer Quote von knapp unter 4 Prozent in der Region. Daraus ergibt sich ein großes Problem: Die Fachkräfte werden knapp. Das liegt IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler zufolge auch an einer „Sonderkonjunktur“, die aus dem großen Kräftebedarf von Zeiss resultiert. Zum anderen verfügen laut Prusik 53 Prozent der arbeitslos Gemeldeten über keine Ausbildung. Sie stellte deshalb die simple Gleichung auf: „Je besser die Qualifi-

kation, desto geringer das Risiko, arbeitslos zu werden.“

Die Arbeitsverwaltung ist nach Aussage Prusiks „so viel unterwegs wie noch nie, um Menschen zu beraten und auch jene zu erreichen, die Hemmnisse mitbringen“. Ulrike Monz, Obermeisterin der Heidenheimer Bauinnung, sprach für das Bauhauptgewerbe im Allgemeinen wie auch für ihr Unternehmen im Besonderen von einer Herzensangelegenheit, „den jungen Menschen mehr Zuwendung zu geben, um sie auf dem Weg ins Arbeitsleben mitzunehmen und ihnen den Spaß an der Arbeit zu vermitteln“.

Ins gleiche Horn stieß Tobias Bucher, 1. Bevollmächtigter der IG Metall in Heidenheim. „Wir können es uns nicht leisten, Schulabgänger mit geringer Qualifikation auf der Straße zu lassen“, so sein Appell. Erfolgversprechend sei möglicherweise, jenen, die mehr Zeit als üblich für ihre Ausbildung brauchten, „ein viertes Jahr bis zum Ausbildungsende zuzugestehen“.

AUGENMERK AUF ZWEITEM ARBEITSMARKT

Offene Türen rannte er damit bei Thilo Rentschler ein, der daran erinnerte, „dass in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit Menschen nicht berücksichtigt worden wären, die heute Chancen haben“. Als Vertreter der Liga der freien Wohlfahrtspflege warnte Markus Mengemann vor dem Irrglauben, „jeden für alle

Bereiche fit machen zu können“. Nachzudenken sei aber über präventive Maßnahmen, die den Verlust des Arbeitsplatzes verhindern könnten, über Widerstand gegen ein ungerechtfertigtes Abstempeln von Langzeitarbeitslosen und über die Ausgestaltung eines zweiten Arbeitsmarkts, „um gerade diejenigen nicht zu überfordern, die ein Handicap mitbringen“.

Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ulm, Dr. Tobias Mehlich, merkte an, die Betriebe befänden sich in einer Notlage. Diese gelte es zu nutzen, um sich des Potenzials der zur Verfügung stehenden Menschen zu bedienen. Mehlich schlug Mengemann vor, die jeweiligen Datensätze abzugleichen und gleichzeitig bei den Betrieben dafür zu werben, auch Menschen mit Beeinträchtigungen zu beschäftigen. Mit ins Boot holen will er dabei die Arbeitsagentur.

FACHKRÄFTEMANGEL VERSCHÄRFT SICH

Der Mangel an Fachkräften wird noch längere Zeit nichts von seiner Brisanz verlieren: IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler sagte voraus, mit einem „großen Demografie-Einbruch“ sei erst in zehn Jahren zu rechnen, wenn die geburtenstarken Jahrgänge nach und nach aus dem Arbeitsleben ausgeschieden seien. Momentan gebe es allen Problemen wo Trotz einen Rekordwert bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. *Sascha Kurz*



Ist mein Unternehmen reif für ein digitales Update?

**Gemeinsam finden
wir die Antworten
für morgen.**

Mit kompetenter Beratung und Finanzierungs-
lösungen für die digitale Transformation.



Weil's um mehr als Geld geht.





Die Akteure und Preisträger des Innovationspreises Ostwürttemberg 2024 (v.l.): Dieter Steck, Thomas Schöppllein, Dr. Tobias Schneider, Markus Frei, Nadine Kaiser, Julian Hauber, Moderatorin Cornelia Frey, Prof. Dr. Harald Riegel, Marina Friedländer, Landrat Peter Polta, Dr. Rüdiger Kesselmeier, Landrat Dr. Joachim Bläse, Thilo Rentschler, Prof. Dr. Christian Neusüss und Britta Fünfstück. Fotos: Kreissparkasse Ostalb

Leuchttürme, **Mutmacher** und Botschafter der Region

INNOVATIONSPREIS 2024 IN DREI KATEGORIEN VERGEBEN

Seit über 25 Jahren würdigt der Innovationspreis Ostwürttemberg hervorragende Leistungen aus Wirtschaft, Forschung und Wissenschaft in der Region. Beim Innovationspreis 2024 wurden Preisgelder von insgesamt 9.000 Euro in den drei Kategorien „Sieger/Auszeichnungen“, „Gründungen und junge Unternehmen“ sowie „Patente“ vergeben. Der Innovationspreis ist eine gemeinsame Initiative der IHK Ostwürttemberg, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft WiRO und der Kreissparkassen Heidenheim und Ostalb.

Ausgezeichnet wurden geniale Ideen, weiterführende Produkte und ausgeklügelte Konzepte, die durch engagierte, neugierige und mutige Unternehmen, Institutionen, Einzelpersonen oder Teams aus Ostwürttemberg entstanden sind und dann entwickelt und ausgeführt wurden.

Vorstandsvorsitzender Markus Frei von der Kreissparkasse Ostalb, die den Innovationspreis in diesem Jahr auf Schloss Kapfenburg ausgerichtet hat, sagte: „Wir zeichnen mit dem Innovationspreis Leuchttürme, Mutmacher und Botschafter unserer Region aus. Der Ehrungsabend selbst dient der Würdigung dieser herausragenden Leistungen und ganz besonders auch dem Netzwerkgedan-

ken. Denn nur gemeinsam und mit vereinten Kräften können wir in anspruchsvollen Zeiten bestehen und die Region fit für die Zukunft machen.“

Der Landrat des Ostalbkreises, Dr. Joachim Bläse stellte in seiner Begrüßung heraus, dass in Zeiten, in denen das Geld gerade in den öffentlichen Kassen knapper wird, umso wichtiger ist, in was investiert werde. Infrastruktur, sowie Bildung, Forschung und Innovation seien die wichtigsten Punkte.

Die Innovationspreis-Jury umfasst neben Frei und Bläse auch den Heidenheimer Landrat Peter Polta, WiRO-Geschäftsführerin Nadine Kaiser, den Heidenheimer Sparkassenchef Dieter Steck, Prof. Dr. Harald Riegel, den Rektor der Hochschule Aalen sowie den IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler.

In der Kategorie „Sieger/Auszeichnungen“ wurde Prof. Dr. Christian Neusüss von der Hochschule Aalen ausgezeichnet für die Entwicklung einer völlig neuartigen Technik, um Kapillarelektrophorese mit Massenspektrometrie zu verbinden. Dies ist eine weltweit einzigartige Analysetechnik, die zum Beispiel im Bereich Medizin äußerst relevant und wei-

terführend ist.

Im Bereich „Gründungen und junge Unternehmen“ wurde Julian Hauber aus Stöttlen für sein 2020 gegründetes Rechenzentrum JH Computers ausgezeichnet, das durch sein innovatives Betriebsmodell ein Vorreiter im Bereich der nachhaltigen Rechenzentren darstellt. Sein Unternehmen betreibt Server mithilfe von selbst produziertem Strom und kühlt diese mit Wasser, so dass die Abwärme für die Beheizung zahlreicher Haushalte genutzt werden kann.

Der Preis in der Kategorie „Patente“ ging an die Paul Hartmann AG aus Heidenheim. Hartmann erhielt den Innovationspreis für eine innovative, patentierte Technologie bei Inkontinenzprodukten. Vertreten wurde die Paul Hartmann AG durch Dr. Rüdiger Kesselmeier und Marina Friedländer.

Die Preisträger und ihre ausgezeichneten Leistungen wurden jeweils mit kurzen Filmbeiträgen vorgestellt und konnten ihre innovativen Ansätze in kurzen Podiumsgesprächen auch persönlich und sympathisch darstellen. Moderiert wurde der Abend charmant von der TV-Moderatorin und Börsenexpertin Cornelia Frey.

Mit der **Flachsfaser** wissenschaftliches Neuland betreten

LORENZ WALTER ERHÄLT FÜR HERAUSRAGENDE MASTERARBEIT DEN 40. KARL-KESSLER-PREIS

Der Preisträger strahlt übers ganze Gesicht. Die strapaziösen Wochen vor Abgabe der Masterarbeit sind längst Vergangenheit. „Ich habe meiner Familie und meinen Freunden schon ein paar Nerven gekostet“, gesteht Lorenz Walter. Für seine herausragende Masterarbeit „Herstellung und Charakterisierung von Flachs-Polyester Biocomposites“ ist der Leichtbau-Absolvent der Hochschule Aalen mit dem Karl-Kessler-Preis ausgezeichnet worden.

Für exzellente Abschlussarbeiten an der Hochschule Aalen vergibt die Maschinenfabrik Alfing Kessler (MAFA) den Karl-Kessler-Preis. „Unser Gründer war ein großer Erfinder, ein wahrer Daniel Düsentrieb. Und mit diesem Preis möchten wir in seinem Namen auch nachfolgende Erfindergeister würdigen“, so Konrad Grimm, MAFA-Geschäftsführer und Ehrensponsor der Hochschule Aalen, in seiner Begrüßung. Die Abschlussarbeit von Lorenz Walter zeige auch das auf, was Karl Kessler ausgezeichnet habe: Neugier, die Leidenschaft, sich mit neuen Themengebieten auseinanderzusetzen, und Hartnäckigkeit. Grimm lobte den Preisträger für seine sehr komplexe und dennoch verständliche Arbeit, die einen hohen Anwendungsbezug habe.

AUF DEN SPUREN DER FLACHSFASERN

Wie können Materialien geschaffen werden, die sowohl ökonomisch als auch ökologisch nachhaltig sind? Genau damit hat sich Lorenz Walter in seiner Masterarbeit beschäftigt und ist sozusagen den Spuren der Flachsfaser gefolgt, die heute als nachhaltige Naturfaser wieder verstärkt an Bedeutung gewinnt. Durch seine Arbeit konnte der 26-Jährige einen neuen Weg in der Herstellung von Biocompositen weisen und zeigen, dass Nachhaltigkeit und hohe technische Leistungsfähigkeit keine Gegensätze sein müssen. Biocomposite sind Materialien, die aus biobasierten Fasern oder Füllstoffen und aus synthetischen oder biobasierten Kunststoffen bestehen.

„Die Einsatzgebiete sind vielfältig, gerade im Automobilbereich – sei es bei der Innenraumverkleidung, einem Caravan-Dach oder Kotflügel. Flachs eignet sich für diese Anwen-

dungen aufgrund seiner guten mechanischen Eigenschaften. Außerdem gibt es in Europa große Anbauflächen, was kurze Lieferwege bedeutet“, erläuterte Walter. Was er mit seinem Preisgeld von 4000 Euro anfangen möchte, ist er sich noch nicht schlüssig.

STUDIUM AN DER HOCHSCHULE

Nach seinem Abitur studierte der gebürtige Schwäbisch Gmünder den Bachelor Maschinenbau/Entwicklung: Design und Simulation an der Hochschule Aalen und absolvierte anschließend den Leichtbau-Master. Dass es für ihn später mal in die ingenieurwissenschaftliche Richtung gehen sollte, war ihm schon zu Schulzeiten klar. Als er 13 Jahre alt war, schaffte sich die Familie einen Oldtimer an. Immer etwas Neues zu lernen, genau hin-

zuschauen, zu forschen und die Ergebnisse in die Praxis zu transferieren, das treibt den jungen Mann an.

Auch Prof. Dr. Iman Taha, Betreuerin der Masterarbeit, war in ihrer Laudatio voll des Lobes: „Mit seiner Arbeit über Flachs-Polyester Biocomposites hat Lorenz Walter nicht nur wissenschaftliches Neuland betreten, sondern auch einen bedeutsamen Beitrag zur Entwicklung ressourcenschonenden und umweltfreundlichen Leichtbauwerkstoffen geleistet.“ Anschließend bedankte sich Taha im Namen der Hochschule bei Alfing Kessler für das große Engagement für Bildung, Forschung und Innovation, das eine Brücke zwischen akademischer Exzellenz und industrieller Praxis schlage. „Dieser Preis ist eine große Motivation für unsere Studierenden.“



Im Faserlabor der Hochschule Aalen forscht Lorenz Walter an Biocompositen, die aus biobasierten Fasern und aus synthetischen oder biobasierten Kunststoffen bestehen.
Foto: Hochschule Aalen | Saskia Stüven-Kazi



Die Teilnehmenden bei der Transformations-Challenge. Fotos: IHK Ostwürttemberg

Unternehmen und Start-ups lösen gemeinsam **Zukunftsaufgaben**

TRANSFORMATIONS-CHALLENGE: FÜNF AUSGEWÄHLTE UNTERNEHMEN SIND MIT START-UPS UND WISSENSCHAFT AM START

Das Transformationsnetzwerk Ostwürttemberg hat die „Transformations-Challenge“ ins Leben gerufen, um Unternehmen, Start-ups und wissenschaftliche Partner aus der Region zusammenzubringen. Ziel dieser Initiative ist, gemeinsam Lösungen für drängende Zukunftsfragen zu entwickeln. Im Rahmen der Challenge arbeiten fünf ausgewählte Unternehmen mit Start-ups und Wissenschaftlern zusammen. Bei den „Challenge-Days“, die an der Hochschule Aalen im Juni 2024 stattfanden, hatten diese Partnerschaften Gelegenheit, live an ihren spezifischen Herausforderungen zu arbeiten.

Neben der ams OSRAM Group sind die Gesenkschmiede Schneider Aalen GmbH, die Robert Bosch Automotive Steering GmbH, die Weisser Spulenkörper GmbH & Co. KG und die Wilhelm Stolz GmbH & Co. KG mit dabei. Bei den „Pitch-Days“ haben sie sich bereits mit bis zu zwei Partnern aus der Start-up-Szene und Wissenschaft zusammengetan (siehe Kasten).

Aus eingefahrenen Prozessen und Denkmustern auszubrechen und frische Impulse zu setzen bei der Findung innovativer Lösungen - genau dafür waren die „Challenge-Days“ da: In vertiefenden Workshops sammelten Unternehmen und Start-ups erstmals live und vor Ort Ideen zur Lösung ihrer Aufgabenstellungen, den Unternehmens-Challenges. Diese Challenges sind konkrete Probleme oder Fragestellungen, die die teilnehmenden Unternehmen lösen möchten, um ihre Zukunftsfähigkeit zu sichern. Die Besonderheit an der Transformations-Challenge ist, die Herausforderung offen und unvoreingenommen anzupacken - und ruhigen Gewis-

sens „groß“ zu denken, anstatt Lösungen allzu schnell als unrealistisch und nicht umsetzbar abzutun. Bei den „Challenge-Days“ fanden die Abstimmungen im Detail noch hinter verschlossenen Türen statt. Das Fazit der Beteiligten fiel äußerst positiv aus. „Veranstaltungen dieser Art muss es in Deutschland mehr geben“, forderte ein Teilnehmer. Andere lobten den offenen Austausch und hoben die einzigartige Möglichkeit hervor, durch die Challenge Kooperationen zu starten.

Öffentlichkeit erhält im November Einblicke Am „Result-Day“ am 20. November 2024 in Aalen präsentieren die Partnerschaften dann aber die Ergebnisse monatelanger Arbeit der breiten Öffentlichkeit. Wer sich für die Transformation begeistert oder sogar selbst an der Challenge im kommenden Jahr mitwirken möchte, sollte sich unbedingt hier anmelden:

<https://event-ihkde/b?p=transformationschallenges-resultday>

ÜBER DAS TRANSFORMATIONSNETZWERK OSTWÜRTTEMBERG

Die Automobilzulieferer und der fahrzeugnahe Maschinenbau sind eine Schlüsselbranche für die Wirtschaft Ostwürttembergs, die derzeit einen tiefgreifenden Transformationsprozess erlebt. Die vier Partner des Transformationsnetzwerks Ostwürttemberg unterstützen insbesondere KMU und die Beschäftigten bei der Transformation - unter dem Motto „Wir sind mehr als Zulieferer. Zukunftslieferer“. Durch neue Angebote wie thematische Transformationswerkstätten, einem Fokus auf dem Wissens- und Technologietransfer und der Qualifizierung der Beschäftigten werden

Unternehmen und Beschäftigte durch den Transformationsprozess begleitet.

Die Koordination übernimmt die IHK Ostwürttemberg, in engem Schulterschluss mit den Projektpartnern der WiRO, dem Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft e.V. und der IG Metall. Dabei werden die Partner durch das Förderprogramm „Transformationsstrategien für Regionen der Fahrzeug- und Zulieferindustrie“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) gefördert.



An diesen Herausforderungen wird gearbeitet

- ams OSRAM Group – gemeinsam mit Puray GmbH i.G. und Ondosense GmbH: Industrialisierung und Serienfertigung eines marktfähigen Produkts
- Gesenkschmiede Schneider Aalen GmbH – gemeinsam mit PHM Industrieanlagen GmbH Burg: Umwandlung der ungenutzten Abwärme von Schmiedeteilen in Elektrizität
- Robert Bosch Automotive Steering GmbH – gemeinsam mit alloqis GmbH: Digitale Lösung für die Integration von Datensätzen entlang der Wertschöpfungskette
- Weisser Spulenkörper GmbH & Co. KG – gemeinsam mit EVERSION Technologies GmbH: Professionalisierung der vor- und nachgelagerten Prozesse der industriellen additiven Fertigung; Fertigung marktfähiger Produkte durch Expertise in der hochpräzisen Verarbeitung von technischen Kunststoffen
- Wilhelm Stolz GmbH & Co. KG – gemeinsam mit 8bot robotics sowie MUE-KON “Ideen – Konstruktionen – Design”: Verwirklichung innovativer Produktideen durch Expertise in der Präzisionsdrehbearbeitung

Neuaufgabe IHK-Ratgeber: Herausforderung Selbständigkeit

Existenzgründungen sind ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung einer Volkswirtschaft und dürfen daher auch in wirtschaftlich unsicheren Zeiten nicht außer Acht gelassen werden. Für den erfolgreichen Aufbau eines eigenen Unternehmens benötigen Gründerinnen und Gründer jedoch fachkundige Unterstützung. Die baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern bieten hierfür breit gefächerte Serviceleistungen.

Die neu aufgelegte Publikation bietet gezielte Orientierung und Hilfestellung zu allen wesentlichen Themen rund um die Selbständigkeit. Hierzu gehören etwa die fachliche und kaufmännische Qualifikation, die Markt-

und Standortplanung, Förderprogramme und Finanzierung, der Kapitalbedarf, die Umsatz- und Ertragsplanung, gewerberechtliche Fragen, die Wahl der Rechtsform sowie Steuern und Versicherungen.

Mit Beratungsgesprächen und Online-Angeboten unterstützen die IHKs Gründer und Start-ups auf dem Weg in die Selbständigkeit und bei der Beurteilung von Chancen und Risiken einer Geschäftsidee. Ein besonderes Angebot der IHKs ist die Unternehmenswerkstatt Baden-Württemberg (www.bw.uwd.de). Mit diesem Online-Tool können Gründer ihren Businessplan erstellen und erhalten ergänzende Online-Begleitung durch Experten der IHK. Zudem kann über eine Schnittstelle zum

Finanzierungsportal der Bürgschaftsbanken direkt aus der Gründungswerkstatt heraus eine Finanzierungsanfrage an die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg gestellt werden; dies erleichtert Gründern den Weg zu einer Finanzierung.

Die 86 Seiten starke Broschüre „Herausforderung Selbständigkeit“ ist kostenlos als Print oder PDF erhältlich:

Brigitte Hergesell, Tel. 07321 324-175, hergesell@ostwuerttemberg.ihk.de bzw. als Download: www.ihk.de/ostwuerttemberg, Seiten-Nr. 3428582.

2. BIS 6. DEZEMBER 2024

IHK-Jungunternehmerwoche

Die IHK Ostwürttemberg bietet vom 2. bis 6. Dezember 2024 zum dritten Mal eine digitale Jungunternehmerwoche an. Neben den digitalen Gründerwochen, die schon viermal mit insgesamt über 1.000 Teilnehmern erfolgreich stattfanden, erweitert diese Veranstaltungsreihe das Beratungsangebot der IHK Ostwürttemberg. Im Rahmen der Jungunternehmerwoche geben Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen wertvolle Tipps und Hinweise für den Unternehmeralltag.

Die etwa einstündigen Vorträge sind kostenlos und finden digital statt. Am Ende der Vorträge können sehr gerne auch Fragen an die Expertinnen und Experten gestellt werden.

Außer den hier bereits genannten Themen sind für Mittwoch bis Freitag, 4. bis 6. Dezember 2024, noch weitere interessante Online-Vorträge von Dozenten zu den Aspekten „Krankenversicherung“, „Buchführung“ und „Erste Mitarbeiter“ in Vorbereitung und Bearbeitung.

Informationen und Anmeldung zu unseren Webinaren unter:

**www.ihk.de/ostwuerttemberg
Seiten-Nr. 6250632
oder bei Brigitte Hergesell,
Tel. 07321 324-175,
hergesell@ostwuerttemberg.ihk.de.
Den Einwahllink erhalten Sie mit Ihrer Anmeldebestätigung.**

Montag, 02.12.2024	15.00 Uhr	Aushängeschild und Erfolgsgarant – die Homepage Christine Hoefl Buchautorin Gründerin von EMOTIONIZE
	17.00 Uhr	Marketing für erfolgreiche UnternehmerInnen Simone Uhl – Marketing Consultant und Dozentin für Social Media Marketing (DHBW Heidenheim)
Dienstag, 03.12.2024	15.00 Uhr	Steuern für Gründer und Selbständige Christine Vogel Steuer & Beratung
	17.00 Uhr	Führung und Persönlichkeitsentwicklung für Unternehmer*innen (Änderung vorbehalten) Tanja Krapp, TKV Aalen
Mittwoch, 04.12.2024	15.00 Uhr	ChatGPT Ramon Rank, IHK Ostwürttemberg

Weitere Vorträge am Mittwoch 4.12., Donnerstag 5.12. und Freitag, 6.12., sind zur Drucklegung noch nicht terminiert gewesen.



Die Teilnehmenden des Parler Gymnasiums Schwäbisch Gmünd erhielten von Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut (re.) die Auszeichnung überreicht.
Foto: Kristijan Matic

„Waldi – der Forstroboter“ siegt beim Landesfinale 2024

ERFOLG FÜR DAS SCHÜLERTEAM DES PARLER GYMNASIUMS BEIM START-UP BW YOUNG TALENTS

Das Schülerteam des Parler Gymnasiums Schwäbisch Gmünd hat beim Landesfinale von Start-up BW Young Talents mit der innovativen Geschäftsidee „Waldi – der Forstroboter“ den ersten Platz belegt. Das Finale fand Mitte Juli im Rahmen des Start-up BW Summit 2024 im Haus der Wirtschaft in Stuttgart statt, wo insgesamt zehn Teams aus ganz Baden-Württemberg gegeneinander antraten. Diese Teams präsentierten die Geschäftsideen in dreiminütigen Pitches, gefolgt von einer dreiminütigen Fragerunde durch die Jury. Bewertet wurde zu gleichen Teilen nach der Qualität der Geschäftsidee und der Präsentation.

Der Forstroboter „Waldi“, entwickelt von den Schülern Carla Dinsler, Janno Klump, Marie Niku, Manuel Rasch und Pia Friedel, überzeugte die Jury mit seiner hochmodernen Technologie und nachhaltigen Ausrichtung. Ausgestattet mit künstlicher Intelligenz, kann der Waldroboter Bäume scannen, Käferbefall markieren und Müll sammeln. Zusätzlich verfügt er über eine App zur Routenaufzeich-

nung, die das Potenzial moderner Technologie im Forstwesen eindrucksvoll demonstriert. Das Siegerteam freute sich über das von der L-Bank gesponserte Preisgeld in Höhe von 500 Euro und wurde bei der Siegerehrung von Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut geehrt. „Technologische Innovationen sind wichtig, um eine Region zukunftsfähig zu halten. Gerade im schulischen Bereich werden die Fundamente für späteres wissenschaftliches Arbeiten gelegt. Deshalb sind Start-up-Wettbewerbe wie der Start-up BW Summit enorm wichtig“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler zum Erfolg des Teams aus Ostwürttemberg.

„Start-up BW Young Talents“ wird als Teil der Landeskampagne Start-up BW vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus gefördert. Ziel ist es, bereits Jugendliche für die Themen Innovation, Start-up und unternehmerisches Handeln sowie für Unternehmensnachfolge zu sensibilisieren. So wurden verschiedene Projektmodule entwickelt. Im Modul „Innovation Workshop und Pitch“ ler-

nen Schülerinnen, Schüler und Auszubildende, Geschäftsideen zu entwickeln und diese in einem Elevator Pitch zu präsentieren. Im Rahmen der Start-up BW Landeskampagne des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus wurden im Projekt Start-up BW Young Talents über 70 Innovation-Workshops für etwa 2.400 Schülerinnen, Schüler und Auszubildende der baden-württembergischen Schulen durchgeführt.

In den jeweils eintägigen Workshops entwickelten die Jugendlichen innovative Geschäftsideen und konnten sich für die Landesauswahl qualifizieren.

Auf dem Start-up BW Summit 2024 hatten zudem zahlreiche Start-ups aus den Bereichen Creative Industries, Fashion & Food Tech, Energy, Environment & GreenTech, Life Sciences, Medical Devices & BioTech, Manufacturing, Mobility & Hardware, Social Innovation & GovTech sowie Software, AI & IT Security die Gelegenheit, ihre Geschäftsidee dem Publikum beim Cluster Pitch-Wettbewerb zu präsentieren.

Neue Kunststoffprodukte aus recycelten Textilien

ERLANGER LEHRSTUHL UND ELLWANGER INNOVATIONSBERATUNG EURA WOLLEN MIT INNOVATIONSNETZWERK „ZUKUNFT KUNSTSTOFF“ NEUE GESCHÄFTSFELDER FÜR KUNSTSTOFFVERARBEITER ERÖFFNEN

Die Situation in der Kunststofftechnik ist insbesondere für KMU sehr schwierig. Ohne Neuentwicklungen können keine Nischen genutzt und Wettbewerbsvorteile generiert werden. Hier lassen sich Kooperationsnetzwerke gezielt nutzen, um im Zusammenspiel von Wirtschaft und Wissenschaft Innovationsprojekte zu konkretisieren, Forschungsförderungen zu beantragen und die Vorhaben gemeinsam umzusetzen.

Kreislaufwirtschaft statt Wegwerfen: Post-Consumer-Abfall fällt in Deutschland in großen Mengen an und wird nur zu 33 % stofflich verwertet. Der European Green Deal gibt Richtungsänderungen vor durch Verordnungen für das Recycling von Fahrzeugen und für nachhaltige und kreislauffähige Textilien. Die Lenkungswirkung ist wichtig, da Kunststoff das Material des 21. Jahrhunderts ist und bis 2060 ein stark wachsender Kunststoffbedarf in den Wirtschaftssektoren Fahrzeuge, Verbrauchsartikel und Elektronik prognostiziert wird.

Die Innovationsberatung EurA AG in Ellwangen und der Lehrstuhl für Kunststofftechnik (LKT) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wollen diese Wachstums-

märkte angehen und dafür gezielt Materialströme nutzbar machen und aufwerten, die durch neue EU-Recyclingauflagen verfügbar werden. Mit diesen Neuentwicklungen kann sich die durch die Automobilkrise geschwächte Kunststoffindustrie neue Zukunftsmärkte erschließen. Insbesondere PET aus der Textilindustrie birgt viele Möglichkeiten zum Einsatz in technischen Kunststoffartikeln.

Ein vom Bund gefördertes ZIM-Netzwerk mit zentraler Koordination durch das EurA-Netzwerkmanagement bietet den Rahmen, in dem sich Firmen und Institute mit gemeinsamen Projekten gezielt innovativ werden können. Das neue Innovationsnetzwerk „Zukunft Kunststoff“ richtet sich vor allem an kleine und mittlere Unternehmen (KMU): Spritzgießer, Kunststoffverarbeiter, Werkzeugbauer, Textilrecycler, Compoundeure, Rezyklat- oder Kunststoffaufbereiter, aber auch an Anwender und Verarbeiter technischer Kunststoffteile sowie Forschungseinrichtungen. Ergänzend hinzu kommen ausgesuchte Großunternehmen, die ihre Fachkompetenz und ihre Marktpresenz mit einbringen.

Eine erste Infoveranstaltung zum Netzwerk fand im Juli 2024 in Erlangen statt. Dort zeigte



Von Textilien über Regranulate hin zu neuen technischen Bauteilen: v.l. Julian Popp, Dr.-Ing. Uta Rösel und Prof. Dr.-Ing. Dietmar Drummer.
Foto: EurA/LKT Erlangen

sich das große Potential der Recycling-Stoffströme aus der Textilbranche und auch der Entwicklungsbedarf zur Erhöhung des Rezyklatanteils in technischen Kunststoff-Bauteilen, nicht nur für die Automobilindustrie.

Kontakt:
Marie Wasiak (EurA AG),
marie.wasiak@eurA-ag.de,
Tel. 07961 9256-267.

Die Bewerbungsphase für den Gründungswettbewerb startet

START-UP WOW CHALLENGE WIRD IN AALEN ABGEHALTEN

Die Start-up WOW Challenge ist ein Ideen- und Gründungswettbewerb, der jährlich von der Start-up Region Ostwürttemberg ausgeschrieben wird. Die Challenge bietet ideenreichen Gründerinnen und Gründern eine attraktive Plattform, um sich und ihre Geschäftsidee vor einer Jury und vor einem Publikum zu präsentieren, die Zuhörerinnen und Zuhörer neugierig zu machen und von der eigenen Idee zu überzeugen. Diesjährige Gastgeberin des Wettbewerbs ist die Wirtschaftsförderung der Stadt Aalen, mit der Unterstützung von Telenot Electronic GmbH, Kreissparkasse Ostalb, der Start-up Region Ostwürttemberg, sowie Aalen City aktiv e.V., die die Preisgelder sponsern.

Der Wettbewerb richtet sich an Privatpersonen, Start-ups, Unternehmen oder Mitarbeitende, die innovative, nachhaltige, digitale, wirtschaftliche oder technische Verfahren, Produkte, Dienstleistungen oder Technologien anbieten und auf den Markt bringen möchten und ihren Sitz in der Region Ostwürttemberg haben. Die Bewerbung ist ab sofort möglich. Die wichtigsten Informationen zum Verfahren, sowie die Online-Bewerbungsunterlagen finden sich unter <https://www.startup-wow.de/challenge/>. Die Bewerbungsfrist endet am 20. Oktober 2024.

Bei einem Pitch-Event am 22. November 2024

werden die besten Ideen von einer Fachjury bewertet und ausgezeichnet. Durch die Teilnahme an der Start-up WOW Challenge können die Gründenden ihre Geschäftsmodelle in einem frühen Stadium der Öffentlichkeit präsentieren und so wertvolle Kontakte für die weitere Entwicklung ihrer Unternehmen knüpfen.

Die Preisverleihung findet im Rahmen einer Netzwerkveranstaltung der Wirtschaftsförderung der Stadt Aalen am selben Abend statt. Die Siegerinnen und Sieger des Events ziehen ins Landesfinale 2025 des „Start-up BW Elevator Pitches“ ein.



Die Partnerunternehmen des digiZ-Netzwerks. Foto: digiZ

digiZ – wertvolles Netzwerk der regionalen Digitalisierung

ÜBERBLICK ÜBER DIE AKTUELLEN AKTIVITÄTEN DES DIGITALISIERUNGSZENTRUMS OSTWÜRTTEMBERG

Das digiZ, Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg, mit Standorten in Aalen, Schwäbisch Gmünd und Heidenheim ist die zentrale Anlaufstelle für Unternehmen der Region rund um die Digitalisierung der Wirtschaft. Es bringt hiesige Unternehmen, Fachkräfte und Themenverantwortliche zusammen und schafft somit einen wichtigen Mehrwert für Ostwürttemberg.

Das digiZ hat es sich zum Ziel gesetzt Unternehmen der Region bei den verschiedenen Herausforderungen, welche die Digitalisierung mit sich bringt, bestmöglich zu unterstützen. Hierfür bietet es eine breite, hoch innovative Angebotspalette, die stetig erweitert und optimiert wird. Dank des gewachsenen und sich ständig vergrößernden Netzwerkes aus derzeit rund 25 Unternehmen bildet das digiZ einen Querschnitt der regionalen Kompetenz. Der rege Austausch der Netzwerkpartner ermöglicht es beteiligten Betrieben und Fachkräften vom Knowhow und der Expertise untereinander zu profitieren und sich gegenseitig zu unterstützen.

Eine digiZ-Netzwerkpartnerschaft ist für Unternehmen eine Entscheidung für zahlreiche Vorteile.

BENEFIT 1 – ZUSÄTZLICHE MARKTCHANCEN SICHERN

Gute Netzwerke sind bekanntlich ein entscheidender Faktor für den Erfolg eines Unternehmens. Mittels des Transfers und Wissensaustauschs untereinander können die jeweiligen Digitalisierungsprojekte meist wesentlich einfacher vorangetrieben werden als im Alleingang. Netzwerkpartner profitieren vom großen digiZ-Kontaktpool und können

hieraus gewonnene Kontakte für ihre Zwecke nutzen.

BENEFIT 2 – BESSERE SICHTBARKEIT DANK MARKETING-SUPPORT

digiZ-Netzwerkpartner haben die Chance ihre Firmen über die verschiedenen digiZ-Medienkanäle zu präsentieren. Firmenlogos von digiZ-Partnern werden auf Flyern und der digiZ-Website platziert, was für zusätzliche Aufmerksamkeit sorgt. Weiterhin können Firmenevents oder Workshops etc. in den modern ausgestatteten digiZ-Räumlichkeiten an den Standorten Aalen, Heidenheim und

Schwäbisch Gmünd zu vergünstigten Mietkonditionen veranstaltet werden. Auf Wunsch richtet gerne auch das digiZ-Team seinerseits Fachveranstaltungen zu einer Vielzahl an Digitalisierungs- und Innovationsthemen direkt bei den Partnerfirmen vor Ort aus. Außerdem besteht die Möglichkeit sich im Schulerschluss mit anderen Netzwerkpartnern gemeinsam auf ausgewählten Messen und Veranstaltungen zu präsentieren. Auch können firmeneigene Digitalprojekte und innovative Technologien an den 3 digiZ-Schauplätzen der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

BENEFIT 3 – DIGITAL-QUALIFIKATION DURCH WISSEN SCHAFFEN

Die digiZ-Lernwelt bietet viele bedarfsgerichtete, hochqualitative Schulungen und Workshops an, die in Kooperation mit Unternehmen und Bildungsträgern wie z.B. der IHK Ostwürttemberg entwickelt wurden. Diese werden permanent an die wirtschaftlichen und technologischen Herausforderungen angepasst. Als digiZ-Netzwerkmittelglied können diese Veranstaltungen zu vergünstigten Konditionen besucht werden.

„Wir freuen uns über den großen Zuspruch, den wir von Anfang an erfahren durften und das breite Knowhow im digiZ Netzwerk, das einen bemerkenswerten Mehrwert rund um die Digitalisierung für unsere gesamte Region darstellt“, berichtet Peter Schmidt, Leiter des digiZ Ostwürttemberg.

RAUM FÜR ZUKUNFT – WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND WIRTSCHAFT NOCH ENGER VERBUNDEN

An der Hochschule Aalen und damit an der seit Jahren forschungsstärksten Hochschule für angewandte Wissenschaft wird ein wichtiger Grundstein gelegt, damit die regionalen Unternehmen auch in Zukunft durch Innovationsgeist und Ideenreichtum erfolgreich sein können.

Somit geht mit der kontinuierlichen Entwicklung zukunftsrelevanter, innovativer Studienangebote folglich auch die Hochschulerweiterung einher. Beides steigert die Attraktivität des Hochschulstandorts Aalen immens. Bereits seit vielen Jahren wurde



Offizielle Urkundenübergabe an die A+B Solutions GmbH als neuer digiZ-Netzwerkmittelglied v. l.: Peter Schmidt, Leiter digiZ, Thilo Rentschler, IHK-Hauptgeschäftsführer, Gerhard Strauss, Geschäftsführer A+B Solutions GmbH, Elena Paduano, digiZ-Netzwerkbetreuerin. Foto: digiZ

an der Hochschulausweitung auf dem Waldcampus gefeilt. Dieser neue, sehr moderne Hochschulkomplex dient als Bindeglied zwischen dem Hauptgebäude der Hochschule in der Beethovenstraße und dem Campus-Bereich Burren. Ein Part dieses Areal stellt das neue Fakultätsgebäude der Wirtschaftswissenschaften - kurz WIN genannt - auf dem Waldcampus dar, es wurde in diesem Frühjahr bereits eröffnet. Daneben werden ein Studierendenwohnheim sowie eine hochschuleigene Kita bald folgen. Ebenso steht die Eröffnung der neu gebauten Mensa für 2025 auf der Agenda.

Besonders interessant und wichtig auf dem Waldcampus ist für die IHK Ostwürttemberg und das digiZ allerdings der Rundbau zwischen dem WIN-Gebäude und dem Parkhaus des Aalener Stadions. Dieses architektonische Highlight befindet sich aktuell noch in der Bauphase und soll ab 2025 bezogen werden. Es trägt den Namen DIS, dies steht für Digital Innovation Space. Künftig werden hier Forschende der Hochschule gemeinsam mit Akteuren aus der Wirtschaft an verschiedensten Digitalisierungsthemen arbeiten. Künstliche Intelligenz, Big Data, Datensicherheit und Machine Learning sind nur einige der hier fortan beheimateten Schwerpunkte. „Genau hier wollen auch wir als IHK Ostwürttemberg mit unserem digiZ präsent sein.

Unser Ziel ist es, möglichst viele Mittelständler zu Themen rund um Cybersicherheit und Künstliche Intelligenz an die Hochschule Aalen zu bringen“, erklärt IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler die Beweggründe für den geplanten Umzug des digiZ Aalen.

Bereits 5 enge Kooperationen verbinden das Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg und die Hochschule Aalen miteinander, in der rund 10 Professoren und Professorinnen der Hochschule eingebunden sind. Darunter sind exemplarisch die KI-Allianz oder auch das Projekt CyberWuP in Verbindung mit dem Landeskriminalamt zu nennen. Zudem werden 3 große Förderprojekte (GEMIMEG-II, FabOS und SDM4FZI) mit einer Fördermittelhöhe von rund 60 Millionen Euro vom digiZ vorangetrieben und mitbetreut. „Die Integration des digiZ ins DIS bietet unseren Mitgliedern wesentliche Vorteile. Wir können dadurch den Zugang zu einer breiten Wissens- und Technologiebasis noch einfacher und schneller zugänglich machen und damit die regionale Innovationskraft weiter stärken“, freut sich digiZ-Leiter Peter Schmidt.

STARKE NEUE DIGI-Z-NETZWERKPARTNERSCHAFTEN AUS DER ERSTEN JAHRSHÄLFTE 2024

Die Zahl der digiZ-Netzwerkmittelgliedern

Das digiZ-Team steht Ihnen gerne unter Tel. 07321/324-197 für Ihre Anliegen zur Verfügung und bietet weitere Infos zum gesamten digiZ-Leistungsportfolio unter www.digiZ-ow.de





Die metanoy GmbH bei der feierlichen Urkundenübergabe zur Netzwerkpartnerschaft v. l.: Elena Paduano, digiZ-Netzwerkbetreuerin, Thilo Rentschler, IHK-Hauptgeschäftsführer, Dr. Marek Stess, Geschäftsführer metanoy GmbH, Peter Schmidt, Leiter digiZ.
Foto: metanoy GmbH

nimmt ständig weiter zu. So konnten auch im Jahr 2024 weitere wichtige Netzwerkpartnerschaften mit Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen geschlossen werden. Im Juli dieses Jahres wurden die Urkunden an zwei Netzwerkmitglieder im Beisein der beteiligten Unternehmensleitungen, dem digiZ-Team sowie dem IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler offiziell übergeben. Bei den Zusammentreffen fand jeweils ein erster intensiver Austausch über gemeinsame Synergien, Kooperationschancen und Zukunftsprojekte statt.

So durfte am 11. Juli dieses Jahres das digiZ-Team am Standort Aalen die A+B Solutions GmbH aus Schwäbisch Gmünd offiziell als neues Mitgliedsunternehmen begrüßen. Als weiteren Neuzugang im wachsenden digiZ-Netzwerk hieß am 24. Juli das digiZ-Team die metanoy GmbH als erstes überregionales Partnerunternehmen herzlich willkommen.

IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler freut sich über die neu gewonnenen Partnerunternehmen im Netzwerk und betont: „Wir sind schon gespannt auf die gemeinsamen Projekte und die Impulse, welche die Partner in das digiZ-Netzwerk einbringen werden.“

Mit dem geballten Knowhow und der großen Erfahrung aller digiZ-Netzwerkpartner sollen

auch weiterhin Unternehmen in der Region und darüber hinaus auf dem oftmals komplexen Weg der Digitalisierung kompetent und umfassend begleitet und unterstützt werden.

A+B SOLUTIONS GMBH – NEUER DIGIZ-NETZWERKPARTNER IM BEREICH DER FERTIGUNGSINDUSTRIE

Dank der A+B Solutions GmbH kann das Netzwerk-Knowhow im Bereich der Digitalisierung in der Fertigungsindustrie weiter ausgebaut werden. „Wir freuen uns sehr, Teil des digiZ-Netzwerks zu sein und auf die gemeinsamen Projekte in der Zukunft. Diese Partnerschaft eröffnet uns neue Möglichkeiten, unsere Expertise einzubringen und gemeinsam mit starken Partnern die Digitalisierung der Industrie voranzutreiben“, erläutert der A+B Solutions Geschäftsführer Gerhard Strauss beim gemeinsamen Meeting.

Die A+B Solutions GmbH gilt als führendes Unternehmen im Bereich der webbasierten Lösungen für die Fertigungsindustrie. Ursprünglich als A+B Systems GmbH von Hans Aigner und Karl-Heinz Berger gegründet, wurde die Firma 2003 übernommen und hat sich unter der Führung der beiden geschäftsführenden Gesellschafter Ralf Stetter und Gerhard Strauss ständig weiterentwickelt. Heute gehört das Unternehmen zu einem der Top-Anbieter in Deutschland mit Fokus auf Lösungen wie beispielsweise DNC-, BDE-, MDE-, Zeitdaten- und Fertigungssteuerungssystemen als auch PLM für die Fertigung.

Besonders wichtig in der Firmenhistorie und damit auch Grundstein zur Positionierung der A+B Solutions GmbH als Innovationsführer war die Entwicklung des Factory Integrating Tools, kurz FIT genannt. Die A+B Solutions GmbH arbeitet mit Unternehmen jeglicher Größe zusammen von Kleinbetrieben bis hin zu Großkonzernen. Dank der engen und erfolgreichen Zusammenarbeit mit Siemens Digital Industries Software sowie anderen Partnern in Europa und USA konnte sich das Unternehmen ein ausgezeichnetes Image aufbauen.

Die A+B Solutions GmbH blickt mittlerweile auf eine knapp 40-jährige Erfolgsgeschichte zurück. Auch künftig möchte sie für ihre Kunden und Partner maßgeschneiderte und

individuelle Lösungen für die Fertigungsindustrie entwickeln und damit deren Produktionsprozess transparenter und effizienter organisieren.

METANOY GMBH – ERSTER ÜBERREGIONALER DIGIZ-NETZWERKPARTNER

Die metanoy GmbH ist ein weiteres, wertvolles digiZ-Mitgliedsunternehmen und verfügt über weitreichende Expertise im Bereich der digitalen Transformation sowie rund um den Themenbereich New-Work. Als erstes digiZ-Partnerunternehmen stammt diese Firma nicht aus der Region Ostwürttemberg, sondern hat ihren Sitz in Althütte im Rems-Murr-Kreis.

Die metanoy GmbH wurde im Jahr 2021 gemeinsam von Dr. Marek Stess und Tino Berger gegründet und ist spezialisiert auf die digitale Transformation von Firmen. Zudem bietet sie ihren Kunden maßgeschneiderte Lösungen in den Bereichen Change-Management, Strategie und Systemarchitektur an. Mit diesem breiten wie innovativen Produkt-Portfolio möchte der neue digiZ-Netzwerkpartner durch Entwicklung von Visionen, Integration von Abteilungen und der Integration von Prozess- und Softwarelandschaften die Effizienz und Zusammenarbeit in Unternehmen optimieren. Im Rahmen dieser unternehmerischen Zielsetzung ist es der metanoy GmbH im täglichen Arbeitsalltag wichtig besonderes Augenmerk auf den Bereich Nachhaltigkeit, ressourcenschonende Remotearbeit und auch verschiedene soziale Projekte zu richten. Das metanoy-Team verfügt aktuell über 20 Mitarbeitende, die in einem offenen und transparenten Miteinander den gegenseitigen Wissensaustausch leben und sich kontinuierlich weiterentwickeln wollen.

Dr. Marek Stess freut sich über den Mehrwert der digiZ-Partnerschaft für seine Firma und betont: „Für uns als junges Unternehmen im Bereich der Digitalen Transformation ist dies ein wertvoller Schritt, um in der Region miteinander ins Gespräch zu kommen.“

„Die Integration der metanoy GmbH bringt uns neue innovative Ansätze und fördert den interregionalen Austausch als auch die Zusammenarbeit“, erklärt Peter Schmidt zufrieden.

Das digiZ-Team steht Ihnen gerne unter Tel. 07321/324-197 für Ihre Anliegen zur Verfügung und bietet weitere Infos zum gesamten digiZ-Leistungsspektrum unter www.digiz-ow.de





Cybersicherheit braucht Bewusstsein bei den Unternehmen. Foto: Adobe Stock / woravut

Neues Beratungsangebot zur Cybersicherheit für kleine und mittlere Unternehmen

60 MINUTEN FÜR MEHR CYBERSICHERHEIT IM UNTERNEHMEN

Mit dem „CyberSicherheitsCheck für KMU“ startet das digiZ | Digitalisierungszentrum der IHK Ostwürttemberg und der Landkreise Ostalb und Heidenheim ein Beratungsangebot zur Cybersicherheit für kleine und mittlere Unternehmen.

„Digitale Projekte werden nur dann erfolgreich sein, wenn sie sicher sind. Cybersicherheit ist hier ein Schlüsselfaktor. Neben den Behörden und Kommunen im Land nehmen wir bei der Cybersicherheit auch den Mittelstand, also unsere kleinen und mittleren Unternehmen, in den Blick“, erklärte der stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl bei der Vorstellung des neuen Angebots. KMUs brauchen beim Thema Cybersicherheit mehr Unterstützung. Deshalb hat das Land Baden-Württemberg gemeinsam mit der Cybersicherheitsagentur Baden-Württemberg, dem Landeskriminalamt Baden-Württemberg, der Hochschule Aalen und der Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostwürttemberg ein passgenaues Beratungsangebot für kleine und mittlere Unternehmen entwickelt. „Damit sensibilisieren wir die Führungsetagen gezielt für das Thema Cybersicherheit und sorgen so dafür, dass sich gerade auch kleine und mittlere Unternehmen aus Baden-Württemberg gegen Cyberattacken abhärten“, sagte Strobl weiter.

IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler betonte zur Einführung des neuen Angebots,

das aus einem in der Region durchgeführten Pilot-Forschungsprojekt hervorgegangen ist: „Für eine wirkungsvolle Erstberatung ist es entscheidend, ein maßgeschneidertes und von der Zielgruppe akzeptiertes Beratungskonzept zu bieten.“ Wichtig sei, den kleinen und mittelständischen Unternehmen das Thema Cybersicherheit nahezubringen. „Das Risiko von schwerwiegenden Cyberangriffen wächst. Cybersicherheit ist keine Option, sondern muss auch in kleinen Betrieben Chefsache sein. Deshalb begrüße ich es, dass der ‚CyberSicherheitsCheck für KMU‘ Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Führungskräften dabei hilft, ihre Firma besser gegen Cyberangriffe zu wappnen. Dieses Unterstützungsangebot wollen wir für möglichst viele Firmen im Land zugänglich machen“, betonte Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus.

Das Beratungskonzept umfasst eine einstündige Erstberatung, die eine erste Einschätzung des Sicherheitsstatus des Unternehmens liefert. Auf Wunsch kann diese durch eine tieferegehende Folgeberatung ergänzt werden. Die Beratungen orientieren sich an den Standards des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik und sind speziell auf die Bedürfnisse von KMU zugeschnitten. Eine vorhergehende Bedarfsanalyse im Rahmen des Forschungsprojekts der Hochschule Aalen ergab, dass in vielen kleinen Unter-

nehmen das Bewusstsein für Cybersicherheit im Management nicht ausreichend besteht und die notwendigen Ressourcen oft nicht vorhanden sind.

Der CyberSicherheitsCheck wird für Unternehmen in der Region vom digiZ | Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg angeboten und richtet sich an alle KMU, die sich gegen die Bedrohungen aus dem Netz besser schützen wollen.

Die einstündige Beratung umfasst neben dem Fragebogen eine Auswertung und Visualisierung der Ergebnisse sowie Handlungsempfehlungen und Maßnahmen, die den Schutz vor Cyberangriffen erhöhen. Zusätzlich bietet das digiZ maßgeschneiderte IT-Sicherheits-Schulungen und Awareness-Trainings für die Mitarbeitenden an, um diese für aktuelle Cyberbedrohungen zu sensibilisieren und die Sicherheitskompetenz zu erhöhen.



Der CyberSicherheitsCheck ist kostenlos und ab sofort über das digiZ Ostwürttemberg verfügbar. Unternehmen aus der Region können sich über die Webseite des digiZ unter www.digiZ-ow.de Seitennummer 6110462 informieren und bei den Beratern einen Termin vereinbaren

Wie man Unternehmen für Cybersicherheit sensibilisiert

DIE BEIDEN WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER PROF. DR. RALF-CHRISTIAN HÄRTING UND PROF. DR. DR. ROBERT RIEG ERHALTEN DEN FORSCHUNGSPREIS DER HOCHSCHULE AALEN

PROF. DR. RALF-CHRISTIAN HÄRTING



Prof. Dr. Ralf-Christian Härting forscht zum Thema Cybersicherheit, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen.

PROF. DR. DR. ROBERT RIEG



Fotos: Hochschule Aalen | Ilka Diekmann

Prof. Dr. Dr. Robert Rieg forscht im Bereich Risikomanagement und zur Digitalisierung im Controlling.

Mit dem Forschungspreis der Hochschule Aalen 2024 wurden zwei Professoren aus der Fakultät Wirtschaftswissenschaften geehrt: Während Prof. Dr. Ralf-Christian Härting zum Thema Cybersicherheit in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) forscht, widmet sich Prof. Dr. Dr. Robert Rieg intensiv der empirischen Forschung im Bereich Risikomanagement und der Digitalisierung im Controlling. Beide teilen die Meinung, dass aktuelle Forschung und moderne Lehre sich gegenseitig befruchten.

Der Cyberangriff auf den US-Konzertkartenanbieter Ticketmaster ist nur einer der bekanntesten Fälle aus der jüngsten Zeit. Auch in Ostwürttemberg steigt die Zahl solcher Angriffe: Kriminelle hacken sich in Datenbanken und Netzwerke, wollen Lösegeld erpressen und setzen ganze Unternehmen oder Verwaltungen schachmatt. Vor allem kleinere und mittlere Unternehmen sind mittlerweile einem hohen Risiko ausgesetzt, da sie oftmals weder die finanziellen noch die personellen Ressourcen haben, um gezielt Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Hier setzt

das vom Innenministerium Baden-Württemberg geförderte Projekt „CyberWuP“ (Cybersicherheit, Wirtschaftsschutz und Prävention) an.

„Mit verschiedenen Veranstaltungsformaten sollen regionale Unternehmen niedrigschwellig für die Bedeutung von Cybersicherheit sensibilisiert und bei der Umsetzung von Maßnahmen unterstützt werden“, erläutert Prof. Dr. Ralf-Christian Härting, einer der beiden Koordinatoren des Projekts an der Hochschule Aalen. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik an der Ludwig-Maximilians-Universität München und seiner Promotion an der Technischen Universität München arbeitete er einige Jahre bei Bertelsmann. Anschließend machte er sich mit einer Internetagentur für Digitales Marketing selbständig. Seit 20 Jahren lehrt und forscht Härting nun an der Hochschule Aalen.

Rieg studierte Wirtschaftswissenschaften und promovierte an der Universität Hohenheim. Später habilitierte er sich an der Universität

Sopron. Vor seiner Berufung auf die Professur für Controlling und Interne Unternehmensrechnung an die Hochschule Aalen (1999) arbeitete er mehrere Jahre als Controller sowie in einer Unternehmensberatung.

AKTUELLE FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte konzentrieren sich auf die empirische Forschung zum Risikomanagement und zur Digitalisierung im Controlling. Mit welchen Methoden lassen sich Chancen und Risiken, mögliche Probleme oder Gefahren im Voraus erkennen, um entsprechende Maßnahmen zu planen? „Der angeschlagene Batteriehersteller Varta mit seinem Restrukturierungsvorhaben und dem potenziellen Einstieg von Porsche ist ein typischer Fall für Risikomanagement: Hier muss man zu einem Abgleich von Chancen und Risiken kommen – und daraus folgend zu einer Entscheidung, die sich rechtfertigen lässt“, erläutert der Wirtschaftswissenschaftler.



Phishing-Mails können enormen Schaden anrichten. Foto: Adobe Stock / Montri

Phishing – Wie Sie die Masche enttarnen und sich schützen

DIE IHK GESELLSCHAFT FÜR INFORMATIONSVERRARBEITUNG (GFI) MBH GIBT TIPPS FÜR UNTERNEHMEN

Eine seltsame Betreffzeile, auffällig viele Rechtschreibfehler oder ein ausgedachter (Firmen-)Name – diese und weitere Merkmale können Ihnen in einigen Fällen dabei helfen, sogenannte Phishing-Mails zu enttarnen und Ihr Unternehmen vor potenziellen Konsequenzen eines solchen Hackerangriffs zu schützen. Jedoch kann ein Phishing-Angriff vielerlei Formen annehmen und je nach Professionalität des Angreifers nur bei einem sehr genauen Blick als solcher erkannt werden. Ein hohes Maß an Sensibilität für derartige Fake-E-Mails trägt daher maßgeblich zur Informationssicherheit von Unternehmen bei.

WAS IST PHISHING UND WAS STECKT DAHINTER?

Phishing ist eine Art des Hackerangriffs, bei dem die Angreifer durch das Versenden von E-Mails unter Vorgabe falscher Identität versuchen, sensible und firmeninterne Daten zu erlangen. Ähnlich wie beim namensgebenden Fischen werfen die Angreifer eine Art Köder aus: sie geben sich in solchen E-Mails beispielsweise als Mitarbeitende Ihres Unternehmens, einer IHK, Behörde o. Ä. aus, um Sie zur Eingabe von Daten aufzufordern. In der Regel geschieht dies über einen in den E-Mails eingefügten Link. Dieser führt zu einem Webformular, das dem Erscheinungsbild der vorgeblichen Identität oft stark ähnelt

und Ihre Anmeldeinformationen, Kontodaten oder andere persönliche Daten erfragt. Durch die Eingabe dieser Daten gelangen die Angreifer folglich an diese vertraulichen Daten und können sie für weitere kriminelle Zwecke missbrauchen.

WIE KANN EIN PHISHING-ANGRIFF AUSSEHEN?

Noch vor wenigen Jahren ließen sich Phishing-E-Mails oft leicht an Auffälligkeiten wie Rechtschreib- und/oder Übersetzungsfehlern oder einer kryptischen Absenderadresse erkennen. Der Professionalisierungsgrad der Angriffe hat jedoch stark zugenommen. Heute imitieren Phishing-E-Mails legitime Nachrichten, beispielsweise von Paketversendern, oder sind speziell auf das Angriffsziel, also das Unternehmen, ein Team oder einen konkreten Mitarbeitenden zugeschnitten. Dabei geben sich Angreifer als Partner, Kollegen, interne Abteilungen oder Geschäftsführer aus, um sensible Daten zu erlangen oder den Empfänger zu anderen unbedachten Handlungen zu verleiten.

SO KÖNNEN SIE IHR UNTERNEHMEN VOR PHISHING-ANGRIFFEN SCHÜTZEN

Die frühzeitige Erkennung von Phishing-Mails schützt Sie und Ihr Unternehmen vor Daten-

diebstahl und weiteren schwerwiegenden Folgen, die die Informationssicherheit von Unternehmen gefährden. Ein hohes Maß an Sensibilität für Fake-E-Mails ist folglich der beste Schutz gegen Phishing-Angriffe. Grundsätzlich gilt: Die Wahrscheinlichkeit, dass ein seriöser Absender Sie per E-Mail dazu auffordert, persönliche und sensible Daten offenzulegen, ist überaus gering, möge die Anfrage noch so echt erscheinen. Eine akribische Prüfung von dubios erscheinenden E-Mails, in denen Daten erfragt werden, ist jedoch in jedem Fall unabdingbar – und das am besten noch bevor Interaktionen jedweder Art erfolgen. Vermeiden Sie das Ausgeben von persönlichen Daten wie Zugangsdaten u. Ä. über E-Mail. Auch vom Öffnen eingebetteter Links oder angehängter Dateien ist abzuraten, sofern Sie die E-Mail nicht zweifelsfrei als seriös einstufen können. Eine stets aktuelle sowie aktive Antivirus-Software kann im unverhofften Fall einer Interaktion mit gefährlichen Inhalten bestenfalls eingreifen und Schlimmeres verhindern. Durch regelmäßige Schulungen können Mitarbeitende des Unternehmens für Phishing und andere Hackerangriffe sensibilisiert werden. Ausführliche Informationen darüber, wie Sie sich gezielt vor Phishing schützen können, erhalten Sie vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik



Wie wir die Zukunft meistern

„Zukunft meistern“, das neue Buch der mehrfach preisgekrönten Bestsellerautorin Anne M. Schüller, ist eine Entdeckungsreise zu den wichtigsten Zukunftstrends der nächsten Dekade, zu Pionieren, Innovatoren und Übermorgengestaltern. Unterhaltsam geschrieben zeigt es anhand inspirierender Beispiele, in welche Richtungen sich Leben und Arbeit, Gesellschaft und Geschäftsmodelle künftig entwickeln. Verbunden damit präsentiert die Autorin praxiserprobte Lösungen und nützliche Vorgehensweisen, zusammengeführt in der Erfolgstriade der Zukunft: Nachhaltigkeit, Transformation und Innovation. Technologien, Digitalisierung und KI sind hierbei Mittel zum Zweck. Neben den dazugehörigen Umsetzungsschritten verrät die Autorin auch ihre Top-30-Erfolgstipps, so dass es jedem gelingen kann, zu einem Überflieger der Wirtschaft zu werden. Damit ist dieses Trend- und Toolbook ein perfekter Ratgeber für alle, die die Zukunftsstrategie ihres Unternehmens aktiv mitgestalten wollen.

Die Autorin

Anne M. Schüller ist Managementdenker, Keynote-Speaker, mehrfach preisgekrönte Bestsellerautorin und Businesscoach. Die Diplom-Betriebswirtin gilt als führende Expertin für das Touchpoint Management und eine kundenzentrierte Unternehmensführung. Zu diesen Themen hält sie Impulsvorträge auf Tagungen, Fachkongressen und Online-Events. 2015 wurde sie für ihr Lebenswerk in die Hall of Fame der German Speakers Association aufgenommen. Beim Business-Netzwerk LinkedIn wurde sie Top-Voice 2017 und 2018. Von Xing wurde sie zum Spitzenwriter 2018 und zum Top Mind 2020 gekürt. www.anneschueler.de



Foto: Anne M. Schüller

FACHBUCH IN 5. AUFLAGE VON PROF. DR. DR. HERING U.A.

Elektrotechnik und Elektronik in Maschinenbau und Mechatronik



Prof. Dr. Dr. Ekbert Hering stellt die 5. Auflage seines Elektrotechnik-Fachbuchs vor.
Foto: Hering

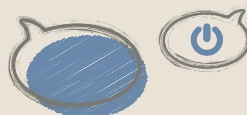
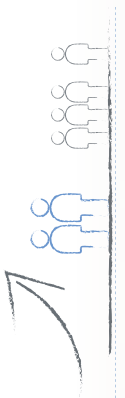


In fast allen maschinenbaulichen Anwendungen spielen die Elektrotechnik, die Elektronik und die IT-Technik eine wichtige Rolle. Dieses Wissen ist ganz entscheidend für die Energiewende, die Digitalisierung und Automatisierung sowie die Elektromobilität.

Dieser Entwicklung trägt das Buch „Elektrotechnik und Elektronik in Maschinenbau und Mechatronik“ von Ekbert Hering, Rolf Martin, Joachim Kempkes und Jürgen Gutekunst Rechnung. Es stellt die Grundlagen dieser Fachgebiete sowie der Halbleiter- und Leistungselektronik ausführlich dar. Zudem behandelt es elektrische Maschinen und Anlagen, Energieversorgung und die Datenkommunikation mit Feldbussen. Jeder Abschnitt ist in gleicher Weise gegliedert: Eine struk-

turierte Übersicht zeigt die Zusammenhänge auf, Beispiele verdeutlichen die Rechnungen und die Gedankengänge, Diagramme und Fotos veranschaulichen die Anwendungen. Zusammen mit den Übungsaufgaben und Lösungen ergibt sich ein didaktischer Aufbau, der es Lesern erleichtert, sich in die Elektrotechnik und die Elektronik einzuarbeiten.

Das Werk eignet sich als Lehrbuch für Studierende der Ingenieurwissenschaften, insbesondere des Maschinenbaus, richtet sich aber auch an angehende Wirtschaftsingenieure und Mechatroniker. Für Ingenieure im Beruf ist der Band ein umfassendes und fundiertes Nachschlagewerk – auch wenn es um neue Herausforderungen in den Bereichen Industrie 4.0 und elektrische Antriebstechnologien geht.





DER BRENZPARK ALS MARKEN-LABEL

Siggi Schwarz ist seit 20 Jahren als Konzertveranstalter erfolgreich



Siggi Schwarz in der Menschenmenge im Brenzpark Foto: Kalle Linkert

„Meine Karriere als Konzertveranstalter begann mit einem Flop.“ Diese Aussage stammt von Siggi Schwarz höchstpersönlich. Nach drei schiefgegangenen Versuchen anderer Veranstalter wagte sich 2004 der Heidenheimer Musiker trotzdem auf das schwierige Terrain und musste ebenfalls beim Konzert der „Leningrad Cowboys“ Lehrgeld bezahlen. Damals kamen nur 1.000 Besucher – mit 10.000 Euro ein Draufzahlgeschäft für Siggi Schwarz. „Ich buchte gleich am nächsten Tag die nächste Band. Wenn’s im Freien nicht klappte, dann vielleicht in der Halle“, dachte sich der Gitarrist. Und lud für Dezember 2004 „Manfred Mann’s Earthband“ in die Heidenheimer Karl-Rau-Halle ein. Gemeinsam mit Michael Schenker, dem Gitarristen von den „Scorpions“, wurde das Konzert mit 2.000 Zuhörern ein rauschender Erfolg. Der Durchbruch für Siggi Schwarz als Konzertveranstalter war gelungen.

Es folgten bis 2010 wahre Top Acts in der Karl-Rau-Halle:

Gary Moore, Uriah Heep, Suzi Quattro, Slade, The Rattles, The Rubettes, Middle Of The Road, Nazareth, EAV und einige andere gaben sich die Klinke in die Hand. Parallel präsentierte Siggi Schwarz in der Festhalle in Mergelstetten Künstler wie The Boss Hoss, Lee Mayall“ die Woodstock Legenden „Ten Years After“ und andere. Und in einem Zelt auf dem Heidenheimer Festplatz sowie im Konzerthaus wurden ebenfalls Konzerte veranstaltet. Und auch die Landesgartenschau 2006 nutzte Siggi Schwarz, um sich als Konzertveranstalter zu etablieren.

Seit 2013 locken die die stets ausverkauften Konzerte im Heidenheimer Lokschuppen und seit 2015 auch Gigs im Heidenheimer Congress Centrum - „Rock meets Classic“ lautet bei letzteren das Motto.

„Zu meiner besten Marke gewachsen ist dann aber doch das Brenzpark Open Air“, sagt Siggi Schwarz heute. Gestartet 2007, traten im neugeschaffenen Brenzpark Größen wie Status Quo, Silbermond, Jethro Tull, BAP, Reamonn, Christina Stürmer, PUR, James Blunt, Nena, Sarah Connor und viele mehr auf. Daneben fanden ab 2012 auch Open Air Konzerte am Schloss Ellwangen statt.

Soziales Engagement zählt für Siggi Schwarz zu seinem Erfolg als Konzertveranstalter dazu. Beim Brenzpark Open Air lädt er regelmäßig Wohngruppen der Lebenshilfe Heidenheim und Giengen sowie die Tagesgruppen der Psychiatrie des Klinikums Heidenheim als Gäste ein. Oder: Siggi Schwarz spielt auch für die Gäste des St. Anna Hospiz in Ellwangen – eine Herzensangelegenheit für ihn. Ebenso Usus bei Siggi Schwarz: „Bei vielen Konzerten gab ich Nachwuchsbands aus der Region die Chance, sich im Vorprogramm zu präsentieren.“ Deshalb: Herzlichen Dank an Siggi Schwarz für sein Engagement! Wir freuen uns auf die nächsten Runden!

Sascha Kurz



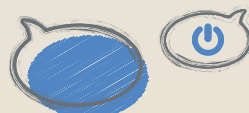
Resilienzmanagement in KMU

Holger Held und Jakob Weber beschreiben, wie Unternehmen strategisch und widerstandsfähig agieren

Angesichts vielfältiger Veränderungen im Umfeld von Unternehmen bedürfen sowohl deren Zielsysteme als auch die Entscheidungsprozesse einer grundlegenden Modifikation. Widerstandsfähigkeit gewinnt an Bedeutung. Hier setzt das Konzept des Resilienzmanagements an. Es wird gezeigt, dass eine Anpassung der Unternehmensstrategie und der strategischen Verfahren erforderlich ist. Ausgehend von einem systemischen Verständnis wird erarbeitet, was eine resiliente Unternehmensstrategie ausmacht, was Resilienz für Unternehmen bedeutet und welche Ansätze es zu deren Verankerung gibt. Ergänzt wird dies durch Praxisbeispiele, eine anwendungsbezogene Fallstudie und eine umfassende Checkliste.

Autor Jakob Weber beschäftigt sich in seiner Dissertation mit Resilienz im strategischen Management und ist Absolvent im Masterstudiengang Business Development der Hochschule Aalen. Prof. Dr. Holger Held lehrt dort im Studiengang Betriebswirtschaft für kleine und mittlere Unternehmen mit den Schwerpunkten Entrepreneurship, Start-up-Management und strategische Unternehmensplanung.

Foto: Hochschule Aalen



Weiterbildung kann **finanziell** **unterstützt** werden

IHK-BILDUNGSZENTRUM BETEILIGT SICH AN DEN WEITERBILDUNGSTAGEN OSTWÜRTTEMBERG



Oliver Kosik und Michael Hunger (IHK-Bildungszentrum) sowie Sylvia Gremerath (Agentur für Arbeit; v.li.) informierten über berufliche Qualifizierungsmaßnahmen. Foto: IHK

Das IHK-Bildungszentrum hat an den Weiterbildungstagen Ostwürttemberg teilgenommen und zieht eine positive Bilanz. Die eintägigen Veranstaltungen fanden in Aalen und Heidenheim statt. „Diese Plattform bot der IHK Ostwürttemberg die Möglichkeit, unsere umfangreichen Qualifizierungsangebote einem breiten Publikum vorzustellen“, sagt

IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler. Die beiden Weiterbildungsmessen waren gut besucht, was insbesondere der gezielten Einladung der Besucher durch die Agentur für Arbeit und das Jobcenter zu verdanken war. „Unser Messestand zog viele Interessierte an, die sich über die vielfältigen Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung infor-

mierten“, erklärt Oliver Kosik, Leiter des IHK-Bildungszentrums. Auf gezielten Beratungen zu unterschiedlichen Qualifizierungsmöglichkeiten, die über Bildungsgutscheine der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters finanziert werden können, lag das Augenmerk an den beiden Messtagen. Besonders gefragt waren Informationen zu Umschulungen zum Industriemechaniker bzw. Industrieelektriker sowie zu weiteren Qualifizierungen in der CNC-Technik und der Schweißtechnik.

QUALIFIZIERUNGSKONZEPT „TALENTE 2023“

Ein weiterer Schwerpunkt war die Aufklärung über das Qualifizierungskonzept „Talente 2023“. Dieses Konzept ist darauf ausgerichtet, Talente zu erkennen, berufliche (Neu-) Orientierung zu bieten und weitere Qualifizierungsmöglichkeiten zu bestimmen. Das Interesse an diesen individuell zugeschnittenen Bildungswegen war groß. „Die Gespräche und Beratungen vor Ort zeigten uns, dass berufliche Qualifizierung und Weiterbildung in der Region hoch im Kurs stehen“, sagt Oliver Kosik.

Vorteile durch neues **Online-Portal**

IHK OSTWÜRTTEMBERG HAT DIE ANMELDUNG ZU FORTBILDUNGSPRÜFUNGEN DIGITALISIERT



Sarah Datismann, Teamleiterin für das Prüfungswesen/Weiterbildung. Foto: IHK

Die Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg (IHK) setzt auf digitale Innovationen und optimiert in diesem Zuge ihre Prozesse auch bei den zahlreichen Fortbildungsprüfungen. Mit dem neuen digitalen Tool „Tibros“ wird die Anmeldung und Verwaltung von Prü-

fungen deutlich erleichtert und nachhaltiger gestaltet. „Die neue Lösung bietet sowohl für die IHK als auch für die Prüflinge zahlreiche Vorteile und trägt zu einer nachhaltigeren und effizienteren Abwicklung der Fortbildungsprüfungen bei“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler.

MEHR EFFIZIENZ UND NACHHALTIGKEIT DURCH DIGITALISIERUNG

Seit Mai 2024 unterstützt die Software die IHK-Mitarbeitenden bei der Planung und Durchführung von Prüfungen. Sarah Datismann, Teamleiterin für das Prüfungswesen/Weiterbildung, betont die vielfältigen Vorteile der nun zur Anwendung kommenden digitalen Lösung: „Das Programm Tibros ermöglicht eine effiziente Prüfungsplanung und reduziert

den Verwaltungsaufwand erheblich. Dadurch können wir Ressourcen schonen und uns auf andere wichtige Aufgaben konzentrieren.“ Durch die Automatisierung vieler Prozesse werden zudem Fehler minimiert. Die Digitalisierung reduziert den Papierverbrauch deutlich, weil die Korrespondenz digital abläuft.

MEHR KOMFORT FÜR PRÜFLINGE

Für die Prüflinge bietet das neue System zahlreiche Vorteile: „Die digitale Anmeldung ist unkompliziert und zeitsparend. Zudem erhalten die Prüflinge ihre Ergebnisse schnell und bequem per E-Mail zugesandt“, erklärt Anna-Chiara Naujoks, stellvertretende Bereichsleiterin Bildung. Die Kommunikation zwischen Prüflingen und IHK wird vereinfacht und ermöglicht eine schnelle Klärung von Fragen.

PRÜFUNGSPLAN

Abschlussprüfung Winter 2024/2025 in gewerblichen Ausbildungsberufen und IT-Berufen Teil 2

Schriftliche Prüfungen

alle mit Ausnahme der nachstehend aufgeführten Berufe	12. bis 14. November 2024
Druck- und Medienberufe	12. Nov. und 4. Dez. 2024
Fachinformatiker/-in	12. und 14. November 2024
Fachkraft für Metalltechnik (alle Fachrichtungen)	12. Nov. und 3. Dez. 2024
Industrieelektriker/-in	12. Nov. und 3. Dez. 2024
Kaufmann/-frau für Digitalisierungsmanagement	5. bis 7. November 2024
Kaufmann/-frau für IT-System-Management	5. bis 7. November 2024
Maschinen- und Anlagenführer/-in – Metall- und Kunststofftechnik	12. Nov. und 3. Dez. 2024
Mechatroniker/-in	12. und 13. November 2024
Produktionstechnologe/-in	12. Nov. und 3. Dezember 2024

Praktische Prüfungen/Fachgespräche

alle mit Ausnahme der nachstehend aufgeführten Berufe	2. Dez. 2024 bis 28. Febr. 2025
Bauzeichner/-in, Schwerpunkt Architektur	14. und 15. Januar 2025
Industrieelektriker/-in	3. Dez. 2024 bis 28. Febr. 2025

Abgabetermine für Anträge der betrieblichen Aufträge

Elektroberufe	8. Oktober 2024
Industrieelektriker/-in	8. Oktober 2024
IT-Berufe	13. September 2024
Mechatroniker/-in	8. Oktober 2024
Metallberufe	8. Oktober 2024

Die Prüfungstermine sind ohne Gewähr. Bitte beachten Sie die Prüfungstermine auf Ihren Prüfungseinladungen.

Die Bereitstellungslisten für die praktischen Prüfungen werden von der Prüfungsaufgaben- und Lehrmittelentwicklungsstelle (PAL) Mitte September 2024 auf der Homepage der PAL unter www.ihk.de/stuttgart/pal veröffentlicht. In Papierform erhalten die Ausbildungsbetriebe diese von der IHK zu einem späteren Zeitpunkt zugesandt.

ANZEIGE

KÜMMERLE
REAL ESTATE

VERKAUF ODER VERMIETUNG?
WIR KÜMMERN UNS DARUM.

Ihre Gewerbeimmobilie ist bei uns in den besten Händen.



+49 151 531 106 08
info@kueemmerle-re.de
www.kueemmerle-re.de

Kümmerle Real Estate GmbH
Max-Eyth-Str. 2
73479 Ellwangen



ASCHLUSSPRÜFUNG SOMMER 2025

Anmeldeschluss beachten!

Für die Anmeldung zur Abschlussprüfung Sommer 2025 gelten für Auszubildende, deren vertragliche Ausbildungszeit zwischen 1. Mai und 30. September 2025 endet oder die eine vorzeitige Zulassung beantragen möchten, folgende Anmeldeschlüsse:

Berufe:	Anmeldeschluss:
alle Berufe mit Ausnahme der nachstehend aufgeführten Berufe:	14. Februar 2025
Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik:	15. Januar 2025
Anlagenmechaniker/-in, Einsatzgebiet: Rohrsystemtechnik:	31. Januar 2025
Baugeräteführer/-in:	31. Januar 2025
Baustoffprüfer/-in:	31. Januar 2025
Bauzeichner/-in:	31. Januar 2025
Brauer/-in und Mälzer/-in:	31. Januar 2025
Chemielaborant/-in:	31. Januar 2025
Chemikant/-in:	31. Januar 2025
Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice:	15. Januar 2025
Fachkraft für Veranstaltungstechnik:	15. Januar 2025
Fahrzeuglackierer/-in:	31. Januar 2025
Gießereimechaniker/-in	31. Januar 2025
Holzbearbeitungsmechaniker/-in:	31. Januar 2025
Industriekaufmann/-frau:	8. Januar 2025
IT-Berufe:	13. Dezember 2024
Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen:	8. Januar 2025
Kraftfahrzeugmechatroniker/-in:	31. Januar 2025
Land- und Baumaschinenmechatroniker/-in:	31. Januar 2025
Mediengestalter/-in Bild und Ton:	31. Januar 2025
Papiertechnologe/-in:	31. Januar 2025
Pharmakant/-in:	31. Januar 2025
Straßenbauer/-in:	31. Januar 2025
Technische/-r Modellbauer/-in:	31. Januar 2025
Technische/r Produktdesigner/-in – Maschinen- und Anlagenkonstr.:	8. Januar 2025
Technische/-r Produktdesigner/-in - Produktgest. und -konstruktion:	15. Januar 2025
Technische/-r Systemplaner/-in:	15. Januar 2025
Verfahrensmechaniker/-in in der Steine- und Erdenindustrie:	31. Januar 2025
Werkstoffprüfer/-in:	31. Januar 2025
Zweiradmechatroniker/-in:	31. Januar 2025

Bitte verwenden Sie zur Anmeldung ausschließlich die Anmeldevordrucke der IHK Ostwürttemberg. Diese Anmeldevordrucke versendet die IHK Ostwürttemberg bis spätestens Dezember 2024 an die Auszubildenden über ihre Ausbildungsbetriebe. Anmeldevordrucke für eine vorzeitige Zulassung stehen auf unserer Homepage www.ihk.de/ostwuerttemberg unter Aus- und Weiterbildung / Ausbildung / Berufe A bis Z: Digitale Vorlagen, unter dem jeweiligen Beruf zum Download bereit. Weitere Einzelheiten zum Anmeldeverfahren können bei Marianne Schäfer (für gewerblich-technische Ausbildungsberufe), Tel. 07321 324-165, schaefer@ostwuerttemberg.ihk.de und bei Tatjana Beck (für kaufmännische Ausbildungsberufe), Tel. 07321 324-159, beck@ostwuerttemberg.ihk.de, erfragt werden. Die Prüfungstermine sind veröffentlicht unter: [www.ihk.de/ostwuerttemberg / Aus- und Weiterbildung / Ausbildung / IHK-Prüfungen / Prüfungstermine Berufsausbildung](http://www.ihk.de/ostwuerttemberg/Aus-und-Weiterbildung/Ausbildung/IHK-Pruefungen/Pruefungstermine-Berufsausbildung).

PRÜFUNGSPLAN

Abschlussprüfung Teil 1 Frühjahr 2025 in gewerblichen Ausbildungsberufen

Schriftliche Prüfungen

Prüfungstermin

Elektroniker/-in für Automatisierungstechnik	19. März 2025
Elektroniker/-in für Betriebstechnik	19. März 2025
Elektroniker/-in für Geräte und Systeme	19. März 2025
Industriemechaniker/-in	18. März 2025
Konstruktionsmechaniker/-in	18. März 2025
Kunststoff- und Kautschuktechnologie/-in	18. März 2025
Mechatroniker/-in	19. März 2025
Verfahrenstechnologe/-in Metall	18. März 2025
Werkzeugmechaniker/-in	18. März 2025
Zerspanungsmechaniker/-in	18. März 2025

Praktische Prüfungen

im Zeitraum von

Elektroniker/-in für Automatisierungstechnik	19. März bis 17. April 2025
Elektroniker/-in für Betriebstechnik	3. bis 18. März 2025
Elektroniker/-in für Geräte und Systeme	3. bis 18. März 2025
Industriemechaniker/-in	19. März bis 17. April 2025
Konstruktionsmechaniker/-in	19. März bis 17. April 2025
Kunststoff- und Kautschuktechnologie/-in	19. März bis 17. April 2025
Mechatroniker/-in	19. März bis 2. Mai 2025
Verfahrenstechnologe/-in Metall	19. März bis 17. April 2025
Werkzeugmechaniker/-in	19. März bis 17. April 2025
Zerspanungsmechaniker/-in	19. März bis 17. April 2025

Schriftliche und praktische Prüfung

Prüfungstermin

Techn. Produktdesigner/-in, Fachrichtung Maschinen- und Anlagenkonstr.	18. März 2025
--	---------------

Die Prüfungstermine sind ohne Gewähr. Bitte beachten Sie die Prüfungstermine auf Ihren Prüfungseinladungen.

Die Bereitstellungslisten für die praktischen Prüfungen werden von der Prüfungsaufgaben- und Lehrmittel-entwicklungsstelle (PAL) Anfang Dezember 2024 auf der Homepage der PAL unter www.ihk.de/stuttgart/pal veröffentlicht. In Papierform erhalten die Ausbildungsbetriebe diese von der IHK zu einem späteren Zeitpunkt.

EnBW ODR AG fordert mehr Realismus auf dem Weg zur Energiewende

ENBW ODR-VORSTAND SEBASTIAN MAIER ERLÄUTERT IM SOMMERGESPRÄCH MIT „WIRTSCHAFT IN OSTWÜRTTEMBERG“ DIE VORGEHENSWEISE SEINES UNTERNEHMENS BEI DER ENERGIEWENDE

Seit gut vier Jahren ist Sebastian Maier als Vorstand der EnBW ODR AG für die technischen Bereiche des größten Energieversorgers in der Region Ostwürttemberg verantwortlich. Das Bewältigen der Energiewende weg von fossilen Energieträgern hin zur klimaneutralen Erzeugung steht tagtäglich auf seiner Agenda. Dabei wächst das Unternehmen rasant: Bereits heute arbeiten am Hauptsitz in Ellwangen und den anderen Betriebsstätten 750 Mitarbeitende. Im Jahr 2030 sollen es 1000 sein.

Maier selbst arbeitet seit über 40 Jahren beim Unternehmen. Im Gespräch nimmt der gelernte Energieanlagenelektroniker kein Blatt vor den Mund: Er fordert mehr Realitätssinn beim Erreichen der hochgesteckten Klimaziele in Deutschland. „Wir müssen uns angesichts von geschätzten Investitionskosten fürs Bewältigen der Energiewende von 1200 Milliarden Euro auf den Netzausbau und die Energieerzeugung fokussieren. Denn wir müssen fragen: Welcher Investitions-Euro bringt uns am meisten Beitrag zum Erreichen unserer Ziele“,

sagt Sebastian Maier. Und fügt hinzu: „An den Zielen wollen wir nicht rütteln. Und wir wollen auch nicht einen erneuten Einstieg in die Kernenergie diskutieren. Das bringt uns nicht weiter und ist vergeudete Zeit und Energie!“

DER STATUS QUO

Krieg in Europa, schwaches Wirtschaftswachstum auf dem alten Kontinent, aktuell wieder sinkende Energiepreise, das Managen von 43.000 PV- und Windkraftanlagen, Negativpreise für Strom auf dem Spotmarkt. 35 Millionen Euro nimmt die Netze ODR 2023 in die Hand, um ihr Stromnetz auszubauen. Bis 2029 soll die jährliche Investitionssumme auf 100 Millionen Euro ansteigen. Die ODR kämpft um Vertrauen bei den Kunden. „Wir sind bei der Energiewende auf den Ausbau unserer Stromnetze fokussiert. 2023 hat es auf dem Strommarkt enorme Verwerfungen – auch bei der Kundenverteilung – gegeben“, attestiert Sebastian Maier.

DAS TRANSFORMATIONSSZENARIO

Von den rund 3.000 Terawattstunden Primärenergieverbrauch in Deutschland wurden 2023 knapp 20 Prozent aus Erneuerbaren generiert. Bis 2045, dem Jahr der angestrebten Klimaneutralität, müssen die restlichen 80 % durch klimaneutrale Energieträger oder Energieeffizienzgewinne ersetzt werden. Deutschland ist erstmals seit 2002 zum Stromimportland geworden. Und: Lediglich 20 % des Gesamtenergiebedarfs wird fürs Heizen in Wohngebäuden benutzt. Sebastian Maier fasst daraus: „Erdgas wird noch sehr lange, mindestens bis 2035, als wichtiger Energieträger bleiben. Wir schalten Erdgas nicht ab.“ In Fernwärme-Infrastruktur zu investieren, mache aus ODR-Sicht nur an bestimmten Stellen Sinn. Maier prognostiziert, dass der Wärmebedarf privater Kunden kontinuierlich zurückgehen wird. Wasserstoff werde als Ersatz-Energieträger vor allem von der Industrie benötigt, könne aber auch – mit überschüssigem erneuerbar produziertem Strom erzeugt – dem Gasnetz beigemischt werden. „Erlaubt sind derzeit 10 %, wir sind aber sicher, dass weitaus mehr geht. 95 % des Netzes sind wasserstofffähig“, erklärt der ODR-Vorstand. Wasserstoff wird bei der Transformation als Zwischenspeicher-Medium anfallen – und auch dringend gebraucht werden. Maier: „Die regionale Veredlung von erneuerbarem Strom in Wasserstoff wird kommen.“

KÜNFTIGE ENERGIEERZEUGUNG

„Wir werden noch viele Windkraftanlagen bauen“, prognostiziert Sebastian Maier. Die Erzeugung von Strom aus Windkraft ist, was Flächenbedarf und Jahresertrag anbelangt, gegenüber PV-Anlagen und noch mehr gegenüber Biomassekraftwerken wesentlich effizienter. Wichtig sei, dass beim Ausbau die Wertschöpfung in der Region gehalten werde: Kommunen sollen ebenso wie die Bürger mit ins Boot geholt werden. „Akzeptanz schaffen über Beteiligung der Bürger in Form von Genossenschaften“, gibt Maier die Devise aus. Wo es Sinn macht, muss auch in Ostwürttemberg die bereits starke Nutzung erneuerbarer Energien weiter ausgebaut werden. Bei großen Freiflächen-PV-Anlagen sieht er großen Koordinierungsaufwand, um die Anlagen ans (Hochspannungs-)Netz zu bringen. 3 % der Flächen sei in der Region im Regionalplan als mögliche Vorrangflächen ausgewiesen worden, rund 0,3 % werden nach Einschätzung der ODR benötigt. Maier: „Wir werden genau hinschauen, wo eine Projektierung von Windkraft- und PV-Anlagen sinnvoll und rentabel ist.“ Rund 50 Flächenstandorte für Windkraft- und PV-Anlagen hat das Unternehmen konkret im Blick.

PROBLEM STEIGENDER NETZENTGELTE

Vor dem Hintergrund anstehender großer Investitionen werden die Netzentgelte steigen. Unter den 26 stark belasteten Netzbetreibern bundesweit nimmt die Netze ODR den fünften Platz ein. „Es muss eine Sozialisierung der Kosten geben. Angesichts des Szenarios ist eine andere Logik beim Ermitteln der Netzentgelte notwendig“, sagt Maier. Eine Mehrbelastung müsse bundesweit verteilt werden. Maier: „Eine Verdopplung des Strompreises ist gesellschaftlich nicht durchsetzbar und auch nicht möglich.“

AUSBLICK AUF 2025

Sebastian Maier signalisiert: Die EnBW ODR geht die Herausforderungen, die aus der Energiewende resultieren, entschlossen an. Durch eine Sozialisierung der enormen Kosten, das Angehen von technisch notwendigen Maßnahmen und den Ausbau der Energieerzeugung durch transparente und von der Bevölkerung akzeptierte Prozesse könne die Energiewende vorangebracht werden.

„E-Mobilität wird sich durchsetzen. Die dazu notwendige Infrastruktur wächst ebenso mit“, ist sich Sebastian Maier sicher. Nach der Bundestagswahl rechnet er mit einer anderen Konstellation in der Regierung. Dann werde es wahrscheinlich auch eine Neubewertung bei der Umsetzung der Energiewende geben – auch was die engen Zeithorizonte



EnBW ODR-Vorstand Sebastian Maier

und die Kosten anbelangt. „Wir werden die Dimensionen im energiepolitischen Zieldreieck neu definieren müssen. Klimaneutralität kann nicht um jeden Preis erreicht werden. Wirtschaftlichkeit und Bezahlbarkeit müssen eine wichtigere Rolle einnehmen – bei gleichzeitigem Erhalt der Versorgungssicherheit“, sagt das EnBW ODR-Vorstand.

Sascha Kurz



Die EnBW Ostwürttemberg DonauRies AG (EnBW ODR) versorgt 121 Gemeinden zwischen Hohenloher Ebene, Donauried, Welzheimer Wald und Ries mit Energie. Aktuell sind es 185 000 Strom- und 18 000 Gaskunden. Bei der ODR und ihrer Tochtergesellschaft Netze ODR GmbH arbeiten aktuell rund 750 Personen – 2023 wurden rund 100 Mitarbeitende eingestellt. Im Netzgebiet des Unternehmens waren Ende 2023 rund 1,5 Gigawatt Leistung von erneuerbaren Energieerzeugungsanlagen installiert – Tendenz wie bei den Mitarbeitenden – steigend. Bis 2030 will das Unternehmen rund 500 Millionen Euro in seine Stromnetze investieren. Die EnBW ODR AG will am Standort des Hauptsitzes in Ellwangen ein neues Ausbildungs- und Verwaltungsgebäude bauen, das Raum für rund 150 Mitarbeitende bietet und möglichst 2027 bezogen werden soll. Zudem soll im Gewerbegebiet Neunheim auf einer Fläche von 6 ha ein Logistikzentrum entstehen. Das Bezirkszentrum in Giengen wird mit 100 Arbeitsplätzen neu gebaut. Das neue Rechenzentrum samt Leitstelle soll ebenfalls 2027 fertig werden. Zudem sollen alle anderen ODR-Außenstellen bis 2030 ertüchtigt werden. Sascha Kurz

Foto: Adobe Stock / Poprock3d

Unternehmen und Azubis sind zum **Netzwerken** eingeladen

NEUER INSTAGRAM-ACCOUNT DER IHK OSTWÜRTTEMBERG GESTARTET



Der neue Instagram-Account der IHK Ostwürttemberg ist ein sogenannter Puzzle-Feed, bei dem Bilder ineinander überlaufen. Foto: IHK Ostwürttemberg

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostwürttemberg ist jetzt auf Instagram vertreten. Mit ihrem neuen Account @ihk_ostwuerttemberg möchte die IHK insbesondere junge Menschen und Start-ups ansprechen und sie über aktuelle Themen, Veranstaltungen und Dienstleistungen der Kammer informieren.

„Social Media ist für uns ein wichtiger Kanal, um mit unseren Mitgliedern und der Öffentlichkeit in Kontakt zu treten“, erklärt Thilo Rentschler, Hauptgeschäftsführer der IHK Ostwürttemberg. „Gerade Instagram bietet uns die Möglichkeit, unsere Inhalte visuell ansprechend und zielgruppengerecht zu präsentieren.“

DIVERSE FORMATE MIT MEHRWERT

Der Instagram-Account soll regelmäßig mit vielfältigen Inhalten bespielt werden. Es gibt verschiedene Posting-Formate, beispielsweise

se Tipps, die den Followern einen Mehrwert bieten sollen, aber auch Wissenswertes über die IHK-Welt oder Infos zu Veranstaltungen, zur neuesten Ausgabe „Wirtschaft in Ostwürttemberg“ sowie zu Aus- & Weiterbildungsmöglichkeiten. Auch Einblicke hinter die Kulissen der Kammerarbeit stehen auf dem Programm.

„Wir wollen mit unserem Instagram-Auftritt vor allem auch die jungen Menschen erreichen, an die man über traditionelle Medien schwerer herankommt“, so Rentschler weiter. „Durch die Nutzung von Instagram können wir diese Zielgruppe besser informieren und einbinden.“

Die IHK Ostwürttemberg setzt dabei auf eine Mischung aus professionellen Beiträgen und nutzergenerierten Inhalten. Unternehmen und Azubis sind eingeladen, ihre Geschichten und Erlebnisse zu teilen. Mit Hashtags wie #ihkostwuerttemberg und #wirtschaftsvorort sollen die Beiträge gebündelt und leicht auffindbar gemacht werden. Im Fokus steht auch die Interaktion und das Netzwerken mit den Followern und anderen IHKs in Deutschland.

Der Start des Instagram-Accounts wurde am 15. Juli mit einem Auftakt-Posting eingeleitet. Schritt für Schritt ergibt sich aus den

i

Die IHK Ostwürttemberg vertritt die Interessen von rund 30.000 Unternehmen in der Region. Sie unterstützt ihre Mitglieder mit einem umfassenden Dienstleistungsangebot, fördert die berufliche Aus- und Weiterbildung und setzt sich für optimale wirtschaftliche Rahmenbedingungen ein.

Postings ein Puzzle Feed, bei dem Bilder ineinander überlaufen, wie bei einer Collage. Neben Instagram ist die IHK Ostwürttemberg auch auf anderen Social-Media-Plattformen wie Facebook, LinkedIn und Youtube aktiv. Der neue Instagram-Account ergänzt die bisherige Online-Präsenz und soll vor allem die visuelle Kommunikation stärken.

Interessierte können dem Account unter @ihk_ostwuerttemberg folgen und so immer auf dem Laufenden bleiben, was in der Wirtschaft in Ostwürttemberg passiert.

Weitere Informationen gibt es auf der Website der IHK Ostwürttemberg unter <https://www.ihk.de/ostwuerttemberg/> oder auf ihren Social-Media-Kanälen.

ANZEIGE

L&K® WIR SCHÜTZEN IHRE IDEEN

LORENZ & KOLLEGEN
Patents · Trademarks · Designs

Stammsitz: Heidenheim Alte Ulmer Straße 2 89522 Heidenheim Fon: +49 (0)7321 9595-0	Außenstelle: München Theatinerstraße 45 80333 München Fon: +49 (0)89 89356988-0
---	--

www.lorenz-kollegen.com | office@lorenz-kollegen.com

Innovationssystem in der Region stärken

REGION OSTWÜRTTEMBERG ERHÄLT BEWILLIGUNGSBESCHEID FÜR DAS PROJEKT „REGIONALES INNOVATIONSSYSTEM OSTWÜRTTEMBERG“

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WiRO) wird in den nächsten drei Jahren das Projekt „Regionales Innovationssystem Ostwürttemberg“ umsetzen. Das Projekt wird vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg gefördert und im engen Schulterschluss mit den Landkreisen Ostalbkreis und Heidenheim sowie weiteren regionalen Akteuren umgesetzt. Der WiRO-Aufsichtsratsvorsitzende, Landrat Peter Polta, und Andrea Hahn, Wirtschaftsbeauftragte des Ostalbkreises, nahmen den Bewilligungsbescheid von Ministerialdirektor Michael Kleiner entgegen.

Peter Polta freut sich über den Zuwendungsbescheid des Landes: „Wir sehen die Stärkung unseres regionalen Innovationssystems als sehr wichtigen Teil für die Zukunftssicherung unserer Region Ostwürttemberg, die durch eine hohe Patentdichte, ein starkes produzierendes Gewerbe und bedeutende Kompetenzbranchen gekennzeichnet ist. Mit dem Projekt führen wir bestehende Strategien in

den Landkreisen Ostalbkreis und Heidenheim auf einer regionalen Ebene zusammen.“

Dr. Joachim Bläse, Landrat des Ostalbkreises und Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der WiRO, fügt hinzu: „Wichtige Zukunftsfelder werden bereits jetzt in Forschungsprojekten in der Region an unseren Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen bearbeitet. Deren Erschließung sowie den Transfer in die Betriebe aus Industrie und Handwerk werden unsere Region für die aktuellen Herausforderungen und die Zukunft rüsten.“

Das Regionale Innovationssystem ist ein wichtiger Baustein der regionalen, breit angelegten Offensive „Zukunft Ostwürttemberg“. Mit unterschiedlichen Maßnahmen werden der regionale und überregionale Austausch zu Innovationsthemen verstärkt und in Innovationsstätten Zukunftsfelder vertieft. Daraus sollen konkrete Projektideen abgeleitet werden.



Ministerialdirektor Michael Kleiner (2.v.li.) überreicht dem WiRO-Aufsichtsratsvorsitzenden Landrat Peter Polta (2.v.re.) sowie der Wirtschaftsbeauftragten des Ostalbkreises, Andrea Hahn (re.) und WiRO-Geschäftsführerin Nadine Kaiser (li.) den Zuwendungsbescheid für die Förderung des Projektes „Regionales Innovationssystem Ostwürttemberg“. Foto: Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg

L-Bank-Investitionen für mehr Arbeitsplätze

122 UNTERNEHMEN IM GEBIET DER IHK OSTWÜRTTEMBERG ERHALTEN IM ERSTEN HALBJAHR 2024 FÖRDERMITTEL DER L-BANK



Im Gebiet der Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg hat die L-Bank in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 122 Unternehmen mit knapp 35 Millionen Euro unterstützt. Darunter sind 39 Gründerinnen und Gründer und 83 etablierte mittelständische Unternehmen. Mit den Förderdarlehen wurden Investi-

tionen von rund 61 Millionen Euro angeregt. Dadurch entstehen auch 111 neue Arbeitsplätze.

Als Folge der schwierigen wirtschaftlichen Gesamtsituation investierten die Unternehmen im Vergleich zum selben Vorjahreszeitraum allerdings zurückhaltender. Die Fördersumme ging um rund 46 Prozent zurück (von 64 Millionen Euro). Bei der Pro-Kopf-Förderung liegt der IHK-Bezirk Ostwürttemberg im Landesvergleich lediglich auf dem 16. Platz der 17 Kammerregionen.

Die Finanzierungsangebote der L-Bank richten sich an alle, die ein Unternehmen gründen oder übernehmen wollen oder einen

bereits etablierten Betrieb führen. Gemeinsam mit den Wirtschaftskammern und der Bürgschaftsbank bietet die L-Bank auch regelmäßig Finanzierungssprechstage an. Fachleute beraten dabei zu den Themen Gründung, Selbstständigkeit und Finanzierung.

TERMINVEREINBARUNG MÖGLICH

Termine in der Region und gegebenenfalls Anmeldungen zu den Finanzierungssprechtagen bei Sabine Frey unter Tel. 07321 324-182. Weitere Infos zu den Beratungsmöglichkeiten und Förderprogrammen der L-Bank unter www.l-bank.de/beratung oder Telefon 0711 122-2345.

Wasserstoff-Pipeline muss wie geplant in die Region kommen

IHK OSTWÜRTTEMBERG SPRICHT SICH NACH ANTRAGSTELLUNG DER FERNLEITUNGSNETZBETREIBER VEHEMENT FÜR BAU DER SEL-PIPELINE AUS

Nach dem bei der Bundesnetzagentur eingereichten Antrag zur Bereitstellung des bundesweiten Wasserstoff-Kernnetzes durch die Fernleitungsnetzbetreiber (FNB) spricht sich die IHK Ostwürttemberg vehement für eine Umsetzung der bisherigen Pläne aus. „Die planfestgestellte SEL-Wasserstoffpipeline zwischen Altbach und Bissingen muss wie geplant kommen, um die hohen Wasserstoff-Bedarfe in der Region Ostwürttemberg ab 2030 zu decken“, erklärt IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler.

Im Antrag der Fernleitungs-Netzbetreiber ist die SEL-Leitung vorhanden, jedoch ohne einen konkreten Netzbetreiber zu nennen. Dies hatte zu Irritationen geführt. Rentschler: „Wir werden mit allen Mitteln, während den bis zum 6. August dauernden Konsultationen zwischen Netzbetreibern und Bundesnetzagentur sowie der zweimonatigen Genehmigungsfrist des Antrags darauf drängen, dass die zugesagte und planfestgestellte SEL-Pipeline auch so schnell als möglich realisiert wird. Der Neubau der Pipeline ist dringend notwendig, da sonst eine Deindustrialisierung energieintensiver Branchen wie der Zement-

und Papierindustrie droht. Die finanziellen Rahmenbedingungen dazu müssen zwischen dem Bund, den Ländern und den Netzbetreibern geklärt werden.“ Zur Erläuterung: Die Bundesnetzagentur hat lediglich zwei Monate Zeit, um den Antrag der FNB zu prüfen und zu genehmigen.

IHK: BAUVERZICHT WÄRE VERHEEREND

Für die IHK Ostwürttemberg stellt der IHK-Hauptgeschäftsführer klar, dass eine zeitliche Verschiebung oder gar ein Verzicht des Baus der SEL-Pipeline als Verbindung zwischen Baden-Württemberg und Bayern einer Bankrotterklärung für die Bemühungen der Stuttgarter Landesregierung bei der Umstellung der Industrie auf klimaneutrale Produktion gleichkäme. Thilo Rentschler: „Ostwürttemberg war Vorreiterregion sowohl bei der Bedarfserhebung für eine Wasserstoffnutzung als auch beim Generieren von Pilotprojekten für eine Wasserstoffnutzung. Es wäre mehr als bitter, wenn unsere Region nicht zum Zuge käme und vom Wasserstoff-Kernnetz abgeschnitten bliebe. Das hätte gravierende

Auswirkungen auf den Grad der künftigen Industrialisierung der Region.“

Eine weitere Diskussion über einen möglichen Verzicht des Baus der SEL-Pipeline erzeugt große Unsicherheiten und verhindert dringend notwendige Investitionsentscheidungen bei den Unternehmen in der Region. „Deshalb ist ein weiteres Aufschieben der dringend erforderlichen Investition in das gesamte Wasserstoff-Kernnetz aus unserer Sicht nicht dienlich und schadet dem Wirtschaftsstandort Ostwürttemberg“, erläutert IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler.

i

WASSERSTOFF-KERNNETZ

Das geplante Wasserstoff-Kernnetz soll eine Länge von rund 9.700 km haben und bis spätestens 2032 fertiggestellt sein. 40 Prozent der Leitungen müssen neu gebaut werden, die anderen sollen bereits ab 2025 sukzessive von Erdgas auf Wasserstoff umgestellt werden. Die Investitionskosten dafür liegen bei prognostizierten 20 Milliarden Euro. Die Finanzierungsdetails müssen zwischen Fernleitungs-Netzbetreibern wie der Terranets BW und dem Bund festgelegt werden.

Foto: Adobe Stock / Grispb





Foto: Adobe Stock / Marko

IHK wertet Kaufkraftkennzahlen 2024 aus

FOKUS WIRD AUF DEN EINZELHANDEL IN DER REGION OSTWÜRTTEMBERG GERICHTET

Die IHK Ostwürttemberg hat die Kaufkraftkennzahlen der Region analysiert und dabei für 2024 in Ostwürttemberg eine einzelhandelsrelevante Kaufkraft in Höhe von gut 3,514 Mrd. Euro berechnet. Heruntergebrochen hat damit jeder Einwohner in Ostwürttemberg durchschnittlich 7.684 Euro zur Verfügung, die im stationären, Versand- und Online-Handel ausgegeben werden können. Ostwürttemberg liegt damit erneut über dem bundesweiten Durchschnitt, der bei 7.547 Euro pro Person liegt.

In absoluten Zahlen liegen bei der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft erwartungsgemäß die Großen Kreisstädte mit den meisten Einwohnern vorne: Aalen mit 551 Mio. Euro, Schwäbisch Gmünd mit 459 Mio. Euro, Heidenheim mit 368 Mio. Euro, Ellwangen mit 203 Mio. Euro und Giengen mit 141 Mio. Euro führen die Liste an.

Pro Einwohner nimmt weiterhin Rosenberg mit 10.723 Euro deutlich den ersten Platz vor Essingen mit 8.365 Euro und Mutlangen mit 8.186 Euro ein. Königsbronn folgt mit 8.036 Euro als erste Gemeinde aus dem Landkreis Heidenheim auf Platz 9 und liegt somit wie ein Großteil der Kommunen aus Ostwürttemberg über dem Bundesdurchschnitt von 7.547 Euro. Darunter liegen u.a. die Städte Heidenheim (7.322 Euro), Schwäbisch Gmünd (7.315 Euro) und Giengen (6.986 Euro).

Unter den 79 IHK-Regionen Deutschlands liegt die Region Ostwürttemberg bei der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft pro Kopf auf Rang 21 und damit noch vor IHK-Regionen

wie beispielsweise Rhein-Neckar, Nord-schwarzwald, das Saarland oder Berlin.

UMSÄTZE IM STATIONÄREN EINZELHANDEL

In der Region liegen die großen Standorte naturgemäß auch bei den absoluten Umsatzzahlen des stationären Einzelhandels vorne – Aalen mit 543 Mio. Euro (+35) vor Schwäbisch Gmünd mit 437 Mio. Euro (+13), Heidenheim mit 423 Mio. Euro (+15) und Ellwangen mit 200 Mio. Euro (+5). Bopfingen schiebt sich hier mit 145 Mio. Euro (+5) vor Giengen, wo der

örtliche Einzelhandel 112 Mio. Euro Umsatz (+17) erwirtschaftet.

Interessant ist hier allerdings auch der Vergleich der Umsätze pro Einwohner in der Region: Hier liegt Bopfingen mit 12.287 Euro vor Essingen mit 8.981 Euro und Heidenheim mit 8.414 Euro. Weiter folgen Aalen (7.850 Euro), Ellwangen (7.776 Euro) und Schwäbisch Gmünd (6.964 Euro). Sie liegen damit alle auch über dem deutschlandweiten Schnitt von 6.578 Euro. Über diesem Schnitt findet sich hier auch noch die Gemeinden Westhausen mit 6.920 Euro und Iggingen mit 6.748 Euro.

Region	Bevölkerung (1.1.23)	Einzelhandelsrelevante Kaufkraft 2024		Einzelhandelsumsatz stationär 2024	
		In Mio Euro	Euro pro Kopf	in Mio Euro	Euro pro Kopf
Aalen	68.816	551,59	7.973	543,07	7.850
Schwäbisch Gmünd	62.325	459,66	7.315	437,59	6.964
Heidenheim an der Brenz	50.025	368,78	7.322	423,78	8.414
Ellwangen (Jagst)	25.678	203,09	7.870	200,66	7.776
Giengen an der Brenz	20.133	141,23	6.986	112,36	5.558
Herbrechtingen	13.247	103,45	7.781	62,85	4.727
Bopfingen	11.755	86,12	7.297	145,01	12.287
Gerstetten	11.876	90,47	7.584	47,71	4.000
Lorch	11.003	88,14	7.945	56,30	5.075

Weitere Informationen auch auf der IHK-Homepage www.ihk.de/ostwuerttemberg unter Seite 6201938.

PREISGEKRÖNTES INDUSTRIE DESIGN AUS SCHWÄBISCH GMÜND FÜR MAPAL

Der Dritte im Bunde



Die MAPAL Spannfutter im neuen Design. Die prägenden Elemente des neuen Produktdesigns: die bionisch geformten Kurven, die selbstbewusst gestalteten blau eingefärbten Bedienelemente und die eigens kreierten Signaturen. Fotos: OUNDO

Die Designagentur Ottenwälder und Ottenwälder wurde erstmals mit dem GREEN GOOD DESIGN AWARD des Chicago Athenaeum Museum of Architecture and Design ausgezeichnet. Vor 16 Jahren ins Leben gerufen zeichnet er Unternehmen und Personen aus, die ein besonderes Augenmerk auf nachhaltiges Design legen. Dieses Jahr wurde der Award rund 170-mal vergeben.

Die Auszeichnung bekommt Ottenwälder und Ottenwälder für das Design des Hydrodehn Spannfutter UNIQ für die Firma MAPAL in Aalen.

Durch ein speziell entwickeltes Polierverfahren wird die Oberfläche der Spannfutter korrosionsbeständiger als bisher – und sie erfreut den Anwender mit einer brillanten Aufmachung. Ein weiteres Ergebnis des Designprozesses ist das sogenannte „Foolproof-Handling“, eine einfache und selbsterklärende Handhabung der Spannfutter: die Bedienelemente sind schnell als solche erkennbar, Handha-

bungshinweise sind direkt verständlich. Erreicht wird dies durch eine prägnante blaue Färbung der Bedienelemente, wie der Betätigungsschraube am Hydrodehnspannfutter, und durch eigens kreierte Signaturen, die unabhängig von der jeweiligen Sprache entsprechende Hinweise beinhalten. „Die neuen MAPAL Spannfutter haben eine signifikant eigenständige Formensprache erhalten“, ist sich die Industriedesignerin Petra Kurz-Ottenwälder sicher.

Das hat auch der Rat für Formgebung bestätigt, der die Spannfutter bereits 2021 mit einem iF Design Award ausgezeichnete. Zusätzlich ausgezeichnet mit dem GOOD DESIGN AWARD 2021 ist dies nun die dritte Auszeichnung für UNIQ. „Durch das neue Corporate Design ist das gesamte Spanntechnikprogramm direkt als Angebot von MAPAL zu identifizieren – alles kommt erkennbar aus einem Haus“, betont MAPAL-Geschäftsführer Dr. Jochen Kress.

„Gutes Design schafft einen blei-

benden Eindruck und wirkt über die reine Funktion hinaus, gegen die Beliebigkeit und gegen das Vergessen“, so Petra Kurz-Ottenwälder, die mit Max Ottenwälder die Designagentur vor über 33 Jahren gegründet hat. Das erfahrene Team von Industrie- und Interaktions-Designern schafft Produkte, Maschinen und Anlagen mit einer herausragenden Usability, Effizienz und Langlebigkeit.

Namhafte Kunden

Die beiden Gründer arbeiten an besonders wert- und nachhaltigen Produkten. Ihre Arbeiten sind mit nun 163 international renommierten Designpreisen ausgezeichnet und umfassen in ihrer Vielseitigkeit Leuchten, elektrische und elektronische Geräte bis hin zu komplexen Produkten für die Medizintechnik und die Verpackungsindustrie. Die Liste namhafter Unternehmen ist lang: AEG, Buderus, ARAL/Deutsche BP, MAPAL, Siemens, Hobart, Schaeffler, Innogy, Murrelektronik.

POSITIVE GESCHÄFTSENTWICKLUNG VON HARTMANN SETZT SICH IM ERSTEN HALBJAHR 2024 FORT

Besseres Ergebnis fürs Jahr 2024 erwartet

Die Absatz- und Rohstoffmärkte sind nach wie vor herausfordernd, die Rahmenbedingungen haben sich jedoch erstmals gegenüber dem Vorjahr stabilisiert. Die positiven Effekte des Transformationsprogramms bei HARTMANN trugen unvermindert zur Ergebnissteigerung bei: Zu diesem Ergebnis kommt das Heidenheimer Unternehmen bei seiner Halbjahresbilanz.

Insbesondere in den Divisionen Wundversorgung, Inkontinenzmanagement und Desinfektion wurden Volumensteigerungen erreicht. Im ersten Halbjahr 2024

führte ein organisches Umsatzwachstum von 3,1 % zu Umsatzerlösen von knapp 1,2 Milliarden Euro. Das bereinigte EBITDA von rund 136 Millionen Euro liegt um mehr als 40 Millionen Euro über dem Vorjahreswert.

Das Segment Wundversorgung erzielte ein Volumenwachstum im strategischen Wachstumsfeld der modernen Wundversorgung, speziell in Frankreich, den USA und in Deutschland. Das Segment Inkontinenzmanagement erreichte insbesondere in den großen europäischen Ländern sowie in Australien ein Umsatz-

wachstum.

Das Segment Infektionsmanagement entwickelte sich unterschiedlich. Sinkende Marktpreise bei Untersuchungs- und OP-Handschuhen sowie Schutzausrüstung verursachten eine rückläufige Entwicklung in der Division Risikoprävention. Die Division Desinfektion wuchs sowohl bei der Flächen- als auch bei der Händedesinfektion. Eine positive Entwicklung verzeichnete das Unternehmen sowohl in der stationären als auch in der ambulanten Versorgung. In Deutschland und der Schweiz konnten Marktanteile im Apothekenge-

schäft hinzugewonnen werden.

Für HARTMANN steht im Geschäftsjahr 2024 weiter die fokussierte Fortsetzung des Transformationsprogramms im Vordergrund. Das Programm wird 2024 voraussichtlich einen Ergebnisbeitrag von knapp 50 Millionen Euro leisten. Die HARTMANN GRUPPE erwartet für das Geschäftsjahr 2024 ein moderates organisches Umsatzwachstum und erhöht den Ausblick für das bereinigte EBITDA um 10 Mio. Euro auf 220 bis 260 Millionen Euro.

INNOVATION BBQ ZUM 25-JÄHRIGEN BESTEHEN DER EURA AG IN ELLWANGEN

Spannende Einblicke ins Unternehmen

Die Innovationsberatung EurA AG feierte ihr 25-jähriges Bestehen mit dem vierten Innovation BBQ auf dem EurA-Innovationscampus. Der traditionsreiche Event zog rund 120 Gäste an und kombinierte inspirierende Vorträge mit einem geselligen Fest.

Die Feierlichkeiten wurden von Karl Lingel, Vorsitzender des Aufsichtsrates der EurA AG, mit persönlichen Dankesworten an Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeitende eröffnet. Zusammen mit der Vorstandsvorsitzenden Gabriele Seitz boten die beiden Firmengründer einen lebendigen Rückblick auf die Unternehmensgeschichte und wagten einen optimistischen Blick in die Zukunft. „Als wir angefangen haben, hätten wir nie gedacht, dass EurA einmal 250 Mitarbeitende haben würde“, erinnerte sich Lingel. Er betonte, wie wichtig Mut und Glück auch für die zukünftige technologische Weiterentwicklung sind.

Heute ist die EurA AG ein international tätiges Unternehmen mit 16 Standorten in Deutschland, Portugal, Bulgarien und Belgien. Das Unternehmen betreut über 3.000 Kunden und hat in die-

ser Funktion viele Innovationen vorangetrieben, die heute einen erheblichen Einfluss auf unser Leben haben. Mit über 130 Innovationsnetzwerken ist die EurA AG zudem die führende Netzwerkeinrichtung in Deutschland.

Ellwangens Bürgermeister Volker Grab würdigte in seinem Grußwort die beeindruckende Entwicklung der EurA AG: „In San Francisco startet man in der Garage, in Ellwangen in der Einliegerwohnung.“ Er hob die Bedeutung der EurA AG für die Region und den neuen Innovationscampus hervor und bedankte sich für die integrierte Kindertagesstätte, die die Stadt Ellwangen betreibt.

Gabriele Seitz betonte in ihrer Ansprache, dass die Motivation der EurA AG darin liegt, die Welt voranzubringen und besser zu machen. Sie stellte neue Dienstleistungen im Portfolio vor, darunter die Vermittlung von Venture-Kapital sowie die Kommerzialisierungs-, Energie- und Nachhaltigkeitsberatung. Besonders stolz verkündete sie die Akkreditierung der hundertprozentigen Tochter EurA Venture zur Einrichtung eines eigenen Venture Fonds.



Karl Lingel erinnerte an die Anfänge des Unternehmens. Fotos: EurA AG

Im Rahmen von Fachvorträgen wurden zwei zukunftsweisende Projekte bei EurA vorgestellt. Die Physikerin Dr. habil. Julia Zimmermann, CEO der terraplasma GmbH, sprach über Innovationen aus der Raumfahrt auf Basis von kalten Plasmen und präsentierte beeindruckende medizinische Plasmageräte, die chronisch offene Wunden heilen können. Matthias Höhsl, Manager für disruptive Innovationen bei Voith, erläuterte das Projekt Sahara, das den Wasserverbrauch bei der Tissue-Herstellung von drei Litern auf 0,1 Liter reduzieren kann.



Gabriele Seitz ist Mitgründerin und Vorstandsvorsitzende.

Aalener Geldcoach Andreas Diemer ausgezeichnet



In Mastershausen fand der 18. internationale Speaker Slam statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von den Scherer Studios. Fünf Nationen waren vertreten. Unter knapp 100 Teilnehmern kam der gebürtige Aalener Andreas Diemer ins Finale des Speakers Slams. In der Kategorie Finanzen öffnete er die Herzen der Jury. „Wir müssen über Geld reden“, war sein Credo.

Wegen steigender Lebenshaltungskosten sowie Unsicherheiten am Kapitalmarkt wegen den anstehenden US-Wahlen, sei es wichtig, über Geld zu reden und diesbezüglich gut aufgestellt zu sein. Andreas Diemer ist Unternehmer, Honorar-Finanzanlagenberater und Speaker. Er hat 30 Jahre Finanzerfahrung und vertritt eine wertorientierte Finanzplanung.

Andreas Diemer bei der Preisverleihung. Foto: DIEMER Anlageberatung

RAAB IT AUCH 2024 PLATINUM PARTNER VON SOPHOS

Hohe IT-Security Expertise bei Raab IT-Systemhaus



BU: Klaus Raab, Raab IT-Systemhaus (li.), und Christian Theilen, Sophos, bei der Übergabe der Auszeichnung. Foto: Raab IT-Systemhaus

Die Gefahr vor verschlüsselten Systemen in Unternehmen wächst. Die Sicherheit der

Betriebssysteme und EDV-Prozesse in Unternehmen ist heute von immenser Wichtigkeit. Das

Raab IT Systemhaus unterstützt Unternehmen darin, das richtige Konzept zur IT-Sicherheit zu entwickeln und einzuführen. Dafür wurden sie erneut als Platinum Partner durch Sophos ausgezeichnet.

Umfangreiche Expertise

Cyberangriffe sind an der Tagesordnung und legen Unternehmen teils monatelang lahm und erschweren die Geschäftsabwicklung. Das Raab IT Systemhaus hat sich über viele Jahre eine umfangreiche Expertise erarbeitet Systeme zu schützen, Cyberangriffe bei ihren Kunden zu vermeiden und bei einem Angriff umgehend in den Krisenmodus zu wechseln und schnell zu reagieren. Klaus Raab, Geschäftsführer von Raab IT: „Wir bieten unseren Kunden fortge-

schriftliche technische Unterstützung. Unsere hausinterne Expertise und unser globaler Kundenservice setzen uns deutlich von der Konkurrenz ab.“

Sophos ist ein weltweit führender Anbieter von EDV-Sicherheitslösungen für Unternehmen und Behörden, einschließlich Virenschutz, Datenschutz und Verschlüsselungssoftware. „Diese Auszeichnung bestätigt unseren kontinuierlichen Erfolgskurs in Sachen Cybersecurity und hebt die zentrale Rolle der IT-Sicherheit für unsere Kunden hervor“, sagt Klaus Raab. Die kontinuierliche Schulung der Mitarbeiter in der Raab IT-Akademie, die bereits zu zahlreichen Auszeichnungen von HPE, Dell, Lenovo, Veeam und Microsoft geführt hat, trägt maßgeblich zur Erreichung des Platinum Status bei.

MERKLE CAE SOLUTIONS UND EMBRACEABLE TECHNOLOGY ERSCHAFFEN FÜR SIMULATION

Digitale Innovation made in Germany

Ingenieurbüros stehen bei neuen Anfragen und Projekten oft vor der Frage: Haben wir so etwas ähnliches nicht schon gemacht? Suchfunktionen von Microsoft sind viel zu unspezifisch, besser wäre eine (künstliche) Intelligenz, die darüber Bescheid weiß, was in den vergangenen Jahren gelaufen ist. Dies betrifft Angebote, Projekte und Berichte gleichermaßen. Hier arbeiten die Heidenheimer Merkle CAE und embraceable Technology in Kaiserslautern gemeinsam an einer effizienten Lösung.

Die Lösung basiert auf einem innovativen Plattform-Konzept, bei dem moderne KI-Sprachmodelle durch unterschiedliche Software-Dienste gesteuert und überwacht werden. Sprachmodelle können individuell durch den Nutzer angebunden werden.

Digitale Intelligenz bedeutet, dass das System die spezifische Fach-Terminologie „versteht“ und für unterschiedliche Aufgabenstellungen das Fachwissen sicher und zuverlässig ausspielen kann. Dabei fließen keinerlei Daten für das Training von KI-Modellen ab. Sämtliche Daten und Informationen bleiben vollständig in der Hoheit und der Kontrolle von Merkle CAE Solutions. Dank seines modularen Aufbaus kann das System jederzeit auf andere Engineering-Domänen erweitert werden.

„Eine Digitale Intelligenz, die komplexe Engineering-Terminologie versteht und interpretieren kann, hilft uns bei der Prozess-Effizienz und setzt Kapazitäten frei, die an anderer Stelle im Unternehmen Engpässe auflösen. Wir werden das System um

weitere Prozesse und Funktionalitäten erweitern, um auf dieser Grundlage künftig menschliche Arbeitszeit unserer qualifizierten Ingenieure noch effektiver einzusetzen“, sagt Dipl.-Ing. Stefan Merkle, Geschäftsführender Gesellschafter Merkle CAE Solutions.

Wertvolles Know-how

„Mit der embraceable Plattform haben wir eine Lösung geschaffen, wie moderne KI-Technologie in Kombination mit wertvollem europäischen Industrie- und Engineering Know-how angewendet werden kann, um daraus reale Produktivitäts-Steigerungen und Arbeits-Erleichterungen zu erzielen. Das ist eine Blaupause für den Einsatz moderner KI-Technologie in der kompletten Engineering-

Branche“, erklärt Dr.-Ing. Christian Gilcher, Geschäftsführender Gesellschafter embraceable Technology.



Dipl.-Ing. (TU) Stefan Merkle, Geschäftsführender Gesellschafter der Merkle CAE Solutions GmbH. Foto: Merkle CAE

TOP 100-AWARD FÜR STEINHEIMER MITTELSTÄNDLER

Ranga Yogeshwar ehrt Rieger Metallveredlung für Innovationsleistung

Würdigung auf dem Deutschen Mittelstands-Summit: Ranga Yogeshwar gratulierte der Rieger Metallveredlung GmbH & Co. KG aus Steinheim am Albuch zu ihrer Auszeichnung mit dem TOP 100-Siegel. Die Preisverleihung fand in Weimar statt. In dem wissenschaftlichen Auswahlverfahren überzeugte Rieger Metallveredlung in der Größenklasse A (bis 50 Mitarbeiter) besonders in der Kategorie „Innovationsförderndes Top-Management“.

In dem für das Top-100-Siegel erstellten Firmenporträt heißt es: Rieger ist Dienstleister im Bereich der Oberflächentechnik und Galvanik. Als Lohnveredler stellt der Betrieb keine eigenen Produkte her, sondern verbessert die Produkte seiner Kunden. Geführt wird das Unternehmen von einem dreiköpfigen Managementteam. Dieses setzt sich

zusammen aus dem Geschäftsführer Franz Rieger, der kaufmännischen Leiterin Beate Dimter und dem technischen Leiter Igor Rudel. Zu dritt trifft man sich regelmäßig, um Innovationen zu besprechen und voranzutreiben – etwa die konsequente Digitalisierung der Betriebsabläufe oder die notwendigen Schritte, um die Firma in Zukunft energieautark zu machen. Das ist derzeit zwar noch ein Fernziel, das bis 2035 erreicht werden soll, die ersten Schritte sind aber bereits getan. „Wir sind schon klimaneutral zertifiziert, wollen in Zukunft aber nicht nur Ökostrom zukaufen, sondern unseren Strom auch selbst produzieren“, erklärt Franz Rieger. Als Unternehmer sei man gut beraten, seine Ziele langfristig zu verfolgen. „Man darf nicht erwarten, dass sich jede Investition schon im nächsten Jahr amortisiert. Entscheidend ist,



Igor Rudel (Betriebsleiter), Ranga Yogeshwar, Franz Rieger (Geschäftsführer).
Foto: Rieger Metallveredlung

dass sie sich über zehn oder 20 Jahre rechnet“, sagt er.

Seit 1993 vergibt compamedia das TOP 100-Siegel für besondere Innovationskraft und über-

durchschnittliche Innovationserfolge an mittelständische Unternehmen. Die Magazine manager magazin und impulse begleiten den Unternehmensvergleich als Medienpartner.

LOBO PRÄSENTIERT MODULARE WATER SCREEN® SERIE

Premiere in Österreich



Mit dem Water Screen von LOBO werden Laserprojektionen auf Wasserflächen möglich. Foto: Pilum

Projektionsflächen aus Wasser – damit ist die LOBO electronic GmbH schon lange auf dem Markt erfolgreich. So erfolgreich sogar, dass man sich die Entwick-

lung unter dem Produktnamen „Water Screen®“ schützen ließ. Insbesondere die Spray Water Screens®, bei denen mit einer zentralen Pumpen-Düsen-Kom-

bination ein nahezu halbkreisförmiger Wasserschild erzeugt wird, haben sich bei Einsätzen in aller Welt bewährt. Vor kurzem wurde nun die neueste Generation dieser Wasserleinwände vorgestellt, die sich insbesondere durch ihren modularen Aufbau auszeichnet. Abhängig von der Anzahl der Pumpen kann eine Projektionsfläche mit einer Breite von bis zu 42 Metern erzeugt werden.

Der Aufbau der Water Screen® gestaltet sich nun deutlich einfacher und ist von zwei Personen innerhalb weniger Stunden zu bewerkstelligen. Dabei kann selbst die größte Water Screen® mit einem Gewicht von knapp zwei Tonnen problemlos mit einem gewöhnlichen Lkw mit Ladekran zu Wasser gelassen werden. Der von früheren Water Screens® bekannte Schalt-

schränk wich einer deutlich kompakteren Steuereinheit im Standard-19“-Format, die für jede Pumpe separat ausgelegt ist.

Premiere in Österreich

Ihre „Feuertaufe“ hatte die neue Produktreihe Ende Juli im österreichischen Urlaubsort Sankt Kanzian. Für eine Kunstinstallation auf dem malerischen Klopeiner See setzt der örtliche Tourismusverband auf die schwimmende Ausführung der neuen dreipumpigen Water Screen®. Schon wenige Tage nach der Installation konnten sich Einheimische und Touristen im Rahmen einer Multimediashow bezaubern lassen. Verschiedene internationale Künstler haben die Projektionsfläche den ganzen Sommer über für ihre Präsentationen genutzt.

HALBJAHRESBILANZ DER KREISSPARKASSE OSTALB

Sparkasse übt Kritik wegen schlechter wirtschaftlicher Stimmung



Dr. Tobias Schneider (links) und Markus Frei (Vorsitzender) bilden seit 1. Juli 2024 das Vorstandsduo der Kreissparkasse Ostalb. Foto: IHK

Die Kreissparkasse Ostalb ist 2024 bislang zufrieden mit der eigenen Geschäftsentwicklung, aber alarmiert angesichts der schlechten Stimmung bei den Firmen in der Region und der Lage der europäischen Wirtschaft allgemein. Die Vorstände Markus Frei und Dr. Tobias Schneider sehen den Standort Deutschland in Gefahr. „Die Firmen diskutieren inzwischen nicht mehr über Verlagerungen, sie handeln einfach: Es ist eine schleichende Deindustrialisierung im Gange“, mahnt Markus Frei. Er fordert ein

schnelles Umdenken in Politik und Gesellschaft.

In Frankreich und Italien drohe eine erneute Schuldenkrise, der Linksruck in Frankreich mache die Lage nicht einfacher. „Europa ist geschwächt und droht, zwischen den USA und China zerrieben zu werden, gleichzeitig hat sich die geopolitische Unsicherheitslage – Stichwort Taiwan – erhöht“, sagte Frei. Hinzu kommen bekannte Defizite wie der demografische Wandel, eine überbordende Bürokratie, Inve-

stitutionsstaus und schlechter werdende Rahmenbedingungen. „Einige Firmen sind bereits auf dem Weg ins Ausland“, sagt Markus Frei und bezieht sich dabei auf Baden-Württemberg. Diese „Deindustrialisierung“ sei schleichend und werde in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Der Grund: „Die Arbeitslosenquote liegt weiter auf einem niedrigen Niveau, auch wegen des Fachkräftemangels, entsprechend gering ist der Druck auf die Politik, hier gegenzusteuern“, so der Vorstandschef, der auch IHK-Vollversammlungsmitglied ist.

Die Diskussionen um Vier-Tage-Woche und Work-Life-Balance liefen angesichts der Lage in die falsche Richtung. „Wir brauchen dringend eine Wiedererfindung der Leistungskultur“, forderte Frei. Ein Indiz sei die OECD-Statistik, nach der in Deutschland Arbeitnehmer im Schnitt nur knapp 1300 Stunden pro Jahr arbeiten – das Land ist Schlusslicht, nicht nur unter den Industrienationen. Seine Forderung: „Wir müssen jetzt die Ärmel hochkrepeln und die Kräfte bündeln.“ Dabei könne die Präsentation der Region Mitte Oktober in Berlin helfen.

Trotz des herausfordernden Umfelds zeigen sich Frei und Schneider „zufrieden“ mit der

Entwicklung der Kreissparkasse Ostalb im ersten Halbjahr. Das Einlagengeschäft hat sich weiter gut entwickelt, der Bestand wächst im ersten Halbjahr 2024 im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2023 um 26 Millionen Euro. Im Bereich der privaten Baufinanzierungen, deren Volumen 2023 eingebrochen ist, sieht Schneider „eine leichte Erholung“. Auch das Volumen der Ausleihungen an Unternehmenskunden ist gestiegen. „Es gibt Unternehmen, denen es gut geht“, so Schneider.

Das zweite Halbjahr bestreiten Frei und Schneider erstmals ohne Dr. Christof Morawitz, der Ende Juni in Ruhestand gegangen ist. Einen Nachfolger für die zur Volksbank Villingen-Schwenningen gewechselte bisherige Firmenkundenchefin Irmgard Sachsenmaier gibt es jedoch noch nicht.

Gewinn der KSK wird leicht sinken

Für das gesamte Jahr gehen Schneider und Frei von einem leicht sinkenden Gewinn der Kreissparkasse Ostalb aus. Der Wertberichtigungsbedarf bei Krediten werde sich angesichts der wirtschaftlichen Lage erhöhen. Den Großteil des Gewinns wird ins Eigenkapital investiert. *Sascha Kurz*

Webinarreihe vom 14. bis 18. Oktober 2024 – UnternehmensCheckup

Die Unternehmenswerkstatt und die 58 teilnehmenden Industrie- und Handelskammern veranstalten gemeinsam die Webinarreihe UnternehmensCheckup, um die Mitgliedsunternehmen gezielt für die entscheidenden Themen der Krisenprävention und Unternehmenssicherung zu sensibilisieren. Freuen Sie sich auf viele spannende und informative Webinare. Die Teilnahme ist kostenfrei und anonym möglich.

Folgende Themen werden angeboten:

- Unternehmenssicherung ganz praktisch: ein Erfahrungsbericht
- BWA - Steuerungsinstrument oder Zahlenfriedhof
- Krisen frühzeitig erkennen
- Selbstständig und Schulden - was nun?
- Was tun, wenn mein Kunde wackelt?
- Notfallvorsorge für Unternehmen/Unternehmer

- Betriebsbedingte Kündigungen und Aufhebungsvertrag
- Insolvenz als Chance für den Unternehmensneustart

Die Webinare werden aufgezeichnet und können anschließend in der Mediathek der Unternehmenswerkstatt nach kostenloser Registrierung angeschaut werden.

Weitere Informationen und Anmeldung unter <https://event-ihk.de/unternehmenscheckup>



NACH UMFIRMIERUNG IN HWK 1365 SE UND VERSCHMELZUNG MIT MUTTERGESELLSCHAFT Hüttenwerke Königsbronn an Börse notiert

Am 12. August 2024 ist der Börsengang der Hüttenwerke Königsbronn GmbH (HWK), Deutschlands ältestem Industrieunternehmen, erfolgt. Gleichzeitig wurde die Verschmelzung der börsennotierten TERENTIUS SE mit der AVIR Walze Holding GmbH, Muttergesellschaft der Hüttenwerke Königsbronn GmbH, mit der Eintragung in das Handelsregister abgeschlossen. Zudem wurde die Umfirmierung der TERENTIUS SE in HWK 1365 SE eingetragen. Somit ist aus der nicht operativ tätigen TERENTIUS die im Maschinenbau aktive HWK-Gruppe geworden. Von den rund 275.000 Stückaktien der HWK 1365 SE befindet sich rund ein Drittel im Eigentum der HWK-Mitarbeiter. Eine Listung der Aktien im Primärmarktsegment der Börse Düsseldorf und die Notierung im elektronischen Aktienhandel XETRA der Börse Frankfurt sind geplant.

Im Zuge des Börsengangs hat HWK sein Managementteam verstärkt. Zum 1. Juli 2024 hat der kapitalmarkterfahrene Joachim Färber die Position des Chief Financial Officer übernommen. „Mit dem Börsengang leiten wir



Abguss einer Kalenderwalze in Königsbronn bei HWK. Foto: HWK

ein neues Kapitel in der langen Unternehmensgeschichte ein. Mit Solidität, Wachstum und Dividende wollen wir Anleger von der HWK-Aktie überzeugen“, sagte Wulf Waschkuhn, Geschäftsführender Direktor der HWK. In den zurückliegenden beiden Jahren haben die Königsbronner ihren Umsatz laut Waschkuhn um rund 33 Prozent auf 21,8 Millionen Euro gesteigert.

Die Hüttenwerke Königsbronn gehen auf ein im Jahr 1365 für den Abbau von Eisenerz gegründete Gesellschaft zurück und sind heute Weltmarktführer bei

großen Kalenderwalzen, einem High Tech Produkt des deutschen Maschinenbaus. Die bis zu 12 Meter langen und bis zu 85 Tonnen schweren Kalenderwalzen von HWK sind für die Herstellung hochwertiger Papiere und Kartons unerlässlich. Damit profitiert HWK von dem steigenden Bedarf an Kartonagen im E-Commerce und an beschichteten Papieren als umweltfreundliche Alternative zu Plastikverpackungen.

Zum Kundenkreis des Königsbronner Mittelständlers mit rund 100 Mitarbeitern zählen alle welt-

weit führenden Papiermaschinenhersteller und der Marktanteil in dieser Nische liegt bei rund 80 Prozent. HWK hat im Jahr 2023 ein operatives Ergebnis (EBITDA) in Höhe von 2,5 Millionen Euro und einen Jahresüberschuss von 1,7 Millionen Euro erzielt. Das Unternehmen sieht sich auf einem soliden finanziellen Fundament ohne Bankverbindlichkeiten und hat für die kommenden Jahre Wachstumschancen. Es ist dividendenfähig. Analysten haben die Wachstumschancen der HWK-Gruppe bestätigt. Das Kursziel liegt demnach bei 86,50 Euro.

EDELMANN WIRD FÜR NACHHALTIGE VERPACKUNGSLÖSUNG AUSGEZEICHNET Zweifacher Triumph beim WorldStar Award 2024

Die Edelmann Group triumphierte zweifach bei der WorldStar-Verleihung in Bangkok: Für die innovative Tamper Evident Verpackungslösung aus Karton, auch Originalitätsverschluss genannt, wurde Edelmann der WorldStar 2024 verliehen und erhielt darüber hinaus den President Award in Bronze. Beide WorldStar-Auszeichnungen gelten als „Oskars“ unter den Verpackungs-Awards. Sie würdigen die herausragende Leistung der Edelmann Group zur Entwicklung

von faserbasierten Faltschachtel-Lösungen. Die prämierte Verpackung sorgt für eine Cellophanfreie Originalitätsgarantie.

Die Verpackungslösung wurde entwickelt für die anspruchsvollen Bedürfnisse der Kosmetikserie „Mary Cohn“ von Guinot Paris. Sie bietet Schutz vor Manipulation und garantiert Originalität. Durch den innovativen in der Verpackung integrierten Originalitätsverschluss kann künftig auf das Cellophanieren hochwer-

tiger Beauty-Produkte verzichtet werden.

Innovator in der Branche

Der WorldStar President Awards unterstreicht die führende Rolle des Unternehmens als Innovator in der Verpackungsindustrie sowie dessen kontinuierliches Bestreben, die Branche weiter, vor allem auch mit Blick auf nachhaltige Lösungen, voranzutreiben.



Foto: Edelmann Group

VON DER PRODUKTION IN CHINA BIS INS SCHAUFENSTER BEI AMAZON

Kaiserberg als Fullservice-Dienstleister



Ihre Ansprechpartnerin: Aileen Häberle, Geschäftsführerin der Kaiserberg International Trading GmbH. Foto: Kaiserberg International Trading GmbH

Kaiserberg, ein Spin-Off der Ludwig Häberle Logistik GmbH, hat sich seit der Gründung 2017 als modernes Handelsunternehmen mit Sitz in Schwäbisch Gmünd

etabliert. Ausgehend von der Kernkompetenz in der internationalen Luft- und Seefracht, bietet Kaiserberg heute umfassende Fullservice-Dienstleistungen an, die den gesamten Handelsprozess abdecken.

Im Fokus des Unternehmens steht die Beschaffung und der Vertrieb von Produkten, vor allem aus China. Kaiserberg bietet seinen Kunden ein Paket, das alle Schritte von der Produktauswahl bis zur Auslieferung an den Endkunden umfasst. Produzenten und Lieferanten werden sorgfältig nach den individuellen Wünschen der Kunden ausgewählt. Um sicherzustellen, dass die Produkte den hohen Qualitätsanforderungen entsprechen, führt Kaiserberg strenge Qualitätskontrollen vor Ort in Asien

durch. Dadurch werden unangenehme Überraschungen bei der Ankunft der Ware in Europa vermieden.

Flexible Transportlösungen

Nach der Produktion übernimmt Kaiserberg die Organisation und Durchführung des Transports. In einer Zeit, in der globale Lieferketten durch Engpässe wie im Suezkanal unter Druck stehen, bietet das Unternehmen flexible Transportlösungen an. Neben klassischen See- und Luftfrachtwegen setzt Kaiserberg zunehmend auf Bahntransporte und Express-Sendungen, um die termingerechte Lieferung der Produkte sicherzustellen. In Deutschland angekommen, bietet Kaiserberg in Zusammenarbeit mit Häberle weitere Dienstleistungen

an. Kunden im E-Commerce können ihre Produkte direkt aus dem Lager in Schwäbisch Gmünd oder Giengen an der Brenz versenden lassen – eine attraktive Lösung für Unternehmen ohne eigene Logistik.

Das Dienstleistungsportfolio von Kaiserberg wird durch die Möglichkeit ergänzt, die Produkte der Kunden auch über Amazon zu vertreiben. Kaiserberg übernimmt alle notwendigen Schritte, sodass Kunden ohne eigene Expertise ihre Produkte erfolgreich auf der größten Online-Plattform verkaufen können. Mit diesem ganzheitlichen Ansatz positioniert sich Kaiserberg als starker Partner für Unternehmen, die in der globalisierten Wirtschaft erfolgreich agieren möchten.

VOM KLEINEN STANDORT ZUR LISTUNG UNTER TOP 100 AUTOHANDELSGRUPPEN DEUTSCHLANDS

Kummich: 40 Jahre Erfolgsgeschichte

Vor 40 Jahren ging das Autohaus Kummich mit seinem ersten Standort in Bopfingen an den Start. Noch heute prägen das familiäre Miteinander, die Leidenschaft zu Fahrzeugen und der unternehmerische Weitblick die Autohaus Gruppe.

1984 fiel in der Nördlinger Straße in Bopfingen der Startschuss für die Autohaus Kummich GmbH – Thomas Kummich startete mit insgesamt acht Mitarbeitenden mit den Marken Fiat, Lancia und Honda. Seitdem hat das Unternehmen kontinuierliches Wachstum hingelegt. Die Tatsache, dass im Unternehmen insgesamt fünf Familienmitglieder im operativen Geschäft integriert sind, ist nur eines der Erfolgsrezepte. Eine robuste Unternehmensstruktur und werteorientierte Standards sowie eine konsequente kundenorientierte Ausrichtung

sind ebenso Teil der Leitlinien der Autohaus Gruppe, die diese Erfolgsgeschichte geprägt haben. „Der runde Geburtstag ist für uns Anlass zu einem Rückblick auf unsere wechselvolle Geschichte, aber auch Ausblick auf eine spannende Zukunft“, so Thomas Kummich. „Vor allem wollen wir uns bedanken – bei unseren treuen Kunden, unseren Geschäftspartnern sowie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.“

Heute arbeiten rund 400 Mitarbeitende an insgesamt 16 Standorten in Baden-Württemberg und Bayern. Neben der Listung unter den Top 100 größten Automobilhandelsgruppen konnte das Unternehmen auch die begehrte Auszeichnung zum „Automotive Business Award“ in der Kategorie „Vertrieb“ im letzten Jahr für sich gewinnen. Ein umfang-

reiches Fahrzeugportfolio und eine breite Palette mit Dienstleistungen bildet die Grundlage für die Mobilitätsansprüche der Kunden. In 2024 ist dazu ein eigener Karosserie- und Lackierbetrieb in die Gruppe integriert worden – ebenso wurde ein neuer Motorrad-Standort in Michelfeld eröffnet. Auch in Ansbach ist Autohaus Kummich auf Wachstumskurs. Ab Oktober wird der bisherige Standort dort wegen Platzmangels zwar aufgegeben, aber gleichzeitig durch die Übernahme von Autohaus Franken dort integriert und vergrößert.

Unter dem Motto „Fit für die Zukunft“ ist das Unternehmen auch erfolgreich und beständig in der Ausbildung - derzeit sind insgesamt rund 90 Auszubildende sowohl in technisch als auch kaufmännischen Berufen Teil des gesamten Teams. Auch das äußere Erscheinungsbild des Unternehmens wurde im Jubiläumsjahr angepasst - durch das neue Kummich Fahrzeugwelt Corporate Design im Internetauftritt als auch in den Social Media Profilen ist durchdacht und auf das vielfältige Fahrzeugportfolio ausgerichtet.



Die Kummich Fahrzeugwelt blickt auf eine 40-jährige Firmengeschichte zurück. Geschäftsführender Gesellschafter ist Thomas Kummich. Foto: Autohaus Kummich GmbH

EINSATZ IM NAH- UND REGIONALVERKEHR VON HEIDENHEIM

Noerpel testet alternative Antriebe für Nutzfahrzeuge

Am Standort Heidenheim testet der Logistikdienstleister Noerpel zurzeit einen wasserstoffbetriebenen 18-Tonner im Praxisbetrieb. Nach wenigen Wochen zieht das Unternehmen ein positives Zwischenfazit in puncto Leistung und Fahreigenschaften, bleibt aber technologieoffen: Deshalb ist in Heidenheim zusätzlich ein Test mit einer batterieelektrisch angetriebenen Sattelzugmaschine geplant. Ende Juli startete die Testphase mit einem Wasserstoff-Lkw. Dieser wurde dafür von hylane im „Pay-per-use“-Modell angemietet. „Unser Standort ist für den Test ideal, weil im benachbarten Giengen kürzlich eine Wasserstoff-Tankstelle eröffnet wurde“, erläutert Alexa Toberer, Niederlassungsleiterin am Standort Heidenheim. Zwei Fahrer von Noerpel sind mit dem H2-Lkw im Nah- und Regionalverkehr rund um Heidenheim unterwegs. Im Schnitt legt das Fahrzeug 140 Kilometer pro Tag im Verteiler- und Abholverkehr mit rund 19 Stopps zurück.

Der Tankvorgang dauert rund 30

Minuten. Mit einer Tankfüllung liegt die maximale Reichweite des 18-Tonnners bei rund 400 Kilometern.

Gute Leistung - hohe Kosten

Der H2-Lkw bringt mit 12,77 Tonnen jedoch ein hohes Leergewicht auf die Waage. Bei einer durchschnittlichen Nutzlast von 6,3 Tonnen im Verteilerverkehr ergab der Praxistest bei Noerpel eine ungefähre Reichweite von rund 320 Kilometern. „Was Reichweite und Leistung betrifft, hat sich das Fahrzeug nach unseren Erfahrungen absolut bewährt“, sagt Alexa Toberer. „Allerdings sind die Anschaffungskosten für einen H2-Lkw sehr hoch und auch die Kraftstoffkosten pro Kilometer liegen bei grünem Wasserstoff deutlich über dem Diesel.“

Auch wenn die Testphase mit dem Wasserstoff-Lkw noch nicht abgeschlossen ist, hat der Probebetrieb für die Noerpel-Gruppe wichtige Erkenntnisse geliefert:



Der Test H2 LKW der Noerpel-Gruppe in Heidenheim. Foto: Noerpel-Gruppe

„Aus Prozesssicht sind wir mit dem Wasserstoffantrieb durchaus zufrieden – im Hinblick auf Kosten und Infrastruktur ist für den Alltagsbetrieb noch viel zu tun“, resümiert Viktoria Wessel, Bereichsleiterin Nachhaltigkeit. „Bis sich diese Antriebstechnik flächendeckend, insbesondere im Fernverkehr, einsetzen lässt, müssen entsprechende Fahr-

zeuge am Markt verfügbar sein, öffentliche Wasserstoffinfrastruktur geschaffen und Kosten gesenkt werden.“ Jetzt laufen bei Noerpel die letzten Vorbereitungen für einen Test mit einem batterieelektrischen Lkw in Heidenheim. Noerpel strebt für seinen Fuhrpark standortabhängig einen Mix alternativer Antriebe an.

AALENERIN HEIKE RIHA IN MÜNCHEN AUSGEZEICHNET

Gieggi Dessous erhält Triumph New Idee Award

Heike Riha nahm mit ihrem Team den Award in München entgegen. Foto: Riha

In stimmungsvoller Kulisse des Englischen Gartens in München fand die jährliche Gala der deutschen Wäschebranche statt. Heike Riha von Gieggi Dessous wurde dort mit dem Triumph New Idee Award für das innovativste und kreativste Einkaufserlebnis in Deutschland ausgezeichnet. Neben den Social-Media-Aktivitäten und dem Gieggi-Youtube-Kanal wurden besonders die TV-Beiträge bei ARD und SWR ausgezeichnet. „Ich bin überwältigt und stolz, diesen besonderen Preis für die innovativste Idee und das kre-

ativste Einkaufserlebnis verliehen bekommen zu haben. Es ist mir eine Ehre, als Botschafterin der Wäschebranche mit meinen regelmäßigen TV-Beiträgen zur Aufklärung der Damenwelt rund um diese Themen beizutragen“, sagte Heike Riha. Dank eines tollen Teams, den Fachkolleginnen und den Herstellern der Wäschebranche, gelinge es, „Frauen dabei zu unterstützen, ihren Körper zu lieben und zu akzeptieren“, sagte Riha. Gedankt hat sie Roman Braun, dem Urenkel des Triumph-Gründers, sowie der Jury.



Foto: Adobe Stock / TechnoMango

**DIE ZU[KUNFTS]
LIEFERER**

Wir sind die **Zukunftslieferer**

DER TRANSFORMATIONSKONGRESS OSTWÜRTTEMBERG GEHT AM 23. OKTOBER 2024 IN SCHWÄBISCH GMÜND IN SEINE ZWEITE RUNDE

Das Transformationsnetzwerk Ostwürttemberg richtet in Kooperation mit der e-mobil bw den zweiten Transformationskongress Ostwürttemberg mit hochkarätigem Programm am 23. Oktober 2024 aus. Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Digitalisierung, technologische Innovationen, Start-ups, neue Geschäftsmodelle sowie Beschäftigung und Qualifizierung stehen im Mittelpunkt des noch intensiveren Austausches bei der zweiten Auflage im Congress Centrum Stadtgarten in Schwäbisch Gmünd.

Das von der IHK Ostwürttemberg koordinierte und vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte Netzwerk begleitet und unterstützt

schwerpunktmäßig die Transformation in der Automobilzulieferindustrie und des fahrzeugnahen Maschinenbaus der Region. Unter dem Motto „Wir sind die Zukunftslieferer“ unterstützen im Transformationsnetzwerk die IHK Ostwürttemberg, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Region Ostwürttemberg (WiRO), das Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft sowie die IG Metall die regionalen Zulieferer auf ihrem Weg in eine nachhaltige und fortschrittliche Zukunft.

„Beim Transformationskongress 2024 werden elf namhafte Expertinnen und Experten spannende Impulse setzen. Wir erwarten rund 300 Gäste, welche die Transformation aktiv

vorantreiben und sich austauschen werden“, sagt Markus Schmid, Bereichsleiter bei der IHK Ostwürttemberg und Koordinator des Transformationsnetzwerkes Ostwürttemberg. Mit zwei Keynotes von Ulrike Deschka (Robert Bosch Automotive Steering) und Prof. Dr. Michael Braungart (Leuphana Universität Lüneburg) sowie vier doppelt besetzte Panels informieren über die vielschichtigen Aspekte bei der Transformation mit ausgewiesenen Experten.

Infos und Anmeldung:
[www.event-ihk.de/
transformationkongress2024](http://www.event-ihk.de/transformationkongress2024)

Transformationskongress Ostwürttemberg

23. Oktober 2024

Congress-Centrum Stadtgarten Schwäbisch Gmünd
Moderation: Anja Krätschmer, e-mobil BW GmbH



12:30	Einlass
13:00	Eröffnung Dr. Joachim Bläse, Landrat des Ostalbkreises Peter Polta, Landrat des Landkreises Heidenheim Thilo Rentschler, Hauptgeschäftsführer der IHK Ostwürttemberg
13:20	Keynote: „Transformation: Chancen und Risiken eines Produktionswerks“ Ulrike Deschka, Kaufmännische Verantwortung, Robert Bosch Automotive Steering GmbH, Schwäbisch Gmünd
14:00	Keynote: „Cradle to Cradle als Innovationschance für Industrie und Gewerbe“ Prof. Dr. Michael Braungart, Leuphana Universität, Lüneburg, BRAUNGART EPEA - Internationale Umweltforschung GmbH, Hamburg
14:40	Pause & Vernetzung Parallele Paneldiskussionen
15:15	Panel - Nachhaltigkeit und Klimaschutz „Soziale Nachhaltigkeit als Erfolgsfaktor für Unternehmen“ Stephanie Kickert, Inhaberin KickertCONSULT Strategieberatung für Nachhaltigkeit + Kommunikation, Nürnberg „Gemeinsam handeln, Verantwortung übernehmen - VARTAs ganzheitlicher Ansatz für eine nachhaltige Zukunft“ Tessa Quandt, Head of Sustainability, VARTA AG, Ellwangen
15:15	Panel - Innovation und Geschäftsmodelle „Veränderung als Chance - Wandel als Antrieb für Innovation“ Anna Rojan, Programm-Leiterin Nachhaltigkeit & Innovation, The DO, Berlin „NOITAMROFSNART - im Rückwärtsgehen das Sprinten anfangen – Von mittelständischen Transformationsbeispielen und welchen, die es noch werden wollen“ Dr. Stefan Hellfeld, CEO, ARADEX AG, Lorch
16:15	Pause und Vernetzung
16:45	Panel – Digitalisierung und Technologie „Die Zukunft der Wertschöpfung: digital, nachhaltig und kollaborativ“ Prof. Dr. Katharina Hölzle, Institutsleiterin IAT Universität Stuttgart und Fraunhofer IAO, Technologiebeauftragte der Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg „Traceability als Schlüssel zur Qualitätssicherung und Effizienzsteigerung: Ein Blick hinter die Kulissen eines Familienunternehmens“ Gerald Weinfurter, Team Leader Operation Systems, Webasto Roof & Components SE - Werk Schierling
16:45	Panel - Qualifizierung und Beschäftigungssicherung „Erfolgreiche Transformation durch vertrauensvolle Zusammenarbeit von Management und Interessenvertretung – ein Erfahrungsbericht“ Jörg Müller, Geschäftsführer Müller & Company, ehemaliger Leiter des Werkes Braunschweig der Volkswagen AG Uwe Fritsch, Geschäftsführer Uwe Fritsch Strategie & Beratung GmbH, ehemaliger Vorsitzender des Betriebsrates des Werkes Braunschweig der Volkswagen AG
18:00	Schlussimpuls: “Ressourcen, Klima und Produktivität – Herausforderungen der Transformation und Beiträge der Hochschule Aalen“ Prof. Dr. Volker Knoblauch, Prorektor Forschung und Transfer, Hochschule Aalen Verabschiedung durch Moderation
18:15	Imbiss & Vernetzung

Infos und Anmeldung: www.event-ihk.de/transformationkongress2024

IHK-Finanzen im Jahr 2023

Die geprüfte Bilanz liegt vor. Der gesamte Jahresabschluss wurde von der Rechnungsprüfungsstelle für die Industrie- und Handelskammern im April 2024 geprüft. Der Jahresabschluss für das Wirtschaftsjahr 2023 wurde im Juli der Vollversammlung vorgelegt, festgestellt und gebilligt. Präsident, Präsidium und Hauptgeschäftsführer wurden für das Wirtschaftsjahr 2023 entlastet.

Das Geschäftsjahr 2023 wurde mit einem positiven Ergebnis in Höhe von 1.661.278,33 € abgeschlossen. Durch Beschluss der Vollversammlung wurde dieses in Form einer Bauvorsorge mit Zweckbindung dem sonstigen Eigenkapital zugeführt.

Erläuterungen zur Bilanz 2023 der IHK Ostwürttemberg:

Die Erstellung des Jahresabschlusses der Industrie- und Handelskammern erfolgte gem. § 3 Abs. 7a IHKG die Grundsätze kaufmännischer Rechnungslegung und Buchführung in sinngemäßer Weise nach dem dritten Buch des Handelsgesetzbuches. Das Nähere regelt das Finanzstatut unter Beachtung des staatlichen Haushaltsrechtes. Die Regelungen des Finanzstatutes folgen grundsätzlich den für alle Kaufleute geltenden Rechnungslegungsvorschriften (§§ 238-257, 284-286, 289 HGB; Artikel 28,66 67 EGHGB).

Immaterielle Vermögensgegenstände

Das immaterielle Anlagevermögen besteht aus verschiedenen Softwarelizenzen, bewertet zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Abschreibungen.

Sachanlagen

Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu den fortgeschriebenen Anschaffungs- bzw. Herstellkosten. Das Gebäude der IHK Ostwürttemberg in Heidenheim wurde im Rahmen der Erstellung der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2003 von Sachverständigen begutachtet. Das Grundstück für das Bildungszentrum in Aalen wurde 2016 zum Zeitwert erfasst. Gebäude werden linear über die Restnutzungsdauer abgeschrieben.

Finanzanlagen

Die festverzinslichen Wertpapiere und Festgelder werden zum Nomi-

nalwert bewertet. Für alle Finanzanlagen gilt ein Höchstmaß an Sicherheit gemäß den Vorgaben des Finanzstatuts.

Forderungen

Forderungen werden zum Nominalwert ausgewiesen. Darüber hinaus wird eine Wertberichtigung vorgenommen. Forderungen aus Beiträgen werden in pauschalierter Form einzelwertberichtet. Forderungen aus Gebühren und Entgelten werden, soweit nicht einzelwertberichtet, mit 2 Prozent pauschalwertberichtet.

Sonstiges Eigenkapital

Das sonstige Eigenkapital ist unterlegt durch das Volumen der beschlossenen Vorsorge und dem zum Stichtag erforderlichen Bedarf zur Finanzierung des Anlagevermögens.

Sonderposten

Über die erhaltenen Zuschüsse zum Neubau des IHK-Bildungszentrums und zum Förderprojekt „Regionale Digitalisierungszentren (Digital Hubs)“ von Bund und Land Baden-Württemberg sind Sonderposten zu bilden, die entsprechend der Restnutzungsdauer erfolgswirksam aufgelöst werden.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für die Pensionsrückstellungen liegen versicherungsmathematische Gutachten vor.

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten unter anderem Rückstellungen für Personalaufwendungen sowie Rückstellungen für Prüfungs- und Archivierungskosten.

ERGEBNISSTRUKTUR	31.12.2023 in TEUR	31.12.2022 in TEUR	+/-
Erträge aus Beiträgen, Gebühren und Entgelten	14.107	12.514	1.593
Sonstige betriebliche Erträge	2.826	2.889	63
Betriebserträge	16.933	15.403	1.530
Materialaufwand	1.893	1.743	150
Personalaufwand	7.473	7.450	23
Abschreibungen	1.130	1.270	-140
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.803	3.237	566
Betriebsaufwand	14.299	13.700	599
Betriebsergebnis	2.634	1.703	931
Finanzergebnis	-10	-912	902
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.624	791	1.833
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0
Steuern	10	10	0
Jahresergebnis	2.614	781	1.833
Ergebnisvortrag aus dem Vorjahr	957	409	548
Abnahme des sonstigen Eigenkapitals	632	645	-13
Zunahme des sonstigen Eigenkapitals	2.542	878	1.664
Ergebnis	1.661	957	704

AKTIVA	31.12.2023 in TEUR	31.12.2022 in TEUR	+/-
Anlagevermögen			
– Immaterielle Vermögensgegenstände	155	160	-5
– Sachanlagen	21.212	21.979	-767
– Finanzanlagen	11.357	6.764	4.593
	32.724	28.903	3.821
Umlaufvermögen			
– Vorräte	0	0	0
– Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	747	878	-131
– Wertpapiere	5.500	0	5.500
– Flüssige Mittel	6.633	13.029	-6.396
	12.880	13.907	-1.027
Rechnungsabgrenzungsposten	345	159	186
Summe AKTIVA	45.949	42.969	2.980
PASSIVA	31.12.2023 in TEUR	31.12.2020 in TEUR	+/-
Eigenkapital			
– Sonstiges Eigenkapital	6.437	4.527	1.910
– Ergebnis	1.661	957	704
	8.098	5.484	2.614
Sonderposten			
– Sonderposten für Investitionszuschüsse	12.155	12.628	-473
	12.155	12.628	-473
Rückstellungen			
– Pensionsrückstellungen	21.919	21.322	597
– Sonstige Rückstellungen	2.301	2.098	203
	24.220	23.420	800
Verbindlichkeiten	503	549	-46
Rechnungsabgrenzungsposten	973	888	85
Summe PASSIVA	45.949	42.969	2.980

Bestätigungsvermerk der Rechnungsprüfungsstelle

Die Prüfung erfolgte durch die Rechnungsprüfungsstelle der Industrie- und Handelskammern. Der Prüfbericht wurde in Übereinstimmung mit der „Verwaltungsvorschrift des Wirtschaftsministeriums für die Prüfung der Industrie- und Handelskammern in Baden-Württemberg (IHK-Prüfungsrichtlinie)“ vom 30. November 2018 (Az.: 42-4221.3/38) erstellt. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung wurde mit Datum vom 02. Mai 2024 ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

„Wir haben den Jahresabschluss der Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg, Heidenheim“

- bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2023, der Erfolgsrechnung und der Finanzrechnung für das Geschäftsjahr vom 01. Januar bis zum 31. Dezember 2023 - sowie den Anhang für das Geschäftsjahr vom 01. Januar bis zum 31. Dezember 2023, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht sowie die Ordnungsmäßigkeit der Wirtschaftsführung einschließlich der Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit der Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg, Heidenheim, für das Geschäftsjahr vom 01. Januar bis zum 31. Dezember 2023 geprüft. Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss nebst Anhang unter der aufschiebenden Bedingung der Genehmigung der Zuführungen in die Vorsorge für Instandhaltungsmaßnahmen aufgrund geänderter Erneuerungsmaßnahmen (€ 2.000.000,00) und in die Digitalisierungsvorsorge für die Finanzierung der Umsetzung der Digitalisierungsmaßnahmen im IHK-Verbund (€ 382.175,00) in allen wesentlichen Belangen den Regelungen des Finanzstatuts, den Richtlinien zur Ausführung des Finanzstatuts und den übrigen für die IHK geltenden wesentlichen Rechtsvorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen

Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der IHK zum 31. Dezember 2023 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 01. Januar bis zum 31. Dezember 2023.

- vermittelt der beigefügte Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der IHK. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss nebst Anhang, entspricht den Regelungen des Finanzstatuts sowie den Richtlinien zur Ausführung des Finanzstatuts und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

- ist der Wirtschaftsplan - unter der aufschiebenden Bedingung der Genehmigung der Zuführungen in die Vorsorge für Instandhaltungsmaßnahmen aufgrund geänderter Erneuerungsmaßnahmen (€ 2.000.000,00) und in die Digitalisierungsvorsorge für die Finanzierung der Umsetzung der Digitalisierungsmaßnahmen im IHK-Verbund (€ 382.175,00) - in allen wesentlichen Belangen ordnungsgemäß aufgestellt und vollzogen worden. Die IHK hat die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes beachtet und die ihr im Rahmen des Erfolgs- und des Finanzplanes zur Verfügung stehenden Mittel nach diesen Grundsätzen verwendet. Sinngemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses nebst Anhang und des Lageberichtes geführt hat. Darüber hinaus sind nach den Bestimmungen des Finanzstatuts und den Richtlinien zur Ausführung des Finanzstatuts sowie den Grundsätzen des öffentlichen Haushaltsrechts und den übrigen für die IHK geltenden wesentlichen Rechtsvorschriften keine Einwendungen zu erheben.

Der Prüfbericht vom 02. Mai 2024 ist gezeichnet von Marion Birnfeld, Geschäftsführung der Rechnungsprüfungsstelle für IHK`s, und Marco Nerge, Prüfer.



IHK. Die Weiterbildung

CNC Heidenhain Fräsen Grundstufe

07.10. – 11.10.2024
Entgelt: 620,00 EUR

CNC Siemens Drehen Grund- stufe

04.11. – 08.11.2024
Entgelt: 620,00 EUR

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

04.11. -15.11.2024
Entgelt: 1.620,00 EUR

Pneumatik Grundstufe

02.12. – 06.12.2024
Entgelt: 620,00 EUR

Hydraulik Grundstufe

09.12. – 13.12.2024
Entgelt: 620,00 EUR

SPS STEP 7 Grundstufe

18.11. – 22.11.2024
Entgelt: 620,00 EUR

Weitere Kurse für das Jahr 2024
finden Sie hier:
www.ihk.de/ostwuerttemberg.de



Foto: Adobe Stock / Robert Knetschke

VERANSTALTUNGEN

IHK • Die Weiterbildung

Gewerblich technische Lehrgänge

Gepr. Technische Betriebswirte

07.10.2024 – 02/2025* Vollzeit
Entgelt: 3.500,00 Euro
Zzgl. Lernmittel und Prüfungsgebühren

Gepr. Technische Betriebswirte

19.11.2024 – 10/2026* online/live
Entgelt: 3.500,00 Euro
Zzgl. Lernmittel und Prüfungsgebühren

* Weitere Anbieter finden Sie auf der
Homepage der IHK unter
www.ostwuerttemberg.ihk.de,
Rubrik Weiterbildung

Veranstaltungen

Sprechtage Freiberufler

Mo, 07.10.2024
IHK in Heidenheim
Individuelle Terminvereinbarung
<https://event-ihk.de/ifb-1024>

Early Bird Frühstück

**Treffpunkt Kleinunternehmen
„Mental load – unsere inneren Antreiber“**
Mi, 16.10.2024, 08:30 - 11:00 Uhr
Präsenz-Veranstaltung
IHK in Heidenheim
<https://event-ihk.de/earlybird-1024>

Sprechtage Finanzierung

**in Kooperation mit mit L-Bank
und Bürgschaftsbank**
Mi, 23.10.2024 – online
Individuelle Terminvereinbarung
<https://event-ihk.de/lbbw-1024>

Anmeldung online mit dem
jeweiligen Link.

Weitere Informationen:

Sabine Frey
Tel. 07321 324-182
frey@ostwuerttemberg.ihk.de



Foto: Adobe Stock / Kontrastwerkstatt



IHK Börsen

IHK-Börsen – unter diesem Stichwort bietet die IHK ihren Unternehmen einen breiten und kostenlosen Service zur Vermittlung von Angeboten und Nachfragen. Unternehmen, die mit eigenen Angeboten oder Nachfragen an den Börsen teilnehmen wollen, steht dieses Serviceangebot kostenlos zur Verfügung. Die nachfolgend aufgeführten Angebote und Nachfragen stellen lediglich Kurzauszüge aus unseren Datenbanken dar. Firmen, die an einer Kontaktaufnahme mit einem Inserenten interessiert sind, werden gebeten, sich schriftlich, unter Angabe der Börse und der Chiffre-Kennziffer, an die IHK zu wenden. Bei Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse.

Unternehmensnachfolge Existenzgründerbörse



Ansprechpartner:
Sabine Frey, Tel. 07321 324-182,
Fax 07321 324-169, frey@ostwuerttemberg.ihk.de
Angebote für Existenzgründer finden Sie auch
unter www.nexxt-change.org

Angebote

HDH 08/917

Sehr gut etablierte Motorradwerkstatt mit Onlineshop sucht Nachfolger

Nachfolger für sehr gut frequentierte freie Motorradwerkstatt mit Onlineshop gesucht.

HDH 08/918

Damen-Oberbekleidungsgeschäft

Sehr gut eingeführtes Damen-Oberbekleidungsgeschäft mit Schuhen und Accessoires.

Gegründet 1996.

HDH 08/919

Handel und Werkstatt für Freizeitfahrzeuge (Wohnmobile und Wohnwagen)

Ein seit mehr als 40 Jahren etabliertes Handelsunternehmen wird verkauft. Einmalige Chance: Etablierte Wohnmobil-Firma mit Fokus auf Verkauf und Reparatur!

HDH 08/920

Betrieb für Außenwerbung/Plakatwerbung zu übergeben

Betrieb für Bewirtschaftung von Werbeflächen/Plakatflächen sowie von Dauerwerbbeeinrichtungen in Süddeutschland soll übergeben werden.

HDH 10/921

Nachfolge für Betrieb „Hersteller von Gummiteilen“ gesucht

Das zu veräußernde Unternehmen ist ein langjährig eingeführter Hersteller von Gummiform- und Verbundteilen mit guten Erträgen.

HDH 10/923

Elektronikkomponentenvertrieb mit guten Master Domains abzugeben

Nachfolger gesucht: Seit über 35 Jahren betreiben wir Elektronikkomponentenvertrieb mit Zubehör für Gebäudetechnik+ Projektgeschäft 80% des Umsatzes mit Webshops und großem B2B/B2C Kundenstamm.

A-7584e3

Indoorspielplatz

Voll ausgestattet, in Betrieb befindlich, mit Halle und Außenfreifläche, über 7.000 m²

Nachfrage

HDH 10/922

Junger & motivierter Kaufmann für Ihre Unternehmensnachfolge

Als junger & motivierter Kaufmann (29 Jahre alt) ist in mir der Wunsch gereift ein bestehendes Unternehmen zu übernehmen.

HDH 10/925

Suche Kompressor Handelsunternehmen

Wir sind auf der Suche nach einem Unternehmen, das im Bereich Kompressorhandel und Service tätig ist.

HDH 10/926

Taxi- und Mietwagenunternehmen zur Beteiligung oder Übernahme gesucht

Wir bieten Kenntnisse in der Taxibranche, besitzen die notwendigen Voraussetzungen wie Unternehmerprüfung, P-Schein und eventuell Fahrzeug. Eigenkapital ist vorhanden.

ANZEIGE



Heinrich Hebel[®]

Heidenheim



„URBANES WOHNEN“

HEIDENHEIM, CARL-SCHWENK-STR.

Neubau von 2 Mehrfamilienhäusern
2 + 3 Zimmer, 56 bis 91 m² Wfl. - **ab 243.600,- €**

Investieren in Wohnraum lohnt sich !



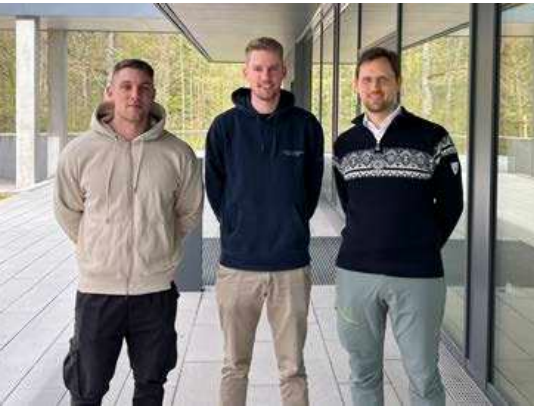
unverbindliche Farb- und Architekturdarstellung

STEUERVORTEILE
für Kapitalanleger
degressive AfA
5 % für 6 Jahre

HEINRICH-HEBEL.DE
Telefon: +49 (0) 7321 9502 0 E-Mail: info@heinrich-hebel.de

Der kann was – „Kannwas-Bot“ als digitaler Mentor

HOCHSCHULE AALEN ENTWICKELT NEUEN CHATBOT FÜR ZUKUNFTSFÄHIGE LEHRE UND IST DAMIT VORREITER UNTER DEN BADEN-WÜRTTEMBERGISCHEN HOCHSCHULEN



Matthias Kerat, Markus von Staden und Dr. Martin Franzen (v.l.) haben gemeinsam mit Hannes Rollin den KI-Chatbot für die Hochschule Aalen entwickelt. Foto: Hochschule Aalen | Luisa Müller

Künstlich Intelligenz (KI) hält Einzug in die Hochschullehre – und zwar nicht nur als theoretischer Lerngegenstand, sondern als lebendige Praxis und Bereicherung der Lernkultur.

Die Hochschule Aalen hat einen innovativen Service speziell für ihre Studierenden entwickelt: den „Kannwas-Bot“, einen intelligenten Chatbot, der schnelle und zielgerichtete Antworten liefert, Unterstützung im Studienalltag bietet und vor allem auf die zunehmend von KI geprägte Arbeitswelt vorbereitet. Damit ist die Hochschule Aalen die erste Hochschule in Baden-Württemberg, die eine auf ChatGPT basierte Anwendung in ihr Learning Management System (LMS) Canvas integriert.

Betritt man das virtuelle Lernumfeld der Hochschule Aalen, fällt sofort der freundliche Chatbot auf, der in der Ecke des Bildschirms auf Interaktion wartet. Mit einem Klick erwacht der „Kannwas-Bot“ zum Leben. Ob es um komplexe wissenschaftliche Konzepte, Prüfungsvorbereitung oder Orientierungshilfe für Erstsemester geht – der Bot ist programmiert, um auf eine Vielzahl von Anfragen präzise und effizient zu reagieren und den Studienalltag zu erleichtern. Mit einer Datenbank,

die ständig aktualisiert wird, unterstützt er bei der Suche nach passenden Lernressourcen und gibt Tipps zur Studienplanung.

Markus von Staden hat den „Kannwas-Bot“ konzipiert. Der junge Mann hat an der Hochschule Aalen seinen Bachelor-Abschluss in Mechatronik gemacht und studiert aktuell im zweiten Semester den Masters „Machine Learning and Data Analytics“. Umgesetzt wurde die Idee dann durch das Canvas-Kernteam der Hochschule Aalen in Kooperation mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

Gefördert wird es vom baden-württembergischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Prof. Dr. Andreas Ladurner, Prorektor für Lehre an der Hochschule Aalen: „KI wird in den kommenden Jahren eine der Schlüsselkompetenzen sein und in vielen Bereichen unterschiedlich eingesetzt werden. Daher verändert KI nicht nur das, was wir lehren, sondern auch wie wir lehren.“

Marktplatz für gesellschaftliche Innovation

ARBEITEN FÜRS TRANSFER (THIS) HABEN AN DER PH IN SCHWÄBISCH GMÜND BEGONNEN

In dem Gebäude im Zentrum des Campus der PH Schwäbisch Gmünd entstehen auf rund 700 Quadratmetern moderne Labore sowie Medien-, Seminar- und Büroräume. Im THIS sollen zusammen mit externen Kooperationspartnern neue wissenschaftliche Erkenntnisse für soziale Innovationen gewonnen und Impulse gegeben werden, wie gesellschaftliche Herausforderungen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit oder demographischer Wandel beispielsweise mit neuen Prozessen, Verhaltensweisen oder Arbeitsformen gemeistert werden können.

Landrat Dr. Joachim Bläse wies darauf hin, dass Innovationen in der Gesellschaft genauso wichtig sind wie Innovationen in Technik. Der Rektor der PH, Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla-Dimitrov, hält einen solchen Ort des intensiven Austausches für notwendig und erweiterte die Bedeutung von „Hub“ laut Oxford

Dictionary als „something where there is most activity“ daher um den Punkt „most Begegnung“. Ministerialdirektor Dr. Hans J. Reiter sah die sehr hohen Drittmittelaufnahmen der PH Schwäbisch Gmünd als wichtigen Grund, warum sie als erste und bisher einzige Pädagogische Hochschule einen Neubau für ein Transferzentrum erhält.

Im Rahmen des RegioWin-Antrages des Ostalbkreises erfuhr das THIS bereits 2014 eine positive Bewertung, wurde allerdings als Schlüsselprojekt nicht durch EU-Gelder gefördert, sondern für die Fördermöglichkeiten mittels Landesgelder empfohlen. In den Neubau werden nun rund 13 Millionen Euro investiert. Das Gebäude wird von Vermögen und Bau Schwäbisch Gmünd als nachhaltiges Passivhaus in Holz-Skelett-Bauweise mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach umgesetzt.



Rektor Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla-Dimitrov beim Spatenstich. Foto: PH Gmünd



Prof. Dr. Michael Braungart (Mitte vorn) freut sich auf seine Stiftungsprofessur am der HfG Schwäbisch Gmünd.

Unternehmen ermöglichen Stiftungsprofessur

NACHHALTIGKEITSPIONIER MICHAEL BRAUNGART LEHRT AN DER HFG IN SCHWÄBISCH GMÜND

Um die Integration von Transformationsthemen in Lehre und Forschung zu stärken, fördert die Sparkassenstiftung Ostalb gemeinsam mit Wirtschaftspartnern aus der Region eine Stiftungsgastprofessur für Prof. Dr. Michael Braungart an der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd im Wintersemester 2024/25. Sein Name steht insbesondere für das von ihm maßgeblich entwickelte Konzept der Kreislaufwirtschaft „Cradle to Cradle“. An der traditionsreichen HfG Gmünd wird er intensiv mit Design-Studierenden aller Studienbereiche arbeiten und Impulse für eine kreislaufbasierte Produktgestaltung und neue Geschäftsmodelle setzen. Möglich wurde der Aufenthalt durch die Förderung der Sparkassenstiftung Ostalb, sowie der Unternehmer*innen Bernd und Marion Richter (Richter Lighting Technologies) und Dr. Alexander von Nießen (Hörnlein Umformtechnik/Chocal Packaging).

Prof. Dr. Braungart entwickelt zusammen mit Stakeholdern aus Unternehmen und Organisationen weltweit ökoeffiziente Produkte, intelligentes Material Pooling sowie Geschäftsmodelle. Für seine Arbeit wurde Prof. Dr. Braungart mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit Preisen wie dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2022 oder dem Urban Mining Award 2015.

Vorstandsvorsitzender Markus Frei: „Die ursprüngliche Idee für diese ganz besondere Stiftungsgastprofessur ist bereits vor etwa fünf Jahren bei einem Netzwerktreffen von Gmünder Unternehmern gemeinsam mit der Stadtspitze und der Kreissparkasse entstanden. Jetzt führt Michael Braungart diese Initiative zurück nach Schwäbisch Gmünd. Die Sparkassenstiftung Ostalb unterstützt und ermöglicht dies gemeinsam mit der HfG und

den Unternehmen Richter, Hörnlein und Chocal mit voller Überzeugung. Zusammen wollen wir diese Chance nutzen, um nachhaltige Innovationen, basierend auf dem von Michael Braungart erfundenen cradle to cradle-Prinzip, zu entwickeln.“

Bernd und Marion Richter: „Gespräche mit Michael Braungart bereichern und stellen für uns ‚Quality time‘ dar. Er inspiriert, polarisiert, kritisiert, legt offen, er regt an - er eckt an, und verbindet. Er verändert Perspektiven. Er ist ehrlich. Er denkt radikal und in Idealen - auch das verbindet uns. Bei jeder Entwicklung beginnen wir bei Richter Lighting von oben mit einem Ideal - und gehen dann, wenn überhaupt, so spät wie möglich, Kompromisse ein. Michael Braungart kann für die Hochschule, aber auch unsere ganze Region ein Elektrolyt sein, um Dinge in Bewegung zu bringen und fließen zu lassen.“

Dr.-Ing. Alexander von Niessen: „Michael Braungart hat die außergewöhnliche Gabe, Menschen zu inspirieren, zu begeistern und miteinander zu verbinden, was ihn zu einem wahren Motor der Innovation für eine klimapositive Welt macht. Prof. Braungart sagt: Müll ist einfach nur ein Qualitätsmangel, der abzustellen ist. Dies war auch für unsere Verpackungstechnologie der entscheidende Impuls für unsere Vision für eine Welt ohne Plastikmüll.“

Rektorin Maren Schmohl: „Eine Gastprofessur ermöglicht es, hochkarätige Experten an die Hochschule und in die Region zu holen. Um Impulse zu Transformationsthemen zu setzen. Prof. Michael Braungart wird diese Position mit Sicherheit zum Gewinn der Studierenden und Lehrenden ausfüllen.“

ANZEIGE

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

IHR ANSPRECHPARTNER
FÜR ANZEIGEN UND BEILAGEN:

Klaus-Ulrich Koch
Tel. 07321.347-129
E-Mail: klaus-ulrich.koch@hz.de

Seit Jahrzehnten überzeugen individuell gebaute Fertighäuser aus Holz

Ökologischer Wohnkomfort

Die Qualität der Fertighäuser von Lehner Haus bestätigen regelmäßig unabhängige, anerkannte Institute.

Die Lehner Haus GmbH aus Heidenheim beweist einmal mehr ihr Engagement für nachhaltiges Bauen: Derzeit realisiert das Unternehmen in Günzburg-Wasserburg mehrere Wohnungen, darunter auch Werkwohnungen, die nach dem Prinzip des modularen Holzfertigbaus errichtet werden. Mit diesem innovativen Projekt zeigt Lehner Haus, wie moderne Bauweisen und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen können.

Nachhaltiger Wohnungsbau

In der heutigen Zeit wird Nachhaltigkeit immer wichtiger, auch im Bereich des Wohnungsbaus. Immer mehr Menschen interessieren sich für umweltfreundliche und ressourcenschonende Bauweisen. Die modularen Holzfertigbau-Mehrfamilienhäuser von Lehner Haus sind ein hervorragendes Beispiel dafür, wie ökologische Verantwortung und Wohnkomfort vereint werden können.

Modularer Holzfertigbau

Die Förderung und Entwicklung im modularen Holzfertigbau stellt eine zukunftsweisende Lösung für den wachsenden Bedarf an Wohnraum dar. Durch die Verwendung von Holz als Hauptbaumaterial wird nicht nur der CO₂-Ausstoß reduziert, sondern auch eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen gewährleistet. Holz als nachwachsender Rohstoff punktet zudem mit hervorragenden Dämmeigenschaften und einem angenehmen Raumklima, was den Wohnkomfort zusätzlich erhöht. Lehner Haus GmbH setzt mit dem Bau der Mehrfamilienhäuser in Günzburg-Wasserburg neue Maßstäbe in der Bauindustrie. Diese nachhaltigen Bauprojekte sind ein wichtiger Schritt in Richtung einer umweltfreundlicheren Zukunft und bieten den Bewohnern gleichzeitig ein hochwertiges und komfortables Zuhause. Viele weitere Informationen auch unter www.lehner-haus.de. *pm*



Ihr Baupartner seit über 60 Jahren aus Heidenheim
Objektbauten, Anbau und Aufstockung



Lehner Haus GmbH

Aufhausener Str.29 | 89520 Heidenheim

Tel.: 07321 - 96 70 0

Besuchen Sie uns auf Facebook,
Instagram
oder Google



www.facebook.com/lehnerhaus | #lehnerhaus_

www.lehner-haus.de



schwäbisch gut

Konfigurieren Sie Ihr Traumhaus online:
konfigurator.lehner-haus.de

Ostwürttemberg präsentiert sich in Berlin



Vertreter aus regionaler Politik, Wissenschaft und der Wirtschaft zeigen aus der Offensive „Zukunft Ostwürttemberg“ resultierende Projekte und Lösungswege. Sie treten mit Bundespolitikern, Mitarbeitenden von Bundesministerien sowie weiteren Institutionen in einen Dialog ein. Ziel ist, die Rahmenbedingungen für ausgewählte Zukunftsprojekte konkret zu verändern bzw. das Vorgehen in Zukunftsfragen zu beschleunigen.

Ostwürttemberg präsentiert sich am 14. und 15. Oktober 2024 in der Landesvertretung in Berlin als Musterregion, die im konstruktiven Miteinander ihr Schicksal selbst in die Hand nimmt. Welche konkreten Themen durch die Politik angegangen werden müssen, um für Ostwürttemberg sowie andere Regionen drängende Probleme lösen zu können, sollen am Ende der beiden Präsentationstage herausgearbeitet sein.

Am 14. Oktober werden fünf Expertendialoge abgehalten. Gesprochen wird

dabei über das künftige Energiesystem, die Bauwirtschaft, Forschung, Bildung und Innovation sowie die Arbeitskräftesicherung. Über allen Themenfeldern stehen die Herausforderungen der Transformation. Beim abendlichen Empfang gibt Bundesbauministerin Klara Geywitz einen Impuls. In einer Talkrunde werden Vordenker und Innovatoren aus Ostwürttemberg über Erfolgsfaktoren ihrer Unternehmen und Organisationen sprechen.

Am 15. Oktober werden erste Ergebnisse in einer Bundespressekonferenz vorgestellt. Im Haus der Wirtschaft gibt es drei Impulse der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) zu den Themen Finanzen, Europa und Energie. Abschluss bildet ein Hintergrundgespräch mit Wirtschaftsstaatssekretärin Dr. Franziska Brantner.

Über die Veranstaltungen in Berlin sowie die Ergebnisse daraus berichten wir in einem Sonderheft, das am 21. November 2024 erscheint.

NÄCHSTE VOLLVERSAMMLUNG

Dienstag, 3. Dezember 2024, 18 Uhr,
IHK Ostwürttemberg, 89520 Heidenheim

Die Tagesordnung wird eine Woche vor der Sitzung auf der Homepage unter www.ihk.de/ostwuerttemberg hinterlegt.



wirtschaft

in Ostwürttemberg

ISSN (PRINT) 1234-5678
ISSN (ONLINE) 2345-6789

Herausgeber

IHK Ostwürttemberg
Ludwig-Erhard-Straße 1
89520 Heidenheim
Tel. 07321 324-0
Fax 07321 324-169
www.ihk.de/ostwuerttemberg
zentrale@ostwuerttemberg.ihk.de

Verlag und Gesamtherstellung

Heidenheimer Zeitung GmbH & Co. KG,
Olgastraße 15 · 89518 Heidenheim
Reg. Ger. Ulm HRA 660359
Komplementär: Heidenheimer Zeitung
Verlagsgesellschaft mbH
Reg. Ger. Ulm HRB 660041
Geschäftsführer: Martin Wilhelm

Anzeigendisposition

Christine Hartmann

Layout/Produktion

Sybille Steinel

Druck

Aumüller Druck GmbH & Co. KG
Weidener Straße 2 | 93057 Regensburg

Redaktion und

verantwortlich für den Inhalt

Tanja Merz · Tel. 07321 324-151
merz@ostwuerttemberg.ihk.de

Sascha Kurz · Tel. 07321 324-129
kurz@ostwuerttemberg.ihk.de

Um den Lesefluss zu erleichtern, werden im Text hauptsächlich männliche Bezeichnungen verwendet.

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Einzelpreis: 4,50 Euro

Jahresabonnement: 43,50 Euro

Der Preis für das Jahresabonnement wird wirksam, wenn alle Ausgaben des jeweiligen Kalenderjahres bezogen werden. Rechnungsstellung für das Jahresabo erfolgt im 2. Quartal des Jahres. Soweit ein Abonnement aufgrund Abobeginn während des lfd. Jahres nicht alle acht Ausgaben umfasst, werden die bezogenen Ausgaben zum Einzelheftpreis berechnet.

Abonnementsaufkündigungen sind nur zum Jahresende möglich und müssen der IHK oder dem Verlag bis spätestens 30. November vorliegen. Bitte berücksichtigen Sie, dass Beilagen nicht immer die Meinung der IHK wiedergeben.



Industrie- und Handelskammer
Ostwürttemberg

Leserumfrage - so geht's:

1. QR-Code scannen
2. Fragebogen online ausfüllen. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, das Ausfüllen des Fragebogens zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortzusetzen.
3. Über die Ergebnisse werden wir Sie nach der Befragung informieren.*

QR-Code
scannen



*Die Auswertung der Umfrage erfolgt selbstverständlich völlig anonym. Rückschlüsse auf Sie oder Ihr Unternehmen sind ausgeschlossen. Alle datenschutzrechtlichen Belange werden vollumfänglich gewahrt.